

**T.C.
SAKARYA UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR**

**DIE DARSTELLUNG DER TÜRKISCHEN
GASTARBEITERINNEN IN DER DEUTSCHEN LITERATUR GÜN
TANK: "DIE OPTIMISTINNEN ROMAN UNSERER MÜTTER"**

Esra ÖZEN

MASTERARBEIT

Betreuer: Assist. Prof. Dr. Fatih ŞİMŞEK

JUNİ - 2024

**T.C.
SAKARYA UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

**DIE DARSTELLUNG DER TÜRKISCHEN
GASTARBEITERINNEN IN DER DEUTSCHEN
LITERATUR: GÜN TANK "DIE OPTIMISTINNEN- ROMAN
UNSERER MÜTTER"**

MASTERARBEIT

Esra ÖZEN

Abteilung für: Deutsche Sprache und Literatur

**"Diese Dissertation wurde am 13/06/2024 online verteidigt und von den unten namentlich
genannten Jurymitgliedern einstimmig akzeptiert ."**

JURYMITGLIED	ENTSCHEIDUNG
Assoc. Prof. Nurhan ULUÇ	Erfolgreich
Assoc. Prof. Nesrin ŞEVIK	Erfolgreich
Assist. Prof. Fatih ŞİMŞEK	Erfolgreich

ETHIK - ERKLÄRUNG

Gemäß dem Ähnlichkeitsbericht, der im Rahmen der Anwendungsgrundlagen Ihrer Institution erstellt wurde, bestätige ich, dass die in der oben angegebenen Masterarbeit enthaltenen Informationen keine Plagiate aufweisen. Ich akzeptiere jegliche rechtliche Verantwortung, die sich aus der Feststellung eines solchen Falls ergeben könnte, und erkläre, dass ich bei Bedarf eine Zustimmung vom Ethikkomitee erhalten habe.

Ist eine Zustimmung des Ethikkomitees erforderlich?

Ja ☐

Nein ☒

(Forschungen, die eine Zustimmung vom Ethikkomitee erfordern, sind wie folgt:

- Alle Arten von Forschungen, die qualitative oder quantitative Ansätze verwenden und Daten von Teilnehmern durch Umfragen, Interviews, Fokusgruppen, Beobachtungen, Experimente oder Gesprächstechniken sammeln,
- Verwendung von Menschen und Tieren (einschließlich Material/Daten) für experimentelle oder andere wissenschaftliche Zwecke,
- Klinische Forschungen an Menschen,
- Forschungen an Tieren,
- Retrospektive Studien gemäß dem Datenschutzgesetz für den Schutz personenbezogener Daten.)

Esra ÖZEN

13/06/2024

DANKSAGUNG

Für die Unterstützung und Ermutigung im Entstehungsprozess dieser Masterarbeit gilt besonderer Dank an Assist. Prof. Dr. Fatih ŞİMŞEK. Seine Unterstützung und Ratschläge waren entscheidend für den Abschluss dieser Arbeit. Dank seiner Anleitung konnte die Freiheit gewährt werden, das gewählte Thema zu verfolgen.

Ein besonderer Dank gebührt Muammer Özen und Emine Özen, sowie Büşra und Serap Özen. Für ihre bedingungslose Hilfe und ihr Verständnis.

Ein herzliches Dankeschön an Merve Turan, die trotz der Entfernung stets bereit war, notwendige Literatur zu beschaffen. Ihr Beitrag war von unschätzbarem Wert.

Ebenso sei Nihal gedankt, sowie Çiğdem und Aylin, Aysun, Nebiye und Aziz die stets ermutigten, stetig voranzuschreiten.

Anerkennung gebührt Gün Tank für das Romanwerk Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter. Dieses Werk, hat die Darstellung der türkischen Gastarbeiterinnen in der deutschen Literatur positiv verändert, indem es ihre eigenständige Migration nach Deutschland und ihre Arbeitsmotivation darstellte.

Ein herzlicher Dank gebührt ebenso Michaela, Bianca und Gabi. Ihre Anerkennung und Wertschätzung während der Arbeit waren stets eine Quelle der Motivation.

Abschließend sei allen Freunden und Bekannten gedankt, die stets glaubten, Mut zusprachen und ermutigten, niemals aufzugeben.

Esra ÖZEN

13/06/2024

LITERATURVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS	i
ZUSAMMENFASSUNG.....	iv
ABSTRACT	v
ÖZET	vi
EINLEITUNG.....	1
1. KAPITEL: HISTORISCHE EINFÜHRUNG IN DIE	
ARBEITSKRÄFTEANWERBUNG IN DEUTSCHLAND UND DEREN	
AUSWIRKUNGEN AUF TÜRKISCHE GASTARBEITERINNEN	9
1.1. Ursprung des Anwerbeabkommens.....	9
1.1.1. Anwerbeabkommen mit der Türkei	11
1.2. Historischer Kontext der Türkischen Gastarbeiterfrauen	14
1.2.1. Gesundheitsuntersuchung.....	17
1.3. Begriffserklärung der Leichtlohngruppen	20
1.3.1. Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen und Arbeitsplatzsicherheit für migrantische Arbeiterinnen	21
1.3.2. Leichtlohngruppe: Das Einkommen von Gastarbeiterinnen	23
1.4. Familientrennung der verheirateten Gastarbeiterfrauen durch Arbeitsmigration....	23
1.5. Hindernisse und Hoffnungen: Integrationsprozesse und Wohnbedingungen	26
1.5.1. Zwischen Ablehnung und Anpassung: Kulturelle und soziale Hürden für türkische Gastarbeiterinnen	29
1.6. Individuelle Erfahrungen von Gastarbeiterinnen: Einblicke durch persönliche Geschichten	34
2. KAPITEL: DIE DARSTELLUNG TÜRKISCHER FRAUEN ALS	
GASTARBEITERINNEN UND GASTARBEITEREHEFRAU IN DER	
DEUSCHEN LITERATUR	40
2.1. Türkischstämmige Autoren/-innen und ihre Darstellung von Frauen in der Deutsch- Türkischen Literatur	40
2.1.1. Fakir Baykurt.....	41
2.1.2. Yusuf Ziya Bahadinli	42

2.1.3. Feridun Zaimoglu	43
2.1.4. Selim Özdoğan	44
2.1.5. Saliha Scheinhardt	46
2.1.6. Emine Sevgi Özdamar	47
2.1.7. Renan Demirkan	48
2.2. Darstellung von Müttern und Großmüttern in der deutschen Literatur: Werke von Autoren mit türkischen Wurzeln	50
2.2.1. Abdulvahap Cilhüseyin	50
2.2.2. Gün Tank	52
2.2.3. Dinçer Gücyeter	53
2.2.4. Fatih Cevikkollu	55
3. KAPITEL: DIE OPTIMISTINNEN, ROMAN UNSERER MÜTTER (2022)	
VON GÜN TANK	59
3.1. Die Unterrepräsentation migrantischer Frauen in der Arbeitsmigrationsgeschichte Deutschlands	61
3.1.1. Gesundheitsuntersuchungen wie sie im Roman dargestellt wurden	62
3.1.2. Türkische Gastarbeiterinnen in Deutschland: Die Auswirkungen der Anwerbeabkommen	63
3.1.3. Unterkunft, Wohnheim, Wohnmöglichkeiten	63
3.2. Geschlechtsspezifische Arbeitsbeschränkungen: Deutsche Frauen in der Arbeitswelt	64
3.2.1. Arbeitsbedingungen und Diskriminierung von Türkischen Gastarbeiterinnen	65
3.3. Kulturelle Vielfalt und kultureller Austausch: Die Darstellung deutscher, türkischer Kulturen und ihre Facetten im Roman	86
3.4. Kulturelle Hybridität und Sprachmischung in der Literatur - Türkische Weisheiten: Sprichwörter und Redensarten im Roman	94
3.4.1. Erwähnung Türkischer Spezialitäten im Roman: Eine Analyse der Lebensmittelnamen in ihrem kulturellen Kontext	96
3.4.2. Traditionelle Kultur	97
3.4.3. Kulturelle Normen und Familienbeziehungen in der Literatur: Die Verwendung von Titeln für Familienmitglieder in verschiedenen Kulturen	98

3.5. Widerstand und Solidarität: Protest und Arbeitsstreik von Gastarbeiterinnen in Deutschland	99
3.5.1. Gastarbeiterinnen: Kampf für Gerechtigkeit und historische Anerkennung	104
4. KAPITEL: VERKNÜPFUNG VON REALITÄT UND FIKTION:	
GASTARBEITERINNEN IN DER ERSTEN GENERATION IN	
DEUTSCHLAND IM WISSENSCHAFTLICHEN DISKURS UND	
LITERARISCHEN TEXT	107
4.1. Gesundheitsuntersuchungen	107
4.1.1. Anwerbeabkommen mit den Anwerbeländern	107
4.1.2. Traditionele Geschlechtshierarchie	108
4.1.3. Arbeitsbedingungen.....	109
4.1.4. Leichtlohngruppe.....	109
4.1.5. Arbeitsbedingungen und Diskriminierung	111
ABSCHLUSSBERICHT	112
LITERATURVERZEICHNIS	118
LEBENS LAUF	123

ZUSAMMENFASSUNG	
Titel: Die Darstellung der Türkischen Gastarbeiterinnen in der deutschen Literatur: Gün Tank "Die Optimistinnen- Roman unserer Mütter"	
Autor: Esra ÖZEN	
Betreuer: Assist. Prof. Dr. Fatih ŞİMŞEK	
Accepted Date: 13/06/2024	Seitenanzahl: vi (vortext) +1 23 (hauptteil)
Diese Masterarbeit untersucht die Darstellung der türkischen Gastarbeiterinnen in der deutschen Literatur anhand von Gün Tanks Roman 'Die Optimistinnen - Roman unserer Mütter'. Der Roman erzählt die Geschichte von Nour, einer Gastarbeiterin aus der Türkei, die in den 1972er Jahren nach Deutschland kommt und dort gemeinsam mit anderen Frauen gegen Diskriminierung und harte Arbeitsbedingungen kämpft. Der Fokus liegt darauf, wie Gün Tanks Roman die türkischen Gastarbeiterinnen formt und die Stereotypen hinterfragt. Nour und andere Frauen werden nicht nur als Arbeitskräfte, sondern auch als aktive Gestalterinnen ihrer Umgebung darstellt, was eine differenzierte Darstellung der Gastarbeiterinnen zeichnet. Diese literarischen Werke bieten nicht nur Einblicke in die individuellen Erfahrungen der migrantischen Frauen, sondern tragen auch dazu bei, einen neuen Blickwinkel auf die gesellschaftlichen und kulturellen Dynamiken in Deutschland zu werfen. Sie ermöglichen es, die Herausforderungen und Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen aus einer neuen Perspektive zu betrachten und fördern somit ein tieferes Verständnis für ihre Lebensrealitäten und Identitäten. Die Arbeit umfasst eine qualitative Inhaltsanalyse zur Identifizierung von Mustern, Themen und Bedeutungen in den Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen in Deutschland. Zudem wurde eine literarische Analyse des genannten Romans durchgeführt, um Einblicke in deren persönlichen Geschichten und Herausforderungen zu gewinnen. Diese Arbeit zielt darauf ab, durch die Analyse des Romans Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter von Gün Tank das Leben und die Situation der Gastarbeiterinnen in Deutschland zu verdeutlichen. Ziel ist es, Lesern ein Bewusstsein für die Erfahrung während der Arbeitsmigration dieser Frauen zu vermitteln und ihre Eigenständigkeit hervorzuheben, da sie eigenständig nach Deutschland migriert sind, nicht durch die Familienzusammenführung. Die Arbeit bietet eine innovative Forschungsperspektive, indem sie traditionelle Darstellungen und Stereotypen herausfordert und Raum für neue Forschungsansätze schafft. Sie integriert Einblicke aus Literaturwissenschaft, Migrationsforschung und Geschlechterstudien, um ein breites Verständnis der Migration und Integration zu fördern.	
Schlüsselwörter: Gün Tank, Gastarbeiterinnen, Migration, deutsche Literatur, Die Transformation des Stereotyps von Gastarbeiterinnen in der Literatur	

ABSTRACT	
Title of Thesis: The Representation of Turkish Women Workers in German Literature: Gün Tank's Novel "Die Optimistinnen - Roman unserer Mütter"	
Author of Thesis: Esra ÖZEN	
Supervisor: Assist. Prof. Fatih ŞİMŞEK	
Accepted Date: 13/06/2024	Number of Pages: vi (pre text) + 123 (main body)
This master's thesis examines the Representation of turkish women workers in German literature through the lens of Gün Tank's novel "The Optimists - A Novel of Our Mothers". The novel follows Nour, a Turkish migrant women worker who arrives in Germany in the 1970s and confronts discrimination and harsh working conditions alongside other women. The study focuses on how Tank's work shapes perceptions of turkish women workers and challenges stereotypes. Nour and her peers are depicted not merely as laborers, but as active agents shaping their environment, offering a nuanced portrayal of turkish women workers. These literary works provide insights into the individual experiences of turkish women and offer new perspectives on social and cultural dynamics in Germany. They facilitate a deeper understanding of the challenges and identities of türkish women workers. The thesis employs qualitative content analysis to identify patterns, themes, and meanings in the experiences of turkish women workers in Germany. Additionally, a literary analysis of Tank's novel sheds light on their personal narratives and struggles. The objective of this thesis is to illuminate the lives and circumstances of turkish women workers in Germany through the analysis of "The Optimists - A Novel of Our Mothers" by Gün Tank. It seeks to raise awareness among readers about the migration experiences of these women, emphasizing their autonomy in migrating to Germany independently rather than through family reunification. This study offers an innovative research perspective by challenging conventional representations and stereotypes, paving the way for novel research methodologies. It integrates insights from literary studies, migration studies, and gender studies to foster a comprehensive understanding of migration and integration.	
Keywords: Gün Tank, Turkish Women Workers, Migration, German Literature, The Transformation of the Stereotype of Turkish Women Workers in Literature	

ÖZET	
Başlık: Türk Misafir İşçi Kadınların Alman Edebiyatındaki Tasviri: Gün Tank ‘Die Optimistinnen Roman unserer Mütter’	
Yazar: Esra ÖZEN	
Danışman: Dr. Öğr. Üyesi Fatih ŞİMŞEK	
Kabul Tarihi: 13/06/2024	Sayfa Sayısı: vi (ön kısım) + 123 (ana kısım)
Bu tez, Gün Tank'ın "Die Optimistinnen - Roman unserer Mütter" adlı romanı üzerinden Alman edebiyatında göçmen işçi türk kadınlarını incelemektedir. Roman, 1972’lerde Almanya’ya gelen Türkiye’den göçmen işçi Nour’un hikayesini anlatır ve Nour’un yanı sıra diğer misafir işçi kadınların da ayrımcılığa ve zor çalışma koşullarına karşı mücadele ettiği bir ortamı yansıtır. Gün Tank'ın romanı, Misafir İşçi Kadınların nasıl şekillendirdiğini ve stereotipleri nasıl sorguladığını odaklanarak bu kadınları sadece iş gücü olarak değil, çevrelerini etkin bir şekilde şekillendiren aktif katılımcılar olarak gösterir. Bu literatür çalışmaları, göçmen kadınların bireysel deneyimlerine dair içgörüler sunmanın yanı sıra, Almanya’daki toplumsal ve kültürel dinamiklere yeni bir bakış açısı sunar. Bu eserler, göçmen işçi türk kadınların yaşadıkları zorlukları ve deneyimleri yeni bir perspektiften değerlendirmeyi sağlar ve böylece onların yaşam gerçekliklerine ve kimliklerine daha derin bir anlayış geliştirmemize yardımcı olur. Ayrıca bu çalışma yukarıdaki eser üzerinden Almanya’daki türk misafir işçi kadınların yaşamını ve durumunu açıklamayı hedefler. Roman, bu kadınların iş Göçü sırasında yaşadıkları deneyimlere ve kendi başlarına Almanya’ya göç etmelerine odaklanarak, okuyuculara bu kadınların deneyimleri hakkında farkındalık kazandırmayı ve onların bağımsızlıklarını vurgulamayı amaçlar. Çalışma, Almanya’daki misafir işçi Türk kadınların deneyimlerindeki temaları, kalıpları ve anlamları belirlemek için nitel içerik analizi yöntemi kullanılarak yapılmıştır. Ayrıca, söz konusu romana odaklanarak kadınların kişisel hikayelerini ve karşılaştıkları zorlukları anlamaya çalışılmıştır. Son olarak, bu çalışma, geleneksel temsillere ve stereotiplere meydan okuyarak ve yenilikçi araştırma yaklaşımları kullanarak göç ve entegrasyon konularında geniş bir anlayış geliştirmeyi hedefler. Edebi çalışmalar, göç çalışmaları ve toplumsal cinsiyet çalışmalarından elde edilen bilgileri birleştirerek, okuyuculara göç sırasında kadın işçilerin deneyimlerine dair derin bir farkındalık kazandırmayı amaçlamaktadır.	
Anahtar Kelimeler: Gün Tank, Türk Misafir İşçi Kadınlar, Göç, Alman Edebiyatı, Edebiyatta Türk Misafir İşçi Kadınların Stereotipin Dönüşümü	

EINLEITUNG

Ab 1955 begann Deutschland, im Rahmen bilateraler Abkommen mit verschiedenen Ländern Arbeitskräfte zu rekrutieren, um den steigenden Bedarf der wachsenden Wirtschaft zu decken. Diese Gastarbeiter kamen aus Ländern wie Italien, Spanien, Griechenland und der Türkei. Ziel war es, vor allem junge und gesunde Männer für körperlich anstrengende Arbeiten in der Industrie zu gewinnen.

In der Diskussion um die Arbeitsmigration nach Deutschland wird oft übersehen, dass Frauen einen bedeutenden Anteil unter den Gastarbeitern bildeten. Während historisch der Fokus stark auf männlichen Arbeitskräften lag, spielten auch Frauen eine entscheidende Rolle. Gün Tank hebt in ihrem Werk "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" hervor, dass der Begriff 'Gastarbeit' lange Zeit männlich geprägt war und Frauen in diesem Kontext kaum Beachtung fanden. Sie beschreibt, dass Frauen falls sie überhaupt Erwähnung fanden, meist, dann nur im Zusammenhang der Familienzusammenführung. Sie erwähnt auch, dass diese migrierten Frauen in vielen Fällen die Haupternährerinnen ihrer Familien waren, besonders in einer Zeit, als weniger als ein Drittel der westdeutschen Frauen erwerbstätig waren (Tank, 2022: 6).

Monika Mattes ergänzt diese Perspektive, indem sie hervorhebt, dass in der zeitgenössischen Wahrnehmung der Gastarbeiter bis in die 1970er Jahre hinein vorrangig Männer präsent waren. Frauen als Lohnarbeiterinnen aus den Mittelmeerländern spielten zwar einen markanten Anteil an der Arbeitsmigration, wurden jedoch meist als passive Anhängsel ihrer ökonomisch aktiven Ehemänner wahrgenommen (Mattes, 2005: 10). Dies zeigt deutlich die Vernachlässigung der weiblichen Perspektive in der Arbeitsmigration und in der Literatur.

Haci Halil Usluçan (2021), Psychologe und Leiter des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg – Essen, weist darauf hin, dass auch junge Türkinnen als Gastarbeiterinnen nach Deutschland angeworben wurden. Etwa 20 bis 25 Prozent der Zuwanderer waren Frauen, die vor allem in der Textilindustrie und als Näherinnen tätig waren. Trotz dieser Tatsache bleibt das Bild junger, kräftiger Männer als dominierendes Narrativ der Arbeitsmigration nach Deutschland bestehen (Niehaus, 2021, 29. Oktober). Die Erfahrung von Gastarbeiterinnen der ersten Generation in Deutschland sind oft wenig erforscht worden. Wie Canan Topcu (2021) in einem Artikel

des "Deutschlandfunks Kultur" reflektiert, haben viele dieser Frauen ihre Erlebnisse möglicherweise aufgrund schmerzhafter Erinnerungen verschwiegen.

Die begrenzte Verfügbarkeit schriftlichen Materials über diese Generation, wie von Hacı Halil Usluçan betont, erschwert es, ihre Geschichten zu dokumentieren und zu verstehen. Diese Frauen, oft mit geringer Bildung und dennoch voller Mut und Arbeitswillen, haben Deutschland geprägt (Niehaus, 2021, 29. Oktober).

Zusätzlich ist die Art und Weise, wie migrantische Frauen wahrgenommen werden. Gün Tank (2022) hebt hervor,

"dass wenn über unsere Mütter, Tanten und Großmütter in Deutschland gesprochen oder geschrieben wird, sie oft mit Begriffen wie unterdrückt, schwach, unselbstständig oder abhängig bezeichnet werden. Das sind die Worte die die Bilder unserer Mütter prägen" (Tank, 2022: 179).

Genau diese Schilderung war die Inspiration für diese Forschungsarbeit, insbesondere durch den Roman "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" von Gün Tank aus dem Jahr 2022. Die positive Darstellung der türkischen Gastarbeiterinnen, die eigenständig nach Deutschland durch das Anwerbeabkommen kamen, steht in Gün Tanks Roman im deutlichen Kontrast zu den negativen Vorurteilen, denen diese Frauen oft ausgesetzt waren.

Die Geschichten und Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen, die aufgrund des Anwerbeverfahrens nach Deutschland kamen, wurden oft weniger beachtet als die ihrer männlichen Kollegen und waren in der Diskussion über Migration nach Deutschland häufig vernachlässigt. In einigen literarischen Werken und wissenschaftlichen Arbeiten wurden die Erfahrungen der türkischen Gastarbeitergeneration thematisiert. Jedoch lag der Fokus oft mehr auf den Ehefrauen der Gastarbeiter, während die eigenständig angeworbenen türkischen Gastarbeiterinnen selbst weniger Aufmerksamkeit erhielten. Ihre Beiträge wurden oft übersehen oder vernachlässigt, was zu einer Ungleichgewichtung in der Darstellung der Migrationserfahrung führte.

Viele der türkischen Gastarbeiterinnen der ersten Generation sind mittlerweile verstorben, und diejenigen, die noch leben, befinden sich oft im hohen Alter. Ihr Einsatz haben Deutschland geprägt, und einige von ihnen kehrten später aus verschiedenen Gründen in ihre Heimatländer zurück. Diese Frauen trugen maßgeblich zur deutschen

Wirtschaft bei, indem sie beispielsweise in der Industrie arbeiteten, sie verdienen Anerkennung für ihren Beitrag.

Es ist anzumerken, dass selbst Menschen in der vierten oder fünften Generation oft wenig darüber wissen, wie ihre Großmütter nach Deutschland kamen und welche Hindernisse sie überwinden mussten. Diese Wissenslücke führt dazu, dass der Beitrag der Gastarbeiterinnen unterschätzt wurde.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Aspekten sind einige der Gastarbeiterinnen, die zunächst in der Türkei arbeiteten und dann nach Deutschland kamen, später wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Ihre Erfahrungen und Beiträge zur deutschen Gesellschaft sollten ebenso gewürdigt werden wie die derjenigen, die in Deutschland blieben. Es ist wichtig, dass ihre Geschichten und ihr Beitrag zur deutsch-türkischen Geschichte erhalten bleiben und von künftigen Generationen geschätzt werden.

Gegenstand der Forschung

Diese Studie untersucht die Darstellung der türkischen Gastarbeiterinnen in Gün Tanks Roman "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" und wie diese literarische Darstellung dazu beitragen kann, eine differenzierte und realistische Repräsentation dieser Frauen zu vermitteln. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist es, die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Herausforderungen zu beleuchten, mit denen türkische Gastarbeiterinnen während ihrer Migration nach Deutschland zwischen 1964 und 1973 konfrontiert waren, und zu zeigen, wie diese Erfahrungen ihre Integration und Lebenserfahrungen geprägt haben.

Zweck der Forschung

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Stimmen und Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen der ersten Generation in Deutschland hörbar zu machen und sie im sozialen sowie kulturellen Kontext zu verstehen. Die positive Darstellung der Gastarbeiterinnen in Gün Tanks Roman "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" (2022) dient als Mittel, um bestehende negative Stereotypen zu hinterfragen und zu durchbrechen. Diese literarische Darstellung trägt dazu bei, die Repräsentation dieser Frauen in der Gesellschaft zu korrigieren und ihren Beitrag zur deutschen Gesellschaft angemessen anzuerkennen.

Deutsche Autoren mit türkischen Wurzeln begannen ab etwa 2019 vermehrt, ihre Mütter und Großmütter in ihren Romanen als Hauptfiguren oder in positiven Rollen darzustellen. Diese Entwicklung hat dazu beigetragen, dass sich das Interesse an der Erforschung und Recherche über türkische Gastarbeiterinnen verstärkt hat.

Ihre Geschichten bergen zahlreiche Facetten: von der Anpassung an eine neue Kultur und den Herausforderungen am Arbeitsplatz bis hin zu den Familienstrukturen, die ihre Entscheidungen beeinflusst haben. Trotz ihres harten Einsatzes in oft belastenden Umgebungen wurden Gastarbeiterinnen häufig in niedrigeren Lohngruppen eingestuft.

Die Reise nach Deutschland war für viele Frauen eine mühsame und anstrengende Erfahrung. Die strapaziöse Reise brachte sie in ein fremdes Land, in dem sie sich neuen Herausforderungen und Erwartungen stellen mussten.

Bedeutung der Forschung

Die vorliegende Arbeit untersucht einen Abschnitt der deutsch-türkischen Geschichte und Literatur. Die Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen in Deutschland. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Migration von türkischen Frauen, die selbstständig nach Deutschland kamen, um zu arbeiten, zu einem Forschungsstand entwickelt, der sowohl historische als auch soziokulturelle Aspekte umfasst.

Diese Arbeit gliedert sich in vier Hauptteile, die jeweils verschiedene Themenbereiche behandeln.

Zu Beginn der Arbeit wird die historische Einführung in die Arbeitskräfteanwerbung in Deutschland und deren Auswirkungen auf türkische Gastarbeiterinnen untersucht. Durch eine sorgfältige Analyse von historischen Aufzeichnungen, persönlichen Berichten und empirischen Daten wird eine Repräsentation dieser oft übersehenen Gruppe gezeichnet. Dabei liegt der Fokus auf den Herausforderungen, denen sie gegenüberstanden, und den Beiträgen, die sie zur Entwicklung der deutschen Gesellschaft geleistet haben. Hierbei wird auf die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen eingegangen, die diese Migration begünstigt haben, sowie auf die verschiedenen Arbeitsbereiche, in denen die Gastarbeiterinnen tätig waren. Im folgenden Abschnitt werden Autoren der deutsch-türkischen Literatur vorgestellt, die in ihren Werken die türkischen Frauen eingefangen haben, und wie sie porträtiert wurden. Im dritten Teil wird der Roman "Die Optimistinnen - Roman unserer Mütter" (2022) von Gün Tank untersucht. Dieses literarische Werk

gewährt einen Einblick in die Arbeitswelt. Durch die präzise Schilderung des Alltags und der Arbeitsbedingungen in deutschen Fabriken werden die Anstrengungen und Belastungen, denen die Gastarbeiterinnen ausgesetzt waren, verdeutlicht. Gün Tank stellt kritisch die Diskriminierung, Ausbeutung und die soziale Ungerechtigkeit, denen sie gegenüberstanden, und trägt damit zur Aufklärung über die Lebensrealitäten der türkischen Gastarbeiterinnen in Deutschland bei (Tank, 2022).

Im vierten Teil der Arbeit werden der erste und der dritte Teil zusammengeführt und in Beziehung zueinander gesetzt. Durch diese Synthese wird ein Verständnis der Lebensrealitäten und Herausforderungen der türkischen Gastarbeiterinnen in Deutschland entwickelt, das sowohl auf empirischen Daten als auch auf literarischen Darstellungen basiert.

Methode der Forschung

Um eine fundierte Antwort auf die Forschungsfrage dieser Arbeit zu geben und ein umfassendes Verständnis der Erfahrungen der Gastarbeiterinnen in Deutschland zu erlangen, wurde eine qualitative Forschungsmethode angewendet.

Im Zentrum dieser Forschung steht die literarische Analyse des Romans "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" von Gün Tank (2022). Dieser Roman behandelt intensiv die Themen Migration und die persönlichen Geschichten sowie Herausforderungen der Gastarbeiterinnen in Deutschland und bildet daher den Hauptfokus der Analyse.

Zusätzlich wurde eine Literaturrecherche durchgeführt, um den Kontext und zusätzliche Perspektiven zu den im Roman behandelten Themen zu bieten. Diese Recherche umfasste wissenschaftliche Forschungsarbeiten wie "Gastarbeiterinnen in der Bundesrepublik" von Monika Mattes (2005) und "Nächstes Jahr kehren wir zurück" von Karin Hunn (2005), Erfahrungsberichte und Dokumentationen wie "Die Kümmeltürkin geht" von Meerapfel J. (1985) sowie Zeitungsartikel und Online-Artikel wie "Türkische Gastarbeiterinnen zwischen Heimat und Heimweh" von Sallman L. (2021).

Im Rahmen der Literaturrecherche wurde eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt, um Muster, Themen und Bedeutungen im Zusammenhang mit den Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen in Deutschland zu identifizieren. Die Analyse von autobiografischen Berichten, Zeitungsartikeln und Online-Erfahrungsberichten lieferte

zusätzliche Einblicke in die persönlichen Geschichten und Herausforderungen der Gastarbeiterinnen und unterstützte die literarische Analyse des Romans von Gün Tank. Durch die sorgfältige Anwendung und Kombination dieser qualitativen Forschungsmethoden, mit Fokus auf die Analyse des Romans "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter", wurde ein Verständnis der Erfahrungen Gastarbeiterinnen in Deutschland erzielt, das zur Beantwortung der Forschungsfrage beitrug.

Stand der Forschung

In zahlreichen Studien und Forschungsarbeiten wurden die Lebenserfahrungen und die soziale Integration türkischer Gastarbeiterinnen der ersten Generation in Deutschland untersucht. Eine dieser Arbeiten stammt beispielsweise von Sema Silkin (2010) mit dem Titel "Die Beteiligung türkischer Frauen am Arbeitsleben in Deutschland am Beispiel des Bundeslandes Bremen".

Silkin untersuchte die Präsenz und Situation türkischstämmiger Frauen in Deutschland, insbesondere im Kontext der Arbeitsmigration. Dabei legte sie eine theoretische Rahmenarbeit zur internationalen Arbeitsmigration und Migrationstheorien vor und analysierte die Gründe für die Migration von der Türkei nach Deutschland. Ihre Untersuchung umfasste auch Interviews mit 64 türkischstämmigen Frauen in Bremen, um ihre Arbeitsbeteiligung zu bewerten.

Simge Aridici (2015) trug mit ihrer Masterarbeit "Eine Untersuchung zur Identitätswahrnehmung von Migrantinnen türkischer Herkunft in Deutschland: Am Beispiel des Bundeslandes Hessen" weitere zur Forschung bei, indem sie einen anderen Aspekt der Migration türkischer Frauen untersuchte. Aridici erforschte die Auswirkungen der Migration auf die Identität türkischstämmiger Frauen und wie sich ihre Selbstwahrnehmung und kulturelle Identität im Zuge der Migration verändert haben. Zudem diskutierte sie die Herausforderungen bei der Integration dieser Frauen in die deutsche Gesellschaft und die Veränderungen traditioneller Geschlechterrollen im Kontext der Migration.

Eine weitere Studie zur Integration türkischer Migrantinnen in den deutschen Arbeitsmarkt ist die Masterarbeit von Selin Tuğçe Çiçek (2018) mit dem Titel "Die berufliche Integration türkischer Migrantinnen in Deutschland: Eine Untersuchung am Beispiel von Nordrhein – Westfalen".

Çiçek untersuchte die Integration türkischer Migrantinnen in den Arbeitsmarkt, insbesondere im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Sie erläuterte zunächst den konzeptionellen Rahmen des Migrationsphänomens und definierte die Begriffe Migration und Migrantinnen. Anschließend wurden verschiedene Arten von Migration, ihre Ursachen und Konsequenzen detailliert behandelt. Des Weiteren analysierte Çiçek die Geschichte der Arbeitsmigration zwischen der Türkei und Deutschland seit dem Abschluss des entsprechenden Abkommens. Dabei wurden statistische Daten verwendet, um die Integration türkischer Migrantinnen in den Arbeitsmarkt sowie ihre Tätigkeitsbereiche zu untersuchen. Die Arbeitsbedingungen, Vor- und Nachteile auf dem Arbeitsmarkt sowie die soziale Integration wurden ebenfalls diskutiert.

Birsen Erkurt untersuchte in ihrer Arbeit die Darstellung und Erfahrungen von Migrantinnen, insbesondere türkische Frauen, in den Werken von Metin Gür, "Sütü Küstürmek (Die Milch verderben) und Kınanın Soluğu (Der Atem nach der Henna)". Der Titel der Arbeit lautet "Die Darstellung der Migrantinnen im Kontext der Ausbeutung: Eine vergleichende Analyse" (2023). Sie wählte einen literarischen Ansatz, um die Darstellung und Erfahrung von Migrantinnen, insbesondere von türkischen Frauen, in den Werken von Metin Gür zu untersuchen. Dabei wurde ein Vergleich angestellt und eine Analyse durchgeführt, die auf dem Kontext der Ausbeutung und Unterdrückung von Migrantinnen basiert war.

Trotz zahlreicher Studien zur Migration Arbeitskräfte nach Deutschland besteht eine Forschungslücke bezüglich der Erfahrungen und Herausforderungen der Gastarbeiterinnen, die eigenständig nach Deutschland kamen, um zu Arbeiten. Bestehende Arbeiten fokussieren oft breitere Integrationsthemen oder konzentrieren sich auf die Situation türkischer Gastarbeiterinnen, ohne dabei ausreichend auf die Herausforderungen dieser Gruppe einzugehen.

Diese Studie untersucht daher die Gründe für die Migration weiblicher Arbeitskräfte nach Deutschland, darunter historische Hintergründe und den Arbeitskräftemangel. Die Arbeitsbedingungen und die Segregation am Arbeitsplatz, einschließlich der Tendenz, dass Gastarbeiterinnen häufig in niedrig bezahlten und wenig angesehenen Berufen arbeiteten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Wahrnehmung und der Repräsentation der türkischen Gastarbeiterinnen.

Diese Untersuchung zielt darauf ab, ein Verständnis für die Herausforderungen und Erfahrungen türkischer Gastarbeiterinnen zu erlangen und zur bestehenden Literatur über die Arbeitsmigration beizutragen.



1. KAPITEL: HISTORISCHE EINFÜHRUNG IN DIE ARBEITSKRÄFTEANWERBUNG IN DEUTSCHLAND UND DEREN AUSWIRKUNGEN AUF TÜRKISCHE GASTARBEITERINNEN

Nevzat Üstün

"...Die Deutschen wollen auch..."

Die Deutschen wollen auch noch aus einem anderen Grund lieber ausländische Arbeiterinnen. Als ich zuerst davon hörte, wollte ich es nicht glauben. Die Hände der türkischen und griechischen Frauen, so heißt es, seien für feine Arbeiten besser geeignet. Ihre Hände seien kleiner und geschickter als die der westeuropäischen Frauen. Beim Bau von Modellen, beim Bedienen und Zusammensetzen von elektrischen Geräten und Apparaten seien diese kleinen und weichen Hände sehr nützlich..." (Üstün, 1998: 62).

1.1. Ursprung des Anwerbeabkommens

Ein Blick in den historischen Kontext der Gastarbeitermigration eröffnet ein Verständnis für die Anwerbung. Insbesondere die Situation der Gastarbeiterinnen, die eigenständig nach Deutschland kamen, um zu arbeiten, verdient Betrachtung. Das Anwerbeabkommen entsprang dem gesteigerten Bedarf an Arbeitskräften in Deutschland in der Nachkriegszeit, bedingt durch die wirtschaftlichen Umstände nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Anwerbeverfahren in Deutschland ab 1955 markierte einen wichtigen Wendepunkt in der deutschen Einwanderungspolitik und hatte weitreichende Auswirkungen auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die Anwerbung von Arbeitskräften begann laut McRae (1980) im Jahr 1955 als Reaktion auf den Arbeitskräftemangel, der sich aus dem wachsenden Wirtschaftswachstum ergab (McRae, 1980: 11).

Zu dieser Zeit zeigte sich, dass die deutsche Wirtschaft aufgrund ihres Wachstums einen steigenden Bedarf an Arbeitskräften hatte, der nicht durch das vorhandene Arbeitskräfteangebot gedeckt werden konnte. Als Antwort darauf begann die deutsche Regierung, Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften abzuschließen. Der Impuls für diese Anwerbeverfahren kam von den Herkunftsländern der Arbeitskräfte (Yano, 2007: 2).

Was die internationale Dimension des Anwerbeprozesses verdeutlichte und die Rolle der sendenden Länder bei der Gestaltung der Einwanderungspolitik Deutschlands zeigte.

Mathilde Jamin zufolge, stellte Johannes Dieter Steinert 1955 anhand von Akten im Bundesarchiv und im Archiv des Auswärtigen Amtes für den Zeitraum bis 1961 fest, dass die Initiative zu diesen Abkommen von "Entsende Ländern" ausging (Jamin, 1999: 147). Die Tatsache, dass diese Abkommen von den entsendenden Ländern ausgingen, warf Licht auf die vielschichtigen Interessen und Motivationen, die die Arbeitsmigration in dieser Zeit prägten. Es war anzunehmen, dass die entsendenden Länder möglicherweise darauf bestanden hatten, basierend auf ihren eigenen wirtschaftlichen Herausforderungen und ihrem Bedarf an Arbeitskräften.

Die deutsche Regierung genehmigte das Anwerbeabkommen aufgrund der Bedürfnisse der deutschen Arbeitgeber, jedoch unter der Bedingung, dass eine strukturierte und geregelte Integration gewährleistet wurde (Yano, 2007: 2).

Der Fokus lag darauf, dass die Zuwanderung von Arbeitskräften erst durch die Maßnahmen der BRD klare Regeln für die Integration erforderte, basierend auf einer gut organisierten und koordinierten Basis. Die Rekrutierung sollte gemäß etablierten Richtlinien und unter angemessener Aufsicht erfolgen.

Die Rekrutierung und Platzierung ausländischer Arbeitskräfte spielte eine entscheidende Rolle in der deutschen Arbeitsmarktgeschichte, wobei deutsche Kommissionen und Verbindungsstellen an diesem Prozess beteiligt waren.

Durch deutsche Kommissionen und Verbindungsstellen erfolgte die Rekrutierung und Platzierung ausländischer Arbeitskräfte, die in verschiedenen Anwerbeländern durch die Bundesanstalt für Arbeit etabliert wurde (McRae, 1980, 11). In enger Kooperation mit den Verwaltungen der betreffenden Länder wurden die Arbeitskräfte an deutsche Unternehmen vermittelt. Ihre Aufgabe bestand darin, im Rahmen der Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte diese an deutsche Unternehmen zu vermitteln. Deutschlands erste Abkommen im Jahr 1955 kam mit Italien zustande. Anschließend Abkommen wurden mit Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964) und dem ehemaligen Jugoslawien geschlossen (Trost & Linde, 2020).

Dieser Abschnitt stellt die Bedeutung der Anwerbeabkommen für die Arbeitskräfteanwerbung Deutschland und die entsendenden Länder.

1.1.1. Anwerbeabkommen mit der Türkei

Das deutsch-türkische Anwerbeabkommen von 1961 manifestierte einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Arbeitsmigration in Deutschland. Es leitete eine Wanderungsbewegung ein, deren weitreichende Folgen für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur des Landes erst im Laufe der folgenden Jahrzehnte deutlich wurden.

Im Vergleich zu den Abkommen mit europäischen Partnerländern wies dieses Abkommen jedoch signifikante Unterschiede in den vertraglichen Bedingungen auf (Hunn, 2005: 30).

Diese Unterschiede können als ein Spiegelbild der besonderen Positionen der Türkei im Anwerbungsprozess von Arbeitskräften betrachtet werden.

Während in den Abkommen mit der Türkei und Marokko die Aufenthaltsdauer auf zwei Jahre begrenzt war, gab es in den Abkommen mit anderen Ländern keine Möglichkeit zur jährlichen Verlängerung. Eine Ausnahme bildeten nur Marokko, Tunesien und die Türkei. Darüber hinaus forderte die Bundesrepublik im Rahmen der Verhandlungen mit der Türkei und Tunesien eine Gesundheitsprüfung, um die Eignung der Personen für einen Aufenthalt in Deutschland zu überprüfen. Allerdings wurde in diesem Abkommen die Option der Familienzusammenführung, wie sie in den Vereinbarungen mit europäischen Ländern vorgesehen war, nicht berücksichtigt (Yano, 2007: 3).

Diese Unterschiede in den Abkommen betonten die unterschiedlichen Herangehensweisen der Bundesrepublik Deutschland bei der Regelung der Arbeitsmigration und zeigten ihre spezifischen Anforderungen und Prioritäten in Bezug auf verschiedene Herkunftsländer auf.

Ein weiterer Aspekt des Anwerbeabkommens ist die ärztliche Untersuchung gewesen. Karin Hunn (2005) betonte in ihrer Arbeit, dass diese nicht nur auf Arbeitsverwendungsfähigkeit hin, sondern auch zum Schutz der Bevölkerung aus seuchenhygienischen Gründen vorgenommen wurde (Hunn, 2005: 56).

Diese Betonung zeigte, dass die gesundheitlichen Aspekte nicht nur für die Arbeitsfähigkeit der Einwanderer, sondern auch für die öffentliche Gesundheit von großer Bedeutung waren.

Nachdem die Bedeutung ärztlicher Untersuchungen für die Arbeitsverwendungsfähigkeit und den Seuchenschutz hervorgehoben worden war, war es interessant, die unterschiedliche Klassifizierung der Anwerbeabkommen näher zu betrachten.

Wie Jamin (1999) betonte, gab es Anwerbeabkommen erster und zweiter Klasse, wobei die Vereinbarungen mit der Türkei, Tunesien und Marokko zur zweiten Kategorie gehörten (Jamin, 1999: 149).

Diese Unterscheidung warf ein Licht auf die Vielfalt der politischen und sozialen Bedingungen.

Die Folgenabkommen mit der Türkei im September 1964 brachten grundlegende Veränderungen in der Einwanderungspolitik mit sich.

Wie Meier-Braun (2021) betonte, wurden entscheidende Neuerungen eingeführt, darunter die Aufhebung des Rotationsprinzips, die Abschaffung der Aufenthaltsbegrenzung auf zwei Jahre und die Möglichkeit für Familienangehörige, den Arbeitsmigranten nachzukommen. Diese Transformationen wurden von den Arbeitgebern vorangetrieben (Meier- Braun, 2021).

Diese Entwicklungen verdeutlichten den Einfluss der Arbeitgeber auf die Einwanderungspolitik und zeigten, wie ihre Bedürfnisse und Forderungen die politischen Entscheidungen beeinflusst haben.

Die Analyse der Anwerbeabkommen mit der Türkei hat Einblicke in die Entwicklung der Einwanderungspolitik und der Arbeitsmigration im untersuchten Zeitraum geliefert. Diese Vereinbarungen haben im Laufe der Zeit wesentliche Änderungen erfahren, darunter die Aufhebung des Rotationsprinzips, die Abschaffung der Aufenthaltsbegrenzung auf zwei Jahre und die Möglichkeit für Familienangehörige, den Arbeitsmigranten nachzuziehen. Ein weiterer Aspekt war die Einführung einer Gesundheitsuntersuchung speziell für türkische Arbeitsmigranten, im Gegensatz zu Arbeitsmigranten aus anderen Herkunftsländern, für die sie nicht vorgesehen war. Diese Unterschiede zeigten die unterschiedlichen Anforderungen und Bedingungen, denen die Arbeitsmigranten aus der Türkei im Vergleich zu anderen Herkunftsländern gegenüberstanden.

Die Analyse verdeutlichte, wie politische Entscheidungen und externe Einflüsse die Entwicklung der Anwerbeabkommen beeinflusst haben und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Einwanderungsdynamik hatten.

Der folgende Abschnitt behandelt das deutsch-türkische Anwerbeabkommen von 1961 und seine Bedeutung für die Einwanderungspolitik Deutschlands. Die Vereinbarung wurde nicht durch eine offizielle ‘Unterzeichnungszeremonie’, wie es bei anderen Abkommen üblich war, getroffen, sondern resultierte aus einem rückwirkenden Notenwechsel zwischen Deutschland und der Türkei zum 1. September 1961 (Meier-Braun, 2021).

Diese ungewöhnliche Entstehungsgeschichte der Vereinbarung belegte die spezielle Beziehung zwischen Deutschland und der Türkei zu dieser Zeit.

Jedoch wurde der Bericht auf Anweisung der Bundesregierung vorerst zurückgehalten, um die abgelehnten Bewerberländer nicht zu verärgern (Jamin, 1999: 149).

Die Entscheidung der Bundesregierung, den Bericht vorübergehend zurückzuhalten, präsentierte die diplomatischen Herausforderungen und Interessenabwägungen, die bei der Bewältigung der Beziehungen zu den abgelehnten Bewerberländern eine Rolle gespielt haben könnten. Die Entscheidung, die Türkei gegenüber anderen "Bewerberländern" außerhalb Europas zu bevorzugen, basierte letztendlich auf ihrer Rolle als wichtiges NATO-Mitglied (Jamin, 1999: 147).

Die Geheimhaltung der Vereinbarung durch einen Notenwechsel, die politischen Überlegungen bei der Auswahl der Türkei als bevorzugtem Partner und die operativen Maßnahmen zur Umsetzung der Vereinbarung warfen Fragen auf. Nachdem die Anwerbeabkommen eine Zeit lang einen bedeutenden Teil der deutschen Einwanderungspolitik ausmachten, kam es am 23. November 1973 zu einer wesentlichen Wende. Die Bundesregierung entschied sich, die Anwerbeabkommen zu beenden, eine Maßnahme, die durch die Ölkrise und die damit verbundene Verschlechterung der Beschäftigungssituation begründet wurde. Ihr primäres Ziel war es, die Anzahl der ausländischen Arbeitnehmer zu reduzieren, um die allgemeine Arbeitslosenquote zu senken und unerwünschte Migration zu verhindern (<https://virtuelles-migrationsmuseum.org/Glossar/anwerbestopp>, Virtuelles Migrationsmuseum, 2024). Zugriffsdatum: 08.03.2024. Abschließend lässt sich festhalten, dass der Anwerbestopp dazu beitrug, die ausländische Arbeitsmigration einzudämmen und unerwünschte Wanderungsbewegungen zu verhindern.

1.2. Historischer Kontext der Türkischen Gastarbeiterfrauen

Während der Ära der Gastarbeiter standen nicht nur männliche Arbeitskräfte im Mittelpunkt der Anwerbung, sondern auch weibliche Emigrantinnen prägten dieses Kapitel. Anfangs weniger gezielt angeworben, gewann die Präsenz von Frauen im Laufe der Zeit an Bedeutung. Der historische Kontext dient dazu, einen Blick auf die Veränderungen im Status der Gastarbeiterfrauen zu werfen, indem sie gezielt in den Fokus gerückt werden und somit den Grundstein für eine Untersuchung legen.

Der deutsche Arbeitsmarkt war historisch stark durch Geschlechtsrollen geprägt, wobei Männer als Haupternährer galten, und entsprechend entlohnt wurden, während Frauen oft auf die Rolle der Zusatzverdienerinnen beschränkt waren, was mit niedrigeren Löhnen einherging. In Bezug auf einheimische Frauen wurde das Hausfrauen -/ Zu Verdienerin – Modell, dieses Modell sah für verheiratete Frauen und Mütter die Haus- und Familienarbeit als ihren natürlichen Beruf vor (Mattes, 2019). Dieses Modell prägte sich bis in die 60er Jahre (Mattes, 2005: 15).

Die historische Prägung des deutschen Arbeitsmarktes durch Geschlechtsrollen reflektierte die traditionelle Aufteilung von Männer- und Frauenarbeit, wobei Männer als Haupternährer galten und dementsprechend entlohnt wurden, während Frauen oft auf die Rolle der Zusatzverdienerinnen beschränkt waren. Aufgrund dieser traditionellen Geschlechterrollen waren viele deutsche Frauen nicht erwerbstätig, was zu einem Arbeitskräftemangel führte. Als Folge davon sahen sich deutsche Arbeitgeber gezwungen, ausländische Arbeitskräfte, insbesondere Frauen, anzuwerben, um die entstandene Lücke zu füllen. Die Migration türkischer Frauen nach Deutschland kann somit als Reaktion auf den Bedarf an Arbeitskräften in einem von geschlechtsspezifischen Rollen geprägten Arbeitsmarkt verstanden werden.

Die Anwerbung von Gastarbeiterinnen in Deutschland war ein zentrales Thema in der Arbeitsmigration des Landes. Dieser Prozess, der in der Nachkriegszeit begann, wurde von politischen Entscheidungen, wirtschaftlichen Bedürfnissen und sozialen Veränderungen geprägt. Die Notwendigkeit, Arbeitskräfte anzuziehen, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau voranzutreiben, führte zu gezielten Rekrutierungsbemühungen im Ausland. In diesem Abschnitt werden die Ursachen und Hintergründe näher beleuchtet, die Deutschland dazu veranlassten, ausländische weibliche Arbeitskräfte zu suchen.

Die Lebensmittelindustrie und andere Gewerbe wie Textil, Bekleidung, Metall und Elektro setzten ab den späten 1950er Jahren verstärkt auf preisgünstige Frauenarbeit. Allerdings hatten sie Schwierigkeiten, genügend deutsche Frauen für ihren Personalbedarf zu finden. Dies galt auch für den Pflegebereich und das Hotel-Gaststättengewerbe, die mit einem akuten Arbeitskräftemangel zu kämpfen hatten. Dazu kam, dass die westdeutsche Anwerbepolitik nicht nur von externen Faktoren beeinflusst wurde, sondern auch von der Geschlechtsbezogenen Dynamik des Arbeitsmarktes (Mattes, 2005: 27).

Die Betonung auf preisgünstige Frauenarbeit in verschiedenen Branchen der Wirtschaft stellte die deutsche Arbeitsmarktstruktur vor Herausforderungen. Diese Herausforderungen wurden nicht nur von externen Faktoren, sondern auch von der geschlechtsbezogenen Dynamik des Arbeitsmarktes beeinflusst, was die westdeutsche Anwerbepolitik maßgeblich prägte.

Darüber hinaus wurden Migrantinnen für Tätigkeiten angeworben, die trotz der herausfordernden, ermüdenden und gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen in der Wertschätzung und Bezahlung als körperlich leichte Arbeiten galten (Mattes, 2005: 78). Dies verdeutlicht die Diskrepanz zwischen den wahrgenommenen und tatsächlichen Arbeitsbedingungen für Migrantinnen in Deutschland.

Hisashi Yano (2007) unterschied zwischen zwei Hauptkategorien ausländischer Frauen in Deutschland: Einerseits jene, die als Ehefrauen männlicher ausländischer Arbeitnehmer in der BRD lebten, und andererseits Ausländerinnen, die entweder direkt zur Arbeitsaufnahme ins Bundesgebiet kamen oder hier ihre Arbeitsplätze fanden (Yano, 2007: 11).

Diese Unterscheidung zeigte die vielfältigen Wege und Hintergründe für die Anwesenheit ausländischer Frauen in Deutschland sowie ihre unterschiedlichen Rollen auf dem Arbeitsmarkt auf.

Die verstärkte Nachfrage nach preisgünstiger Frauenarbeit in verschiedenen Branchen der deutschen Wirtschaft führte zu einem Mangel an einheimischen Arbeitskräften. Dies zwang Deutschland dazu, gezielt ausländische weibliche Arbeitskräfte anzuwerben, wobei bestimmte Qualifikationen und Arbeitsbedingungen im Fokus standen. Diese Entwicklung wurde nicht nur von wirtschaftlichen Faktoren, sondern auch von der geschlechtsspezifischen Dynamik des Arbeitsmarktes beeinflusst.

Anfangs der 60er Jahren verbreitete sich in der Türkei schnell die Nachricht, dass die Bundes Republik Deutschland weibliche Gastarbeiter suchte. Ehemänner und Väter, die selbst nicht als "potenzielle Bewerber" infrage kamen, überredeten ihre Frauen oder Töchter dazu, sich als Arbeitsmigranten zu bewerben, um nach Deutschland zu migrieren. Einige versuchten, die Migration positiv darzustellen, während andere dazu gezwungen wurden. Die Einwanderung sollte durch den Familienzuzug für männliche Angehörige die Tür zur Migration öffnen (Abadan, 2002: 146-148).

Die Migration nach Deutschland war für viele Bewerberinnen nicht nur eine Möglichkeit, finanzielle Unterstützung für ihre Familien zu leisten oder ihre eigene Zukunft zu sichern, sondern auch eine Gelegenheit, persönliche Träume zu verfolgen und nach individueller Unabhängigkeit zu streben.

Für Bewerberinnen war die Motivation, Geld zu verdienen, um ihre Familien zu unterstützen, Aussteuer und Heirat zu finanzieren oder eigene Geschäftsideen umzusetzen. Jungen unverheiratete Frauen ließen sich nicht nur von dem Wunsch, Geld zu verdienen, leiten, sondern auch von Abenteuerlust und dem Wunsch nach Unabhängigkeit (Mattes, 2019). Eine der Voraussetzungen als Gastarbeiterin sich zu bewerben war, dass in vielen Fällen die Zustimmung der Eltern für ledige Frauen unter 25 vorsah. Dies galt ebenso für minderjährige Frauen aus der Türkei, die sich in einem ähnlichen Alterskontext befanden. Besonders verheiratete Türkinnen wurden zusätzlich dazu aufgefordert, der für Auswanderung zuständigen Abteilung des Arbeitsamtes eine Einverständniserklärung ihres Ehemannes vorzulegen (Mattes, 2005: 83).

Die Entscheidung, sich als Gastarbeiterin zu bewerben, war oft mit bürokratischen Hürden verbunden, die nicht nur eine Zustimmung der Eltern für junge unverheiratete Frauen erforderten, sondern auch verheiratete Frauen dazu zwangen, eine Einverständniserklärung ihres Ehemannes vorzulegen.

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die Anwerbung türkischer Gastarbeiterinnen einen Einfluss auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung sowohl in Deutschland als auch in der Türkei ausübte und ein wesentliches Kapitel in der Geschichte der Arbeitsmigration darstellte.

1.2.1. Gesundheitsuntersuchung

Die Gesundheitsuntersuchungen im Rahmen der Arbeitsmigration nach Deutschland stellten einen zentralen Bestandteil des Anwerbeprozesses für Gastarbeiterinnen dar. In diesem Kontext sollen die Aspekte der Gesundheitsuntersuchungen beleuchtet werden, um ein umfassendes Verständnis für deren Bedeutung und Auswirkungen auf die weiblichen Arbeitsmigrantinnen zu erlangen.

Die Gesundheitsuntersuchungen vollzogen sich je nach Geschlecht, nach Untersuchungszeitpunkt- und Untersuchungsort mit unterschiedlichem Prozessverlauf, wie von Hunn (2005) beschrieben (Hunn, 2005: 89).

Die Variabilität im Ablauf der Gesundheitsuntersuchungen spiegelte die unterschiedlichen Anforderungen und Bedingungen wider.

Die ärztlichen Kontrollen wurden in Gruppen von 10-15 Personen durchgeführt, wobei zunächst der Blutdruck gemessen und Blut- und Urinproben untersucht wurden. Anschließend betraten die Teilnehmer das Arztzimmer, wo sie unter Anleitung eines deutschen Arztes und einer Arzthelferin, die auch als Dolmetscherin fungierte, aufgefordert wurden, sich bis auf die Unterhose zu entkleiden und einfache körperliche Übungen durchzuführen. Während dieser Untersuchung lag der Fokus auf der Identifizierung möglicher körperlicher Behinderungen, Operationsnarben und insbesondere der genauen Inspektion der Geschlechtsorgane. Auch Augen, Ohren und Röntgenaufnahmen wurden eingehend überprüft. Personen mit leichten Beschwerden erhielten Termine für weitere Untersuchungen, während schwangere Frauen sowie Personen mit ernsteren Gesundheitsproblemen oder speziellen Bedingungen als ungeeignet betrachtet und abgelehnt wurden (Eryilmaz, 1998: 115).

Die akribische Durchführung dieser ärztlichen Untersuchungen verdeutlicht die hohe Bedeutung, die der Gesundheit und dem Wohlergehen der potenziellen Arbeitsmigrantinnen beigemessen wurde, wobei die deutschen Behörden darauf bedacht waren sicherzustellen, dass die Frauen gesundheitlich geeignet waren, um in Deutschland zu arbeiten.

So hatten beispielsweise Bewerberinnen in Ankara die Möglichkeit, sich hinter einem Paravent im Untersuchungszimmer auszuziehen. Im Gegensatz dazu befanden sich die untersuchten Frauen in Istanbul lediglich in einem großen Raum ohne Umkleidekabinen.

Den Bewerberinnen war es erlaubt, während der Untersuchung ihre Unterhosen zu tragen (Hunn, 2005: 89).

Die verschiedenen Untersuchungspraktiken zwischen Ankara und Istanbul zeigen die vielfältigen Herangehensweisen bei der Gesundheitsüberprüfung.

Während der Gastarbeiterphase manifestierten sich herausfordernde Dynamiken im Kontext des Arbeitsmigrationssystems, insbesondere hinsichtlich schwangerer Frauen. Die vorherrschende Problematik entstand durch die Anwerbung des Gastarbeiterprinzips auf weibliche Arbeitsmigrantinnen, welche gynäkologische Untersuchungen vermieden, um mögliche Vorbehalten der Herkunftsländer entgegenzukommen. Die Unkenntnis der Migrantinnen über ihre Ansprüche auf Mutterschutzleistungen und die Bemühungen der Arbeitgeber, sogenannte "Fehlvermittlungen" geltend zu machen, verschärften die Situation. Erst mit der Einführung von Schwangerschaftstest gegen Ende der 1960er Jahre änderte sich die Entwicklung, als diese in medizinischen Untersuchungen der deutschen Anwerbekommissionen integriert wurden (Mattes, 2019). Durch diese Veränderungen im Arbeitsmigrationssystem wurde deutlich, dass Anpassungen notwendig waren, um den Bedürfnissen der weiblichen Arbeitsmigrantinnen gerecht zu werden, was sich unter anderem in der Integration von Schwangerschaftstests in die medizinischen Untersuchungen der deutschen Anwerbekommissionen manifestierte.

Für die Türkischen Bewerberinnen wurden die Gesundheitsuntersuchungen als unpersönlich und mitunter entwürdigende "Massenabfertigung" empfunden, wobei jedoch ihre persönliche Schamgrenze häufig überschritten wurde. Speziell betraf dies türkische Frauen, vor allem jene, die aus ländlichen Gebieten kamen, zusätzlich, erstmalig von einem Arzt dazu von deutschen Ärzten untersucht wurden (Hunn, 2005: 88).

In diesem Abschnitt werden die Erfahrungen türkischer Frauen im Zusammenhang mit den Gesundheitsuntersuchungen behandelt. Dabei wird darauf eingegangen, wie diese Untersuchungen von den Frauen erlebt wurden.

In dem Online-Artikel mit dem Titel "Türkische Gastarbeiterinnen zwischen Heimat und Heimweh" teilte Hatice Alkan ihre Erfahrungen während der Gesundheitsuntersuchungen in Istanbul vor ihrer Einreise als Gastarbeiterin nach Deutschland. Der Artikel, veröffentlicht auf Deutschlandfunk Kultur.de, beleuchtete die spezifischen

Herausforderungen, denen die Bewerber während dieser Untersuchungen gegenüberstanden:

"In Istanbul mussten wir tagelang an Gesundheitsuntersuchungen teilnehmen. Jeden Tag untersuchten uns andere Ärzte. Bevor es losging, gaben sie uns einen Zettel, darauf stand: "Wenn du fehlende Zähne hast, lass sie dir ersetzen." Des Weiteren beschrieb Hatice Alkan ihre persönlichen Anpassungen, um den Anforderungen zu genügen: 'Ich hatte eine Zahnücke und ging zum Zahnarzt. Außerdem schnitt ich meinen langen Zopf ab. Sie sagten, Bewerberinnen dürfen nicht schwerer als 60 Kilo sein. Ich hatte mit langen Haaren 61 gewogen' (Sallman, 2021).

Die Erfahrungen von Hatice Alkan zeigen, wie die Gesundheitsuntersuchungen für türkische Gastarbeiterinnen nicht nur eine formale Prozedur, sondern auch eine emotionale Belastung darstellten.

Ergänzend berichtete Birnaz Kaya, dass während ihrer Bewerbung in Istanbul die Nummer 34 auf ihrem Arm notiert wurde. Gemeinsam mit anderen Frauen wurde sie in einen Raum geführt, wo eine detaillierte Untersuchung durch eigens aus Deutschland angereiste Ärzte stattfand. Diese umfasste das Ausziehen bis auf die Unterhose sowie gründliche Untersuchungen von Gliedmaßen, Wirbelsäule, Fingern und Zähnen, einschließlich Blut- und Urinproben, um ihre Eignung für die Arbeit in Deutschland zu bewerten. (Cwiertnia, 2022). Zugriffsdatum 11.02.2024.

In Fortsetzung der Beschreibungen der Gesundheitsuntersuchungen durch Hatice Alkan offenbarte Birnaz Kayas Bericht weitere Einblicke in die detaillierten Untersuchungsverfahren und die Erfahrungen türkischer Bewerberinnen während des Auswahlprozesses.

In Bezug darauf thematisierte Melek Tez in dem Interview des dokumentarischen Films, "Die Kümmeltürkin geht" (1985) die Herausforderungen der Gesundheitsuntersuchungen während ihrer Arbeitsmigration nach Deutschland. Sie gewährte Einblicke in die damit verbundenen Schwierigkeiten und brachte dabei die Frage, wie Tiere, insbesondere Muskelbullen, im Rahmen dieser Untersuchungen untersucht und aus Holland beschafft wurden (Meerapfel, 1985: 89 min.).

Im Kontext der Gesundheitsuntersuchungen, die Melek Tez in dem Dokumentarfilm "Die Kümmeltürkin geht" (1985) thematisierte, wurden nicht nur die vielschichtigen Probleme der Bewerberinnen deutlich, sondern auch unerwartete Vergleiche zu Muskelbullen und tierischen Elementen im Auswahlprozess aufgezeigt.

Die Erfahrungen türkischer Bewerberinnen während der Gesundheitsuntersuchungen illustrierten die anspruchsvollen und oft entwürdigenden Bedingungen, mit denen sie konfrontiert waren. Diese Erlebnisse verdeutlichten die Vielschichtigkeit und die Hindernisse, denen weibliche Arbeitsmigrantinnen während der Gastarbeiterphase gegenüberstanden, und trugen dazu bei, ein tiefgreifendes Verständnis für den Arbeitsmigrationsprozess zu fördern. Zusätzlich lieferten sie wertvolle Erkenntnisse, die nicht nur die Bedeutung einer einfühlsamen und respektvollen Behandlung von Arbeitsmigrantinnen in der Gegenwart und Zukunft hervorheben, sondern auch die Entwicklung wirksamer Maßnahmen und Richtlinien zur Förderung dieser Behandlung unterstützen.

Die Reise von den Gastarbeiterinnen nach Deutschland war mehr als nur ein physischer Übergang von einem Ort zum anderen; sie war eine Reise voller Herausforderungen, Entbehrungen und oft unmenschlicher Behandlung. Diese Frauen, die aus der Ferne kamen, um in einem fremden Land zu arbeiten, sahen sich mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert, angefangen von unwürdigen Gesundheitsuntersuchungen bis hin zu entbehrungsreichen Zugfahrten. Wie von Eryilmaz (1998) beschrieben, fuhren die Gastarbeiterinnen überwiegend in Sonderzügen, wobei die Fahrt von Istanbul nach München mehr als 50 Stunden dauerte (Eryilmaz, 1998: 155).

Diese Erfahrung wird auch durch persönliche Berichte, wie den von Canan Topcu (2011) in einem Online-Artikel geschilderten Fall von Hasibe Altin, veranschaulicht. Altin beschrieb eine dreitägige Reise, die von harten Bänken, mangelnder Verpflegung, unzureichendem Wasserangebot und verdreckten, verstopften Toiletten geprägt war (Topcu, 2011).

1.3. Begriffserklärung der Leichtlohngruppen

In den 50er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland wurden als "Leichtlohngruppen" bezeichnete Lohnklassen eingeführt. Diese umfassten Arbeitsbereiche, in denen als "körperlich leicht" eingestufte Tätigkeiten verrichtet wurden, vornehmlich von weiblichen Arbeitnehmern, die dementsprechend gering vergütet wurden. Diese Einführung widersprach dem Gleichheitsanspruch des deutschen Grundgesetzes, da formell gleichwertige Arbeit unterschiedlich entlohnt wurde (<https://virtuelles-migrationsmuseum.org/Glossar/leichtlohngruppe/>). Zugriffsdatum: 08.03.2024.

1.3.1. Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen und Arbeitsplatzsicherheit für migrantische Arbeiterinnen

Ein Blick auf den Arbeitsmarkt der Gastarbeiterinnen gewährt Einblicke in das Leben und die Erfahrungen und Herausforderungen, denen sie gegenüberstanden.

Die Arbeitsmigranten unterzeichneten Arbeitsverträge, die vom zukünftigen Arbeitgeber verfasst wurden und den tariflichen Mindestlohn sowie angemessene Unterkünfte, in der Regel Schlafstellen für Ledige, garantierten. Diese Verträge hatten üblicherweise eine Laufzeit von einem Jahr, wodurch dem Arbeitsemigranten während dieses Zeitraums keine Kündigung seitens des Arbeitgebers drohte. Nichtsdestotrotz wurde in solchen Jahresverträgen oft ein besonders niedriges Einkommen festgelegt, was von den Arbeitnehmern als restriktiv empfunden wurde. Trotz des intendierten Schutzes empfanden die Gastarbeiter im Vergleich zu ihren deutschen Kollegen eine Benachteiligung hinsichtlich der Arbeitsbedingungen und Entlohnung. Die Befristung des Arbeitsvertrags beschränkte ihre Handlungsfreiheit erheblich, da eine vorzeitige Kündigung vor Ablauf des Jahres nicht möglich war. Ein vorzeitiger Arbeitsplatzwechsel ohne vorherige Genehmigung des Arbeitsamtes riskierte die Ablehnung einer neuen Arbeitserlaubnis. Folglich hatten neu vermittelte Arbeitsemigranten in der Bundesrepublik keine Wahlmöglichkeit bezüglich ihres Arbeitsplatzes und waren an ihren Arbeitgeber gebunden. Obwohl beide Seiten im Konflikt die Möglichkeit hatten, die Arbeitsgerichte anzurufen, zögerten ausländische Arbeitnehmer oft diese Option aus Furcht vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes und der damit verbundenen Aufenthaltserlaubnis zu nutzen (McRae, 1980: 14).

Die beschriebenen Arbeitsverträge und Arbeitsbedingungen verdeutlichen die Herausforderungen und Einschränkungen, mit denen Arbeitsmigranten während ihres Aufenthalts in der Bundesrepublik Deutschland konfrontiert waren. Trotz der Bemühungen, Mindeststandards und Schutzmechanismen festzulegen, fühlten sich viele Gastarbeiter weiterhin benachteiligt und unfrei in ihrer Arbeitswahl. Dies wirft wichtige Fragen nach Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Respekt für die Rechte von Arbeitsmigranten auf.

Die Arbeitsbedingungen ausländischer Gastarbeiterinnen in Deutschland während der Zeit der Arbeitsmigration zeichnen ein Bild von harten Herausforderungen und ungerechter Behandlung.

Die ausländischen Gastarbeiterinnen waren primär in Hilfstätigkeiten innerhalb typischer Niedriglohnbranchen eingesetzt, ähnlich wie ihre deutschen Kolleginnen (Mattes, 2002: 108). Trotzdem wurden sie oft in unterbezahlten Positionen der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Lebensmittelindustrie beschäftigt und waren zudem in schicht-, Akkord- oder Fließbandarbeit involviert (Mattes, 2002: 109).

Diese harten Arbeitsbedingungen verdeutlichen die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert waren, und werfen wichtige Fragen nach Gleichberechtigung und Arbeitsrechten auf.

In der Elektroindustrie waren viele der ersten türkischen Gastarbeiter Frauen mit Näherinnenausbildung, dadurch erhofften sich deutsche Unternehmen eine verbesserte Fingerfertigkeit in diesem Berufsfeld. Migrantinnen waren mit Arbeiten konfrontiert, die körperlich und seelisch sehr anstrengend waren, aber in Bezug auf Wertschätzung und Bezahlung galten sie als einfache Tätigkeiten (Mattes, 2002: 110).

Die beschriebenen Arbeitsverhältnisse von ausländischen Gastarbeiterinnen kennzeichnen die Strukturen von Ausbeutung und Ungleichheit, denen sie ausgesetzt waren. Trotz ihrer Beiträge zur deutschen Wirtschaft wurden sie oft in unterbezahlten und anspruchsvollen Positionen beschäftigt, die wenig Wertschätzung und Anerkennung erhielten.

Viele ausländische Arbeitnehmer mieden notwendige Arztbesuche aufgrund von Sprach- und Kommunikationshindernissen sowie der Angst vor möglichen Problemen mit dem Arbeitgeber. Gemäß einem Kommentar zum §2 des Ausländergesetzes kann die Aufenthaltserlaubnis bei längerer Krankheit versagt werden, weil der Zweck des Aufenthaltes, nämlich Arbeitnehmertätigkeit und damit Hilfe für die deutsche Wirtschaft und Industrie, nicht mehr vorliegt (McRae, 1980: 73).

Die Gastarbeiterinnen hatten Sprach- und Kontaktschwierigkeiten sowie die Sorge vor negativen Konsequenzen bei längerer Krankheit. Diese Unsicherheit könnte physischen Druck verursacht haben, was jedoch nur eine Vermutung ist, und möglicherweise dazu geführt haben, dass Gastarbeiterinnen krankheitsbedingte Abwesenheiten minimierten, um ihren Beitrag zum Arbeitsmarkt nicht zu gefährden. Aus subjektiver Sicht scheinen Gastarbeiterinnen sich möglicherweise benachteiligt und nicht vollständig akzeptiert gefühlt zu haben, obwohl ihr Zweck darin bestand, Deutschland durch ihre Arbeit zu unterstützen und zu stärken. Die Beschränkung auf 'unterstützende' Tätigkeiten in

bestimmten Sektoren mit niedriger Bezahlung unterstreicht eine strukturelle Ungleichheit.

1.3.2. Leichtlohngruppe: Das Einkommen von Gastarbeiterinnen

Frau Kılıç verdiente als Gastarbeiterin weniger als ihre männlichen Kollegen und musste durch Überstunden und Akkordarbeit den niedrigen Stundenlohn aufbessern, oft bis zu 70 Stunden pro Woche arbeiten. Trotz dieser Anstrengungen blieb ihre Familie arm und lebte bis in die 1990er Jahre in kleinen Wohnungen ohne warmes Wasser und Badezimmer. (Hamade, 2021, 23. Dezember).

Die beschriebenen Erfahrungen von Frau Kılıç spiegeln die strukturellen Herausforderungen wider, denen sie in der Arbeitswelt begegnete. Der Umstand, dass Frauen weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen und oft zu Überstunden und Akkordarbeit gezwungen wurden, verdeutlicht die geschlechtsspezifischen Ungerechtigkeiten, denen sie ausgesetzt waren. Die hohe Arbeitsbelastung von bis zu 70 Stunden pro Woche zeigt das Ausmaß der finanziellen Ausbeutung und die Anstrengungen, die sie unternehmen mussten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Diese Arbeitsbedingungen hatten nicht nur physische, sondern auch psychische Auswirkungen auf die Gastarbeiterinnen, da sie mit finanziellen Sorgen und dem Druck, ihre Familien zu unterstützen, belastet waren.

Darüber hinaus spiegelt die prekäre Wohnsituation der Familie Kılıç die mangelnde soziale Absicherung und die erschwerten Lebensbedingungen wider, die viele Gastarbeiterfamilien ertragen mussten.

1.4. Familientrennung der verheirateten Gastarbeiterfrauen durch Arbeitsmigration

Die Realität der Arbeitsmigration war charakterisiert von einer Vielzahl miteinander verflochtener Elemente. Insbesondere führte die Trennung von Familienmitgliedern aufgrund der Arbeitsmigration zu unterschiedlichen Hindernissen, die sowohl individuelle als auch soziale Aspekte berührten. Durch die Arbeitsmigration waren die Gastarbeiterinnen gezwungen, ihre Familien in der Heimat zurückzulassen.

Sie verließen gehäuft nicht nur ihre Heimat, sondern auch ihre Kinder, mit dem Ziel, nach Deutschland als Arbeitsemigranten zu migrieren (Akyün, 2021).

Dieses Zitat verdeutlicht die Opfer und die Entschlossenheit der Arbeitsmigrantinnen, die bereit waren, ihre familiären Bindungen zugunsten einer besseren Zukunft in Deutschland zu opfern. Laut einem Bericht von Sammann (2021) auf Deutschlandfunk Kultur illustrieren die persönlichen Erfahrungen von Hatice, einer türkischen Gastarbeiterin, die vor fast 50 Jahren nach Deutschland kam, die Belastungen der Arbeitsmigration. Der Bericht trägt dazu bei, die menschliche Seite dieses Phänomens zu verstehen. Hatice lebt seit fast 50 Jahren in Deutschland, nachdem sie ihr Dorf in der Türkei verließ, um dort zu arbeiten. Sie musste ihre drei Kinder zurücklassen, darunter ein noch nicht abgestilltes Kleinkind (Sammann, 2021). Hatice erinnert sich an den schmerzhaften Abschied von ihren Kindern und die seelische Belastung, die dieser Schritt mit sich brachte, sowie ihre Resilienz, also ihre Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen zu bewältigen, sich an Veränderungen anzupassen und sogar gestärkt daraus hervorzugehen. Ihr Bericht veranschaulicht auch die Entschlossenheit vieler Arbeitsmigrantinnen, die trotz aller Hindernisse ihren Lebensunterhalt verdienten und sich eine bessere Zukunft für sich und ihre Familien erhofften.

Die individuellen Erfahrungen und Stimmen in der Forschung und Diskussion über dieses Thema verdeutlichen, dass hinter den Statistiken und politischen Debatten echte Menschen standen, die mit realen Herausforderungen konfrontiert waren. Durch das Hören und Verstehen, ihrer Geschichten wird ein besseres Verständnis für ihre Situation ermöglicht.

Zahlreiche verheiratete Frauen wurden nach Deutschland geschickt, nachdem sie zunächst fest zusagten, ihren Ehemann bei nächster Gelegenheit durch namentliche Anforderung nach Deutschland zu holen. Einige von ihnen, insbesondere diejenigen, die hofften, dass eine weite Reise allein aus einer unglücklichen Ehe entkommen könnte, änderten ihre Meinung. Einige Frauen entschieden sich bereits dagegen, ihren Ehemann zu holen, als der Zug den Bahnhof Sirkeci verließ, und andere taten dies erst nach ihrer Ankunft in Deutschland. Trotzdem gab es einen erheblichen Teil, der sich über Monate und Jahre hinweg bemühte, ihren Ehemann nach Deutschland zu bringen (Eryilmaz, 1998: 136).

Dieser Akt der Verpflichtung, die Ehemänner nach Deutschland zu holen, zeigt nicht nur die Verantwortung, die auf den Schultern der Arbeitsmigrantinnen lastete, sondern auch

die Zwangslage, in der sie sich befanden, um ihre familiären Bindungen aufrechtzuerhalten.

In den darauffolgenden Jahren hatten diese Umstände erhebliche familiäre Krisen zur Folge und verursachten sowohl in der Türkei als auch in Deutschland bedeutende soziale und psychische Herausforderungen (Eryilmaz, 1998: 136).

Diese Entwicklung zeigte, wie die Entscheidungen der Frauen nicht nur individuelle Auswirkungen hatten, sondern auch gesellschaftliche Strukturen und psychologische Belastungen beeinflussten. Die Frauen, die bewusst darauf verzichteten, ihre Ehemänner nach Deutschland zu holen, empfanden die Migration und Familientrennung als eine Möglichkeit, sich von traditionellen Ehebindungen zu lösen. Ihr Streben galt einem neuen Lebensabschnitt, geprägt von individuellen Freiheiten und der Möglichkeit, sich jenseits traditioneller Normen und kultureller Beschränkungen zu entfalten. In dieser Entscheidung spiegelten sich mehrere bedeutende Aspekte wider, wobei die Befreiung von herkömmlichen Ehebindungen ein wesentlicher Faktor war, der die Frauen dazu veranlasste, die traditionellen Erwartungen zu hinterfragen. Der Verzicht darauf, die Ehemänner nach Deutschland zu holen, zeigte das Streben nach einem neuen Lebensabschnitt. Hierbei waren individuelle Freiheiten von großer Bedeutung, die durch die Migration ermöglicht wurden.

Nach einem Jahr in Deutschland holte Fatma ihren Mann nach Berlin nach, eine Entscheidung, die ihr offensichtlich schwerfiel. Dieses individuelle Schicksal, dargelegt in Werner Schiffauers Buch "Die Migranten aus Subay (Türken in Deutschland: Eine Ethnographie)" (1991), steht im Kontrast zu den Frauen, die bewusst darauf verzichteten, ihre Ehemänner nach Deutschland zu holen. Ein Beispiel hierfür ist die Geschichte von Fatma, die laut ihrer Mutter ursprünglich auf einer Postkarte ihrem Vater mitteilte, dass sie ihren Mann nicht nachholen wolle. Die Antwort des Vaters, wie von Schiffauer beschrieben, wies sie jedoch auf ihre Pflichten als Ehefrau hin (Schiffauer, 1991: 201). Dies veranschaulicht, wie persönliche Entscheidungen durch familiäre und kulturelle Erwartungen beeinflusst werden können, wie es im Werk "Die Migranten aus Subay" (1991) herausgegeben wurde.

1.5. Hindernisse und Hoffnungen: Integrationsprozesse und Wohnbedingungen

Die Thematik der Integration sich als vielschichtige Phase, die nicht nur sprachliche, soziale, und kulturelle Facetten einschloss, sondern auch einen prägenden Einfluss auf die Entwicklungen der deutsch- türkischen Arbeitsmigration ausübte. Mejuyey, (1998:14), hebt hervor, dass, wenn es um das Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften oder Gemeinschaften geht, spielt Kultur eine bedeutende Rolle. In den Handlungen, Gedanken, Ideen, Verhaltensweisen, Werken und Werkzeugen des Menschen sind immer kulturelle Spuren vorhanden. Überall dort, wo Menschen sind und was sie tun, ist Kultur anzutreffen. Aus diesem Grund wird Kultur heute verwendet, um das gesamte humane Erbe auszudrücken, das einer Gesellschaftsmitgliedschaft entspricht (Mejuyey, 1998:14, nach Şimşek, 2020: 8).

Zu der Zeit der Anwerbung zeichnete sich weder bei den suchenden deutschen Arbeitskräften noch bei den angeworbenen türkischen Migranten die Vorstellung eines langfristigen Aufenthalts in der Bundesrepublik ab. Dementsprechend bestand das festgelegte Ziel nicht darin, die sogenannten ‘Arbeitskräfte auf Zeit’ sozial zu integrieren, sondern sie lediglich in dem Maße einzufügen, dass sie sich sowohl am Arbeitsplatz als auch im Alltag angemessen zurechtfinden konnten. Primär beschränkten sich die sozialen Kontakte auf Interaktionen mit Vorgesetzten, Arbeitskollegen, Wohnheimverwaltern, Sozialbetreuern, Gewerkschaftsfunktionären und Verwaltungsangestellten (Hunn, 2002: 1).

Diese Herangehensweise verdeutlicht, dass Ausländer vorrangig als Arbeitskräfte angesehen wurden, wobei ihre sozialen und kulturellen Bedürfnisse größtenteils vernachlässigt wurden (Eryilmaz, 1998: 54).

Insgesamt stellen die Erkenntnisse von Karin Hunn und Eryilmaz die Tendenz, dass die sozialen und kulturellen Bedürfnisse ausländischer Arbeitskräfte oft nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Diese Vernachlässigung könnte nicht nur die Integration der Arbeitskräfte beeinträchtigt haben, sondern auch zu einem Mangel an gegenseitigem Verständnis und Wertschätzung geführt haben.

In Deutschland betrachteten sich viele dieser Arbeitskräfte nicht primär als Einwanderer, sondern sahen die Bundesrepublik als fremd an, in der sie für einige Jahre höhere Einkommen und eine bessere Zukunft anstrebten. Während dieser Übergangszeit war ihr

Hauptziel, Ausgaben zu minimieren und möglichst viele Überstunden zu absolvieren (Hunn, 2002: 5).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wahrnehmung der Gastarbeiterinnen im Gastland sowie ihre individuellen Umstände und die mangelnde Unterstützung seitens der Einwanderungspolitik entscheidende Faktoren darstellten.

Nach ihrer beruflichen Tätigkeit sahen sich Gastarbeiterinnen mit vielfältigen Aufgaben im häuslichen Umfeld konfrontiert, darunter Kochen, Essen und Wäschewaschen, wodurch erhebliche Zeit beansprucht wurde. Trotzdem erwies sich die isolierte Lebensweise in den Heimen als Hürde für die Integration in die deutsche Gesellschaft (Eryilmaz, 1998: 176).

Die Beschreibung denen Gastarbeiterinnen in den isolierten Wohnheimen gegenüberstanden, veranschaulicht die Schwierigkeiten, die sie bei der Integration in die deutsche Gesellschaft erlebten. Ihre beruflichen Verpflichtungen, gepaart mit den umfangreichen häuslichen Aufgaben, ließen wenig Raum für soziale Interaktionen außerhalb des Wohnheims zu.

Nachdem die ausländischen Arbeitsmigranten anfänglich mit einer positiven Einstellung nach Deutschland kamen, wurden sie häufig enttäuscht und hatten nicht die Absicht, sich von der deutschen Bevölkerung zu isolieren (Eryilmaz, 1998: 54).

Dies deutet darauf hin, dass die anfängliche Erwartungshaltung nicht mit den realen Bedingungen und Erfahrungen übereinstimmte, was zu einem Gefühl der Enttäuschung führte und die Integration erschwerte.

Dazu wurde in der Arbeitsumgebung mehrfach festgestellt, dass generell positive Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern bestanden. Im Gegensatz dazu waren private Kontakte selten, was hauptsächlich auf Sprachschwierigkeiten und die Isolation der ausländischen Wohnquartiere zurückzuführen sein dürfte (Eryilmaz, 1998: 53).

Diese Beobachtungen zeigen, dass, obwohl positive Arbeitsbeziehungen zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern existierten, die soziale Integration außerhalb der Arbeitsumgebung aufgrund von Sprachbarrieren und der Isolation der ausländischen Wohnquartiere erschwert wurde.

Darüber hinaus wird deutlich, dass die Integrationsmöglichkeiten von Einwanderern nicht allein von ihren eigenen Bemühungen abhingen, sondern auch von den bestehenden Einstellungen in ihrem Zielland beeinflusst wurden. (Eryilmaz, 1998:54).

Basierend auf die Zitate lässt sich ableiten, dass die Integration ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland erschwert wurde. Obwohl positive Arbeitsbeziehungen zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern bestanden, wurden private Kontakte aufgrund von Sprachbarrieren und der Isolation in den ausländischen Wohnquartieren erschwert. Darüber hinaus zeigen die Beobachtungen, dass die Integrationsmöglichkeiten auch von den Einstellungen in Deutschland beeinflusst wurden, was darauf hinweist, dass eine erfolgreiche Integration nicht allein von den Bemühungen der Einwanderer abhängt, sondern auch von der Aufgeschlossenheit und Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft.

Diese Erkenntnisse betonen die Bedeutung von Maßnahmen zur Förderung der sozialen Integration und gegenseitigen Akzeptanz, um eine inklusive und harmonische Gesellschaft zu schaffen. Vor allem bestand die Herausforderung bei der Zuwandererintegration in die deutsche Gesellschaft darin, dass die Mehrheit der deutschen Bevölkerung unter Integration primär die Assimilation verstand. Hierbei wurde von den Zuwanderern erwartet, ihre kulturelle Identität aufzugeben und sich vollständig in die dominierende deutsche Kultur zu integrieren. Diese Auffassung führte zu Besorgnis, insbesondere wenn Migrantinnen eine eigenständige ethnische und religiöse Infrastruktur entwickelten. Diese Entwicklung wurde von Teilen der deutschen Gesellschaft als äußerst beunruhigend empfunden, da sie die Vorstellung der assimilatorischen Integration gefährdet sahen. Dies wiederum erschwerte die Öffnung der Zuwanderer gegenüber der deutschen Gesellschaft (Hunn, 2002: 5).

In diesem Abschnitt wird deutlich, dass die verschiedenen Ansichten über Integration zwischen der deutschen Bevölkerung und den Zuwanderern zeigen, wie anspruchsvoll es war, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Und die Haltung, Integration vorrangig als Assimilation zu verstehen, behinderte die Bereitschaft der Zuwanderer, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, da sie ihre kulturelle Identität aufgeben sollten.

1.5.1. Zwischen Ablehnung und Anpassung: Kulturelle und soziale Hürden für türkische Gastarbeiterinnen

Neben den belastenden Erfahrungen der Einsamkeit und der tiefen Sehnsucht nach der alten Heimat sahen sich die sogenannten "Gastarbeiterinnen" und "Gastarbeiter" schnell mit Diskriminierung und offener Ablehnung konfrontiert, wie zum Beispiel mit der Unterstellung, dass sie als Fremde den Wohlstand und die Zivilisation bedrohten und aufgrund ihrer Kultur, ihrer Religion oder ihrer Herkunft ohnehin nicht integrierbar wären. Diese Vorurteile erschwerten zusätzlich die Integration, was dazu führte, dass ihre Rückkehr letztendlich als erstrebenswert angesehen wurde (Borchard, Nergiz, & Ranko, 2021: 4).

Es ist wichtig zu betonen, dass zu Beginn der deutsch-türkischen Arbeitsmigration keine einseitige Integrationsbereitschaft herrschte. Die Untersuchung verdeutlicht, dass sowohl die deutschen Betriebe als auch die türkischen Gastarbeiter eigene Vorstellungen und Werte mitbrachten. Die Gastarbeiter aus der Türkei hatten während ihres Aufenthalts in Deutschland andere Erwartungen und Wünsche als die deutsche Gesellschaft. Diese Divergenz in den Perspektiven führte zu gegenseitiger Zurückhaltung, da beide Parteien ihre eigenen Vorstellungen davon hatten, wie die Zukunft gestaltet werden sollte. Jedoch unterstreicht die Analyse, dass die Integrationsdynamik der Gastarbeiterinnen in Deutschland durch verschiedene Einflussfaktoren geprägt wurde. Diese schlossen die Orientierung auf temporäre Arbeitsverhältnisse, Sprachbarrieren, isolierte Wohnverhältnisse und negative Einstellungen innerhalb der deutschen Gesellschaft ein. Die herausfordernde Realität stand im deutlichen Kontrast zu den anfänglichen positiven Erwartungen, was zu Entfremdung führte. Die Erwähnung der nicht optimalen Aufnahmebedingungen in Deutschland für die türkischen Migranten verdeutlicht, dass die Haltungen und Strukturen des Aufnahmelandes einen entscheidenden Einfluss auf den Integrationsprozess hatten.

Entsprechend den Anwerbeabkommen waren die Arbeitgeber dazu verpflichtet, angemessene Unterkünfte bereitzustellen. In kleineren Betrieben, die versuchten, Kosten zu sparen, wurden oft temporäre Lösungen wie Baracken oder schäbige Zimmer in Gasthöfen angeboten. In größeren Unternehmen wie der Elektro- und Nahrungsmittelindustrie war die Unterbringung in Wohnheimen zwar häufig komfortabler, jedoch führte dies zu einem höheren Lohnabzug, insbesondere für die

Gastarbeiterinnen. Diese Wohnheime waren vorwiegend für Frauen ohne Familienangehörige in Deutschland vorgesehen (Mattes, 2019).

Trotz des vergleichsweise komfortablen Wohnheims für einige Gastarbeiterinnen führte der Verlust des Arbeitsplatzes gleichzeitig zum Verlust ihrer Unterkunft, was ein besonders herausforderndes soziales Problem darstellte (Hunn, 2002: 166).

Die Unterbringungssituation der Gastarbeiterinnen war vielfältig und änderte sich im Laufe der Zeit.

Während einige anfangs in den Wohnheimen ihrer Arbeitgeber lebten, entschieden sich später mehrere von ihnen, gemeinsame Wohnungen zu suchen und zu teilen (Akyün, 2019: 76).

Diese Veränderung spiegelt die Anpassungsfähigkeit und die sich verändernden Lebensbedingungen der Gastarbeiterinnen wider. Das Zitat von Hatice Akyün illustriert den Wandel der Wohnsituation türkischer Gastarbeiterinnen im Laufe der Zeit, indem es den Übergang von Wohnheimen zu gemeinsamen Wohnungen als Teil ihres Integrationsprozesses verdeutlicht.

In der Diskussion über interkulturelle Herausforderungen in Wohnheimen spielen individuelle Erfahrungen eine wichtige Rolle. Baltacıoğlu definiert Kultur als 'spezifisch für einen Stamm, eine Gesellschaft oder eine Stadt' (Baltacıoğlu, 1945: 10). Şimşek (2020) präsentiert Baltacıoğlus Konzept von Kultur, indem er betont, dass es in verschiedenen sozialen Gruppen innerhalb einer Gesellschaft zu kulturellen Unterschieden kommen kann. Er argumentiert, dass Kultur zwischen Gesellschaften vereinigend und innerhalb von Gesellschaften spaltend wirken kann, ein Konzept, das als Gruppenkultur oder Diakultur bekannt ist (Şimşek, 2020: 11). Ein exemplarisches Beispiel hierfür ist die Erfahrung von Yildiz Sarac-Fritsche, einer Bremer Migrantin. In einem Interview mit dem Focke Museum berichtete sie von ihrem Kulturschock während ihres ersten Aufenthalts in einem Heim. Sie erklärte, dass sie feststellen musste, ihr eigenes Volk nicht zu kennen, was sie schließlich dazu bewog, das Heim zu verlassen (<https://www.museumsfernsehen.de/lebenswege-yildiz-sarac-frtsche-bremer-migrationsgeschichte-focke-museum/>). Zugriffsdatum: 09.03.2024.

Yildiz Sarac-Fritsches Erfahrungen als Migrantin illustrierten die Notwendigkeit, die Erfahrungen und Herausforderungen von Migranten zu verstehen und anzuerkennen, um eine inklusive Gesellschaft zu fördern. Ihr Aufenthalt im Heim löste bei ihr einen

Kulturschock aus, da sie feststellte, dass sie ihr eigenes Volk nicht kannte. Diese Erfahrung legte nahe, dass es auch innerhalb der türkischen Gemeinschaft in Deutschland vielfältige kulturelle Unterschiede gab. Diese Erkenntnis könnte als wichtiger Beitrag zur Diskussion über Integration und kulturelle Vielfalt dienen, indem sie zeigt, wie Migranten in einem neuen Umfeld mit ihren eigenen kulturellen Identitäten und Vorstellungen konfrontiert wurden. Sie unterstrich die Bedeutung eines offenen Dialogs und einer offenen Haltung gegenüber kulturelle Unterschiede, um ein harmonisches Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften zu fördern.

In den 60 er Jahren kamen Frauen aus der Türkei in die Bundesrepublik, und sie entsprachen keineswegs dem deutschen Klischeebild von türkischen Frauen, wie von Eryilmaz, (1998:24) beschrieben (Eryilmaz, 1998:24).

Diese Wahrnehmung prägte maßgeblich ihre Existenz in der deutschen Gesellschaft.

Karin Hunn beschreibt diesen Zustand weiter und betont dazu, dass die Türken bereits Anfang der 1970er Jahre am unteren Ende der Gesellschaftshierarchie standen; sie blieben 'zweitrangige Mitbürger', weit tiefer eingestuft als Jugoslawen, Italiener und Spanier. Die Vorurteile gegenüber türkischen Familien waren derart tief verwurzelt, dass deutsche Familien sich nach einer anderen Wohnung umsahen, sobald eine türkische Familie in ihr Mietshaus eingezogen war (Hunn, 2002: 5).

Die Diskrepanz zwischen dem deutschen Klischeebild von türkischen Frauen und der Realität der Migrantinnen aus der Türkei wird durch das Zitat von Eryilmaz (1998:24) deutlich. Es verdeutlicht, dass die Wahrnehmung der deutschen Gesellschaft gegenüber den türkischen Gastarbeiterinnen geprägt war von Stereotypen und Vorurteilen. Diese prägten maßgeblich ihre Erfahrungen und ihr Leben in der deutschen Gesellschaft. Die Betonung dieser Diskrepanz durch Karin Hunn (2002:5) in ihrem weiteren Beitrag unterstreicht die bestehenden Hierarchien und Vorurteile, denen die türkischen Migrantinnen ausgesetzt waren.

Die häufigsten gesundheitlichen Probleme der Gastarbeiterinnen waren Magen - und Darmgeschwüre sowie Erkrankungen der Gallenwege, die hauptsächlich durch stressige Situationen verursacht wurden. Externe Faktoren wie Vereinsamung, Trennung von der Familie, Wohnungsprobleme, ungewohnte Ernährung, klimatische Bedingungen und der Arbeitsrhythmus in der Industriearbeit spielten eine Rolle. Die Bundesanstalt für Arbeit

bestätigte diese Erkenntnisse und stellte fest, dass Gastarbeiterinnen nur während der Eingewöhnungszeit eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit zeigten (Delgado, 1972:49).

Gastarbeiterinnen trugen während ihrer Arbeitsmigration nach Deutschland eine beeindruckende Belastung. Obwohl sie vor ihrer Ankunft einer strengen Gesundheitsuntersuchung unterzogen wurden, zeigte sich, dass ihre Gesundheitsprobleme während des Aufenthalts weniger auf biologische Ursachen zurückzuführen waren, sondern stark von sozialen und psychosozialen Belastungen beeinflusst wurden. Die Entscheidung, in einem fremden Land zu arbeiten, führte nicht nur zu beruflichen Chancen, sondern auch zu erheblichen Herausforderungen wie dem Verlust der gewohnten Lebensumgebung, der Trennung von Familie, kulturellen Anpassungsschwierigkeiten und oft schwierigen Arbeitsbedingungen. Erkrankungen der Gallenwege bei Frauen wurden mit Stressfaktoren wie Vereinsamung, Wohnungsproblemen und ungewohnten Arbeitsrhythmus in Verbindung gebracht. Die erhöhte Anfälligkeit während der Eingewöhnungszeit verdeutlichte die Herausforderungen der kulturellen Anpassung.

Die identifizierten gesundheitlichen Probleme der Gastarbeiterinnen werfen Licht auf die komplexen Auswirkungen ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen. Neben den offensichtlichen physischen Belastungen zeigen diese Ergebnisse auch die psychosozialen Herausforderungen auf, mit denen Gastarbeiterinnen konfrontiert waren. Die Erkenntnis, dass externe Faktoren wie Vereinsamung und Trennung von der Familie eine Rolle bei der Entstehung von Krankheiten spielten, unterstreicht die Bedeutung einer ganzheitlichen Herangehensweise an die Gesundheitsversorgung und das Wohlergehen von Migrantenpopulationen.

Während der Migration war die Toilettenhygiene ein Problem, insbesondere die Verwendung von Sitztoiletten und ausschließlich Toilettenpapier zur Intimreinigung, was für viele Türken aufgrund ihrer Hygienegewohnheiten ungewohnt war. Deutsche Verantwortliche reagierten auf diese Herausforderung oft mit Unverständnis und propagierten die Sitztoilette als die einzig hygienisch korrekte Form. Sie verteilten Informationsblätter mit Modellzeichnungen und zwangen regelrecht Menschen aus der Türkei, sich diesem Standard anzupassen. Dabei wurde oft ignoriert, dass unterschiedliche Vorstellungen von Hygiene und religiöse Verpflichtungen existieren

können. Das Verhalten der Vorgesetzten zeigte häufig ein arrogantes kulturelles Überlegenheitsgefühl (Eryilmaz, Jamin, 1998: 177).

Die Analyse der Situation zeigt, dass die Konflikte um die Toilettenhygiene nicht nur auf unterschiedliche Hygienegewohnheiten zurückzuführen waren, sondern auch auf mangelnde interkulturelle Sensibilität seitens der deutschen Verantwortlichen. Dieses Unkenntnis führte zu einem ignoranten Verhalten, das die Spannungen zwischen den Gastarbeitern und den deutschen Behörden verstärkte. Die Konfrontation mit kulturellen Unterschieden verdeutlichte die Herausforderungen, die bei der Integration von Gastarbeitern in die deutsche Gesellschaft auftraten, und die Notwendigkeit eines respektvollen und sensiblen Umgangs mit kulturellen Differenzen.

Insgesamt zeigt die Analyse der Toilettenhygiene unter den Gastarbeitern, wie kulturelle Unterschiede und mangelnde Sensibilität seitens der deutschen Verantwortlichen zu Spannungen und Konflikten führten. Dies unterstreicht die Bedeutung eines interkulturellen Dialogs und einer sensiblen Herangehensweise bei der Integration von Gastarbeitern in ein neues kulturelles Umfeld.

Die Herausforderungen in Bezug auf die Toilettenhygiene während der Arbeitsmigration zwischen der deutschen und türkischen Bevölkerung verdeutlichen einen Mangel an kultureller Sensibilität und Kommunikation seitens der deutschen Verantwortlichen. Die deutschen Behörden hatten möglicherweise sich nicht ausreichend mit den religiösen und kulturellen Hintergründen der Türkischen Arbeitsmigranten auseinandergesetzt. Die Verteilung von Informationsblättern ohne vorherige Erkundung oder Berücksichtigung dieser kulturellen Unterschiede zeugte von einer fehlenden Sensibilität für die Bedürfnisse der türkischen Gesellschaft. Ein tiefergehendes Verständnis für die unterschiedlichen Sitten und religiösen Praktiken könnte dazu beitragen, stereotype Vorstellungen abzubauen und eine integrativere Umgebung zu schaffen. Die Schwierigkeiten bei der Toilettenhygiene, insbesondere die Unmöglichkeiten, die Intimreinigung gemäß religiöser Verpflichtungen durchzuführen, hatten nicht nur praktische Folgen, sondern beeinträchtigten auch das religiöse Wohlbefinden der Gastarbeiterinnen. Das Fehlen von Wasser zur Reinigung konnte es ihnen unmöglich machen, ihre religiösen Pflichten wie das tägliche Gebet zu erfüllen, was zu einem Gefühl der Unzulänglichkeit führte. Darüber hinaus mussten viele Türken aufgrund der Arbeitsbedingungen oder der deutschen Kultur auf ihre religiösen Praktiken verzichten

oder sie einschränken, was zu einem weiteren Verlust von Autonomie und Identität führte. Somit wurden sie erneut aufgefordert, aufgrund äußerer Umstände oder kulturelle Unterschiede einen Teil ihrer persönlichen Überzeugungen und Traditionen aufzugeben. Es verdeutlichte nicht nur einen kulturellen Unterschied, sondern warf auch ein Licht auf die enorme Opferbereitschaft und den Verlust, den die Gastarbeiterinnen auf sich genommen hatten, um nach Deutschland zu kommen. Sie hatten ihre Heimat, ihre Familien und ihren Lebensstandard verlassen, um hier zu arbeiten, oft für mehrere Jahre. In Anbetracht dieser Opferbereitschaft war es bedauerlich, dass Deutschland nicht in der Lage war, auf ihre religiösen Bedürfnisse und kulturellen Unterschiede einzugehen. Eine bessere Sensibilität seitens der deutschen Verantwortlichen hätte dazu beitragen können, ein unterstützendes Umfeld zu schaffen und den Gastarbeiterinnen das Gefühl zu geben, dass ihre Religion und Kultur respektiert und anerkannt werden. Stattdessen wurden sie erneut aufgefordert, aufgrund äußerer Umstände oder kultureller Unterschiede einen Teil ihrer persönlichen Überzeugungen und Traditionen aufzugeben.

1.6. Individuelle Erfahrungen von Gastarbeiterinnen: Einblicke durch persönliche Geschichten

Laut den Interviews im Rahmen des "Kooperationsprojekts 60 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei" (Borchard, Nergiz & Ranko, (2021) erlebte Sükriye, eine Gastarbeiterin in den 1970er Jahren, eine herausfordernde Ankunft in Deutschland. Die im Rahmen dieses Projekts gesammelten Erfahrungen boten einen detaillierten Einblick in ihre persönlichen Erlebnisse und verdeutlichten die Schwierigkeiten, mit denen Gastarbeiterinnen wie Sükriye in ihrer neuen Heimat konfrontiert waren. Im Jahr 1973 kam Sükriye im Alter von 21 Jahren als eine der letzten sogenannten Gastarbeiterinnen alleine nach Deutschland. Sie hatte sich gemeinsam mit ihrem Mann dazu entschlossen, sich bei der Arbeitsagentur zu bewerben, jedoch wurde nur sie ausgewählt. Die erlebte Untersuchung in Istanbul war für sie und ihre Mitbewerber belastend, und nach Auswahl durch deutsche Chefs mussten sie sich einer umfassenden Überprüfung unterziehen. Mit einem sechsmonatigen Vertrag reiste Sükriye nach Hamburg, während ihr Mann und ihre kleine Tochter in der Türkei zurückblieben. Ihr erster und einschneidender Schock ereignete sich am Arbeitsplatz, als der Chef sie für einen längeren Toilettengang anbrüllte. Dieses Missverständnis führte zu tiefer Verunsicherung und Groll. Sükriye

erinnert sich an die Gefühle der Angst und der Ausgrenzung, die sie als Gastarbeiterin erlebte, und betonte, dass sie sich oft Mensch zweiter Klasse fühlte (Borchard, Nergiz, Ranko, 2021).

Die Interviews im Rahmen des Projekts "60 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei" boten einen Einblick in ihre persönlichen Erlebnisse und verdeutlichten die Schwierigkeiten. Die belastende Auswahlprozedur in Istanbul und die emotionale Trennung von ihren Familien verdeutlichten die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert waren, als sie alleine nach Deutschland kamen. Darüber hinaus wurden Sükriyes Erfahrungen am Arbeitsplatz, insbesondere ihr Missverständnis mit dem Chef über einen längeren Toilettengang, als Beispiel für die Missverständnisse und die daraus resultierende Verunsicherung und Ungerechtigkeit hervorgehoben, denen Gastarbeiterinnen ausgesetzt waren. Die Betonung ihrer Gefühle der Angst und Ausgrenzung unterstreicht die sozialen und psychologischen Belastungen, mit denen Gastarbeiterinnen konfrontiert waren.

Ihr Bericht ist ein wichtiges Zeugnis für die Geschichte der Migration und Integration in Deutschland und unterstreicht die Bedeutung, die individuellen Geschichten und Perspektiven der Betroffenen anzuerkennen und zu würdigen. Durch das Erstnehmen und Verstehen ihrer Erfahrungen wird nachvollziehbar, wie sich die Lebensbedingungen und Arbeitsverhältnisse für Migranten in Deutschland im Laufe der Zeit verändert haben.

In einem weiteren Bericht von Calisir, Schweinhage und Kereszti (2021) wird das Schicksal von türkischen Frauen in Bremen während ihrer Einwanderung nach Deutschland näher beleuchtet, basierend auf einem Online-Artikel von "Buten un Binnen". Feriha Demirtas, eine weitere Gastarbeiterin in den 1970er Jahren, erlebte erhebliche Schwierigkeiten aufgrund der Sprachbarriere während ihrer Arbeit bei Hachez. Die Anlernung gestaltete sich schwierig, da keine der Frauen damals deutsch sprach. Obwohl ein Dolmetscher zur Verfügung gestellt wurde, blieb die Kommunikation im Alltag eine Herausforderung. Die Unsicherheit aufgrund der fremden Sprache belastete Feriha. Ihr Verdienst bei Hachez war gering, und die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen waren beträchtlich. In den sogenannten Leichtlohngruppen verdienten Frauen etwa 30 bis 40 Prozent weniger als Männer. Diese geschlechtsspezifische Lohnungleichheit beeinflusste nicht nur Ferihass finanzielle Situation, sondern spiegelte auch strukturelle Ungleichheiten wieder. Feriha sparte, um

sich Heimaturlaube leisten zu können. Trotzdem konnte sie zusätzliches Geld für ihre Familie nicht senden. Um ihre Einkünfte zu steigern, nahm sie Nebenjobs an wie das Spülen von Tellern in der Kantine einer Druckerei und das Putzen von Büroräumen nach ihrer Arbeit in der Schokoladenfabrik (Calisir, Schweinhage, Kereszti 2021).
Zugriffsdatum: 13.05.2024

Die Schwierigkeiten bei der Integration in den Arbeitsmarkt, insbesondere aufgrund der Sprachbarriere, verdeutlichen die Hürden, mit denen diese Frauen konfrontiert waren. Die geringen Verdienstmöglichkeiten und die deutlichen Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen spiegelten die geschlechtsspezifische Diskriminierung in der Arbeitswelt wider und verschärften die finanzielle Belastung für Frauen wie Feriha. Die Notwendigkeit, zusätzliche Nebenjobs anzunehmen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, verdeutlicht die prekäre finanzielle Situation, mit der viele Gastarbeiterinnen konfrontiert waren. Diese Analyse unterstreicht die Bedeutung einer Geschlechtergerechten Arbeitspolitik und zeigt auf, wie strukturelle Ungleichheiten die Lebensrealität von Gastarbeiterinnen prägten.

Trotz der Bereitstellung eines Dolmetschers blieb die Kommunikation aufgrund der Sprachbarriere eine Herausforderung, was zu Unsicherheit und Frustration führte. Aufgrund dieser Hindernisse zeugen ihre Bemühungen, Geld zu sparen und gleichzeitig ihre Familie zu unterstützen, von ihrem Einsatz und Entschlossenheit. Diese Erzählungen bieten Einblicke in die Erfahrungen und Herausforderungen, mit denen türkische Gastarbeiterinnen in Deutschland konfrontiert waren, und zeigen die Stärke und Entschlossenheit, mit der sie diesen Hindernissen begegneten.

Insgesamt verdeutlicht das Schicksal von Feriha Demirtas die vielfältigen Herausforderungen, mit denen türkische Gastarbeiterinnen in den 1970er Jahren konfrontiert waren. Die sprachlichen Barrieren, geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede und die finanzielle Belastung durch niedrige Gehälter spiegelten die strukturellen Ungleichheiten wider, mit denen sie konfrontiert waren. Trotz dieser Hindernisse kämpften die Frauen darum, sich in ihrer neuen Heimat zurechtzufinden und ihren Lebensunterhalt zu sichern. Ihre Erfahrungen werfen ein Licht auf die harte Realität der Einwanderung und die Resilienz der Gastarbeiterinnen, die sich trotz widriger Umstände behaupteten und nach Lösungen suchten, um ihre Lebenssituation zu verbessern.

Die Geschichte von Makbule Yaras, einer ehemaligen Lehrerin aus der Türkei, die nach Deutschland kam und in einer Fabrik arbeitete, bot einen einzigartigen Einblick in die Erfahrungen vieler Gastarbeiterinnen. Ihr Übergang von einem angesehenen Beruf zu einer Arbeit am Fließband warf wichtige Fragen über Identität, Selbstbild und der Einwanderung auf. In diesem Kontext wird Makbules Erlebnisse und ihre Bedeutung für das Verständnis der Gastarbeiterinnen in Deutschland dargestellt. Vor ihrer Abreise nach Deutschland machte sich Makbule Yaras viele Gedanken und Zweifel plagten sie. Sie stellte sich die Frage, warum sie diesen Schritt überhaupt wagte. Die Entscheidung, nach Deutschland zu gehen, bedeutete, ihren Beruf als Lehrerin aufzugeben und stattdessen in einer Fabrik zu arbeiten. Dieser Wandel stellte eine große innere Herausforderung dar, doch trotzdem entschied sie sich für diesen Schritt. Später fragte der Reporter Makbule, wie es war, von ihrem Beruf als Lehrerin zu einem Job am Fließband zu wechseln und wie sich dies auf ihr Selbstbild auswirkte. Sie antwortete, dass sie zunächst viel geweint habe, da es eine große Veränderung für sie war. In der Türkei hatten sie als Lehrergruppe oft Fabriken besichtigt, aber nun wurde sie selbst zur Besichtigung. Das erste Jahr war besonders schwer, das zweite Jahr auch schlimm, aber als sie nach Wiesbaden kam, verbesserte sich alles wieder. Diese Erfahrung betonte die Herausforderung, die sie bewältigen musste, als sie ihren angesehenen Beruf als Lehrerin aufgab und in einer Fabrik arbeitete (https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/makbule_yaras (o. J.). Zugriffsdatum: 01.01.2024.

Die Aussagen von Makbule Yaras, einer ehemaligen Lehrerin, die in den 1970er Jahren als Gastarbeiterin nach Deutschland kam, verdeutlicht die emotionalen Herausforderungen. Der Reporter fragte sie, wie es für sie war, ihren angesehenen Beruf aufzugeben und stattdessen am Fließband zu arbeiten. Dies zeigt, dass der Wechsel von einem angesehenen Beruf zu einer einfachen Fabrikarbeit einen bedeutenden Einschnitt in das Selbstbild und die Würde der Gastarbeiterinnen darstellte.

Die Tatsache, dass sie als ehemalige Lehrerin in einer Fabrik arbeiten musste, verdeutlicht den starken sozialen und beruflichen Abstieg, nachdem sie ihre Heimat verlassen hatte. Dieser Wechsel führte zu einer tiefgreifenden Verunsicherung und Identitätskrise, wie Yaras Aussage, dass sie anfangs viel geweint habe (https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/makbule_yaras (o.J.). Zugriffsdatum: 01.01.2024.

Trotz dieser Herausforderungen zeigt Yaras Bericht auch die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der Gastarbeiterin. Ihre Fähigkeit, nach einiger Zeit in Wiesbaden Stabilität zu finden, deutet darauf hin, dass sie trotz der widrigen Umstände in der Lage war, sich anzupassen und eine gewisse Lebensqualität zu erreichen.

Insgesamt verdeutlicht der Bericht von Makbule Yaras die komplexen und vielschichtigen Erfahrungen der Gastarbeiterinnen in Deutschland und unterstreicht die Bedeutung, ihre Geschichten anzuerkennen und zu würdigen.

Makbule Yaras' Erfahrungen und die damit verbundenen Emotionen, die viele Gastarbeiterinnen auch vielleicht während ihrer Einwanderung erlebt haben. Ihre innere Zerrissenheit und Zweifel in der Nacht vor ihrer Abreise verdeutlichen die Schwere der Entscheidung, ihren Beruf aufzugeben und in einem fremden Land eine neue Rolle anzunehmen. Die Frage des Reporters nach dem Kontrast zwischen ihrem angesehenen Beruf als Lehrerin und der Arbeit am Fließband reflektiert die Diskrepanz zwischen ihren Erwartungen und der Realität ihres neuen Lebens in Deutschland. Ihr emotionaler Ausbruch, dass sie anfangs viel geweint hat, unterstreicht die psychische Belastung und den Identitätsverlust, den viele Gastarbeiterinnen erlebten, wenn sie ihre beruflichen Ambitionen aufgaben, um den Lebensunterhalt zu sichern. Ihre Erwähnung des ersten Jahres als besonders schwer und der anschließenden Anpassung in Wiesbaden veranschaulicht den Prozess der kulturellen Anpassung und die Entwicklung einer neuen Normalität in der Fremde.

In diesem Abschnitt wurden die Erfahrungen der Gastarbeiterinnen in Deutschland zwischen den Jahren 1961 und 1973 untersucht, die eigenständig durch Anwerbung nach Deutschland kamen. Dabei wurden verschiedene Themen erforscht, die sowohl den Einwanderungsprozess als auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Gastarbeiterinnen betrafen.

Der historische Kontext beleuchtet die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe der Anwerbung von Gastarbeiterinnen aus Ländern wie der Türkei und ihren Beitrag zur deutschen Wirtschaft in dieser Zeit. Die Gesundheitsuntersuchung, ein entscheidender Schritt im Einwanderungsprozess, stellte für viele Gastarbeiterinnen eine Hürde dar, da sie oft mit Unsicherheiten und unangenehmen Erfahrungen verbunden war.

Die Arbeitsbedingungen der Gastarbeiterinnen umfassten lange Arbeitszeiten, niedrige Löhne und geschlechtsspezifische Ungleichheiten. Viele Frauen mussten schwere

körperliche Arbeit verrichten, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu sichern. Persönliche Herausforderungen wie die Trennung von Familienangehörigen, Sprachbarrieren und kulturelle Anpassungsschwierigkeiten erschwerten den Einwanderungsprozess zusätzlich und beeinflussten das psychische Wohlbefinden der Gastarbeiterinnen.

Die Integration in die deutsche Gesellschaft war ein herausfordernder Prozess, der sowohl individuelle Anstrengungen als auch gesellschaftliche Unterstützung erforderte. Trotz vieler Hindernisse gelang es den Gastarbeiterinnen, sich in Deutschland zu etablieren und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Insgesamt zeigt die Analyse der Erfahrungen der Gastarbeiterinnen in Deutschland die Entbehrungen, aber auch die Stärke und Entschlossenheit dieser Frauen, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden und ein besseres Leben aufzubauen.

2. KAPITEL: DIE DARSTELLUNG TÜRKISCHER FRAUEN ALS GASTARBEITERINNEN UND GASTARBEITEREHEFRAU IN DER DEUSCHEN LITERATUR

2.1. Türkischstämmige Autoren/-innen und ihre Darstellung von Frauen in der Deutsch-Türkischen Literatur

Die deutsch-türkische Literatur hat sich als bedeutendes Feld etabliert, das die Erfahrungen und Geschichten von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Deutschland reflektiert. Insbesondere die Darstellung türkischer Frauen bilden einen zentralen Aspekt dieses literarischen Diskurses. Dieses Kapitel konzentriert sich darauf, Werke aus der deutsch-türkischen Literatur zu analysieren, die die Darstellung der Frauen im Kontext der Arbeitsmigration nach Deutschland thematisieren.

Mit dem Zustrom von Gastarbeitern aus der Türkei nach Deutschland ab den 1960er Jahren begannen deutsch-türkische Autoren verstärkt, die Erfahrungen und Geschichten türkischer Frauen in ihren Romanen einzufangen. Diese literarische Entwicklung reflektiert die Lebensrealitäten und Herausforderungen, denen türkische Frauen während der Arbeitsmigration gegenüberstanden.

Dieses Kapitel zielt darauf ab, die Darstellung der Frauen in der deutsch-türkischen Literatur zu untersuchen. Dabei steht im Mittelpunkt, wie diese Frauen in literarischen Werken porträtiert wurden. Der Fokus liegt dabei nicht auf den individuellen Lebenswegen oder persönlichen Erfahrungen der Frauen, sondern auf den unterschiedlichen literarischen Darstellungen und deren Bedeutung innerhalb des literarischen Kontexts.

Im Verlauf dieser Arbeit wird ein Überblick darüber gegeben, welche Autoren über Frauen geschrieben haben und wie diese Frauen in der deutsch-türkischen Literatur dargestellt wurden. Dies umfasst sowohl frühe Darstellungen aus den 1960er Jahren als auch zeitgenössische Werke, die aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen reflektieren. Diese Auswahl ermöglicht es, die verschiedenen Weisen aufzuzeigen, wie die Frauen in Romanen porträtiert wurden.

2.1.1. Fakir Baykurt

Fakir Baykurt (1929,1999), der im Jahr 1999 verstarb, war ein türkischer Lehrer und Schriftsteller. Bereits ab 1946 begann er mit dem Schreiben von Erzählungen und Romanen, die sich vor allem mit sozialkritischen Themen des ländlichen Lebens auseinandersetzten. Nach seiner Übersiedlung nach Deutschland konzentrierte er sich auf die Darstellung des Alltags und der Herausforderungen türkischer Arbeitsmigrant – innen ([https://www.duisburg.de/microsites/kulturbuero-duisburg/foerderung/fakir-](https://www.duisburg.de/microsites/kulturbuero-duisburg/foerderung/fakir-baykurt.php)

[baykurt.php](https://www.duisburg.de/microsites/kulturbuero-duisburg/foerderung/fakir-baykurt.php)) Zugriffsdatum: 18.05.2024. Bekannt für seine zahlreichen literarischen Werke wie 'Vater Rhein' (1986) und 'Halbes Brot' (1998), thematisierte Baykurt in seinen Romanen die Erfahrungen türkischer Frauen in der deutsch-türkischen Gesellschaft. In dieser Arbeit liegt der Fokus insbesondere auf den Romanen, in denen Frauenfiguren eine zentrale Rolle spielen, um die Vielfalt und Tiefe der Erfahrungen migrantischer Frauen in Deutschland genauer zu untersuchen.

Die Geschichte handelte von Kezik Acar, die nach dem Verlust ihres Ehemannes mit drei Kindern alleine zurechtkommen musste. Vorübergehend emigrierte sie nach Deutschland, wo sie jahrelang als Geschirrspülerin in einem Altersheim arbeitete und Geld sparte, um ein dreistöckiges Haus zu kaufen. Ihre Entscheidung, in Deutschland zu bleiben, hing jedoch von der Überführung des Grabes ihres Ehemannes aus der Türkei ab. Sie setzte sich aktiv für dieses Ziel ein, überzeugte ihre Kinder und arrangierte Gespräche mit dem Bürgermeister, um einen Bestattungsplatz für türkische Muslime in Deutschland zu sichern. Nachdem sie die Gefühle ihrer Verwandten in der Türkei berücksichtigt hatte, ließ sie das Grab ihres Ehemannes öffnen, um seine Knochen sicher nach Deutschland zu überführen ([https://static-gsc.edit.site/users-](https://static-gsc.edit.site/users-files/bf2bd230e3b0c5270e16d469257d10/yarim-ekmek-fakir-baykurt.pdf?dl=1)

[files/bf2bd230e3b0c5270e16d469257d10/yarim-ekmek-fakir-baykurt.pdf?dl=1](https://static-gsc.edit.site/users-files/bf2bd230e3b0c5270e16d469257d10/yarim-ekmek-fakir-baykurt.pdf?dl=1)(o.J.). Zugriffsdatum: 01.03.2024. In "Vater Rhein" wird ein Frauenporträt gezeichnet, das Gül, eine 23-jährige Frau, als zentrale Figur in den Fokus rückt. Ihr Leben ist von den Auswirkungen der Migration und einschneidenden Erfahrungen gezeichnet. Der Roman zeigt, wie Gül in die Prostitution abrutscht. Gül war verheiratet und arbeitete in einem Restaurant. Sie war eine Person, die in der Türkei Armut erlebt hatte. Aus diesem Grund wollte sie in Deutschland in Jobs arbeiten, mit denen sie viel Geld verdienen konnte. Gül betrachtet ihren Ehemann Ahmet als schwach und unzureichend, weshalb sie sich Kenans vermeintlich stärkerer Persönlichkeit hingibt und letztendlich in die Prostitution

abruischt. Im Roman "Vater Rhein" vermittelt Baykurt die Vorstellung, dass eine migrantische Frau ohne einen Mann an ihrer Seite nicht existieren kann. Ahmet, Güls Ehemann, Universitätsstudent, der an seiner Abschlussarbeit arbeitet, wird kaum erwähnt und erscheint nur kurz gegen Ende des Romans. Diese Darstellung unterstreicht seine Gleichgültigkeit und Schwäche, was Gül dazu drängt, falsche Entscheidungen zu treffen. Der Roman illustriert, wie eine Frau, die nicht von einem Mann unterstützt wird, in Gefahr gerät, verloren zu gehen. Gül neigt dazu, sich auf Kenan zu stützen, wenn Ahmet nicht bei ihr ist, was ihre Abhängigkeit von männlicher Unterstützung verdeutlicht. Das Frauenbild, das Baykurt in "Vater Rhein" durch Gül zeichnet, steht im Schatten traditioneller Perspektiven, die aus kulturellen und sozialen Normen entspringen. Er beleuchtet die Auswirkungen der Migration auf Frauen anhand von Themen wie Sexualität und "Ehre". Während Türkan fast schon heilig erscheint, wird Gül als verlorene Figur dargestellt. Dennoch räumt der Autor Türkan im Roman nur wenig Raum ein. (Cengiz, 2018: 396-397). Die Auswahl der Romane "Halbes Brot" und "Vater Rhein" von Fakir Baykurt, wurden für diese Untersuchung bewusst gewählt, um zu zeigen, wie diese Frauen in der deutsch – türkischen Literatur dargestellt werden. Die Figuren Kezik Acar in 'Halbes Brot' und Gül in 'Vater Rhein' verkörpern unterschiedliche Frauenbilder in der Literatur. Während Kezik Stärke und Entschlossenheit zeigt, um ihre Familie zu versorgen, durchlebt Gül in 'Vater Rhein' einen inneren Konflikt zwischen dem Streben nach Unabhängigkeit und der Abhängigkeit von männlicher Unterstützung, was schließlich zur Prostitution führt. Gül symbolisiert dabei die Verlorene, eine Frau, die trotz ihres Bemühens, ihre Sittlichkeit zu bewahren, den Zwängen finanzieller Abhängigkeit erliegt und Opfer sexueller Ausbeutung wird. Ihre Geschichte illustriert das tragische Gesicht der Migration im Roman (Cengiz, 2018: 396-397).

2.1.2. Yusuf Ziya Bahadinli

Yusuf Ziya Bahadinli, geboren 1927 in Yozgat, ist ein türkischer Schriftsteller, der in Deutschland lebt. Nach seiner Ausbildung arbeitete er zunächst als Lehrer und war später als Verleger tätig. In den späten 1960er Jahren engagierte er sich als Abgeordneter der Arbeiterpartei. Anfang der 1980er Jahre wanderte er nach Deutschland aus, wo er sich insbesondere den Themen der Migration widmete. Seine literarischen Werke, vor allem Erzählbände, zielen darauf ab, ein jugendliches bzw. junges Publikum anzusprechen

(https://de.m.wikipedia.org/wiki/Yusuf_Ziya_Bahadınlı). Zugriffsdatum: 08.06.2024. In seinem Roman "Devekuşu Rosa (Strauß Rosa)" (1991) erzählt Bahadınlı die Geschichte von Gül, einer Frau, deren Wege in Berlin mit Metin kreuzen. Der Roman stellt Gül's Liebesbeziehung zu Metin, ihre Suche nach Identität und ihren Kampf um Befreiung als Frau in den Mittelpunkt. Sowohl Metin als auch Gül sind in der Türkei politisch aktiv und gut ausgebildet. Gül kam mit ihrem Ehemann, den sie in der Türkei kennengelernt und geheiratet hatte, nach Deutschland, wo sie eine Tochter haben. Dennoch ist Gül unglücklich und hinterfragt kontinuierlich ihr Leben und sich selbst. Sie akzeptiert nicht die traditionelle Rolle, die die Gesellschaft ihr aufzwingt, und kämpft entschlossen dagegen an. In seinem Werk strebt der Autor danach, die Figur Gül als die einzige Frau darzustellen, die durch ihren Kampf letztlich erfolgreich ist. Bahadınlı führt verschiedene weibliche Figuren mit unterschiedlichen Hintergründen ein, wie die untreue Ayten, die Männer manipulierende Andrea und Sevinç, die vom Vater in die Prostitution getrieben wurde. Diese Figuren dienen dazu, Gül's eigenen Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung zu unterstützen. Bahadınlı zeigt Gül als eine Frau, die trotz gesellschaftlicher Einschränkungen und persönlicher Entfremdung nach persönlicher und gesellschaftlicher Freiheit strebt. Er bemüht sich, sie als Heldin des Widerstands zu präsentieren, obwohl sie mit Ablehnung und Isolation seitens ihrer eigenen und der deutschen Gesellschaft konfrontiert ist. (Cengiz, 2018:397).

2.1.3. Feridun Zaimoglu

Feridun Zaimoğlu, geboren am 4. Dezember 1964 in Bolu, Türkei, ist ein Schriftsteller, dessen Werke Migration, Identität und kulturelle Vielfalt thematisieren. Seine Schriften haben zur Diskussion über diese Themen beigetragen. Als Autor, der sich intensiv mit den Erfahrungen und Identitäten türkischer Einwanderer in Deutschland auseinandersetzt, verfasste Zaimoğlu zahlreiche Romane, Erzählungen und Essays, die Einblicke in die komplexe Realität der Migrationserfahrung bieten. "Leyla" ist ein Roman von Feridun Zaimoğlu aus dem Jahr 2006, der die Lebensgeschichte einer türkischen Einwanderin der ersten Generation erzählt ([https://de.m.wikipedia.org/wiki/Leyla_\(Roman\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Leyla_(Roman))) Zugriffsdatum: 11.03.2024. Das Werk bietet einen Einblick in das Leben einer jungen Frau namens Leyla, die in den 1950er Jahren in einer anatolischen Kleinstadt aufwächst und nach Freiheit und

Selbstbestimmung strebt. Dabei werden die Themen Migration und Integration sowie die Auseinandersetzung mit patriarchalischen Strukturen und traditionellen Werten innerhalb der türkischen Gemeinschaft behandelt. Leyla dient nicht nur als individuelle Erzählung, sondern veranschaulicht auch die größeren gesellschaftlichen und kulturellen Herausforderungen, denen türkische Einwanderer in Deutschland gegenüberstanden (<https://www.perlentaucher.de/buch/feridun-zaimoglu/leyla.html>). Zugriffsdatum: 01.03.2024. Der Roman schildert Leylas Alltag in der Kleinstadt, geprägt von Armut und den individuellen Lebenswegen ihrer Familienmitglieder. Durch den Umzug der Familie nach Istanbul eröffnen sich neue Möglichkeiten für Leyla, die jedoch durch gesellschaftliche Umstände begrenzt sind (<https://www.lovelybooks.de/autor/Feridun-Zaimoglu/Leyla-145084710-w/>). Zugriffsdatum: 01.03.2024.

2.1.4. Selim Özdoğan

Selim Özdoğan, geboren 1971 in Köln-Mülheim, ist ein deutsch-türkischer Schriftsteller, der zweisprachig aufwuchs. Nach dem Abitur am Hölderlin-Gymnasium begann er ein Studium der Völkerkunde, Anglistik und Philosophie, das er jedoch nicht abschloss. Seit 1995 ist er als Autor tätig (https://de.m.wikipedia.org/wiki/Selim_Özdoğan). Zugriffsdatum: 08.06.2024.

Seine Trilogie umfasst die Werke: "Die Tochter des Schmieds" (2005), "Heimstraße 52" (2011) und der letzte Roman, "Wo noch Licht brennt" (2017). Hervorzuheben sind die Romane "Heimstraße 52" und "Wo noch Licht brennt", in denen er die Lebensgeschichten verschiedener weiblicher Figuren einfühlsam darstellt. Durch seine literarische Darstellung trug Özdoğan dazu bei, die Vielfalt und Komplexität der Erfahrungen türkischer Frauen in Deutschland zu beleuchten.

Heimstraße 52 erzählt die Geschichte von Gül, die als Gastarbeiterehefrau frühen 60er Jahren durch die Familienzusammenführung nach Deutschland kommt, um ihrem Mann zu folgen. Sie lässt ihre Heimat Anatolien zurück und fühlt sich in diesem fremden Land zunächst unglücklich und unverstanden. Besonders schmerzlich vermisst sie ihre Töchter und ihren Vater. Ihr Mann, der sie vernachlässigt und seine Zeit lieber mit Trinken und Spielen verbringt, gibt ihr wenig Unterstützung. Gül kämpft damit, eine passende Arbeit zu finden, da sie illegal im Land ist und anfangs auch die Sprachbarriere überwinden muss. Trotzdem erfüllt sie weiterhin alle Erwartungen, die an sie gestellt werden. Doch

mit der Zeit entwickelt sie sich weiter, wird selbstbewusster und beginnt, ihre eigenen Ansprüche zu formulieren und sich durchzusetzen. Die Geschichte zeigt Güls innere Reise und ihre stetige Entwicklung inmitten der Herausforderungen des Lebens in der Fremde (<https://www.lovelybooks.de/autor/Selim-Özdoğan/Heimstraße-52-514374196-w/>). Zugriffsdatum: 05.03.2024.

Der dritte Roman seiner Trilogie, "Wo noch Licht brennt" (2017) von Selim Özdoğan, setzt die Geschichte von Gül fort, einer beeindruckenden Frau, die zwischen zwei Welten lebt. Nach acht Jahren in der Türkei kehrt Gül erneut nach Deutschland zurück, um bei ihrem Mann Fuat in Bremen zu sein und eine bessere Zukunft zu suchen. Geprägt von Heimweh und Sehnsucht, erduldet Gül ihr Leben mit Liebe und Akzeptanz gegenüber ihrer Umwelt. Özdoğan beschreibt einfühlsam und ohne Sentimentalität das Leben einer Frau, das von Melancholie, Trennung, aber auch von Warmherzigkeit und Anteilnahme geprägt ist. Der Roman thematisiert die Migrationserfahrung und die Suche nach Heimat, insbesondere aus der Perspektive muslimischer Frauen, die oft unsichtbar gemacht und diskriminiert werden (<https://www.lovelybooks.de/autor/Selim-Özdoğan/Wo-noch-Licht-brennt-1453725193-w/>). Zugriffsdatum: 05.03.2024.

Die Rezensionen zu Selim Özdoğan's Buch "Wo noch Licht brennt" betonen die Darstellung der Protagonistin Gül und ihrer inneren Zerrissenheit zwischen zwei Kulturen. Özdoğan's poetische Sprache und seine Fähigkeit, die Gefühlswelt von Gül mit ungewöhnlichen Bildern darzustellen, werden hervorgehoben. Die Leser finden Güls Geschichte berührend und fühlen sich durch ihre Stärke und Lebensweisheit beeindruckt. Trotz vieler Schicksalsschläge bewahrt Gül eine Gelassenheit und Akzeptanz gegenüber ihrem Leben. Ein wichtiger Wendepunkt in der Handlung ist, als Gül im Krankenhaus erfährt, dass ihr Ehemann eine andere Frau hat, was ihre innere Zerrissenheit und ihre Beziehung zu ihrem Ehemann stark beeinflusst. Die Rezensionen betonen auch die Relevanz des Romans für ein besseres Verständnis der Erfahrungen von Migrant - innen und die Bedeutung von Toleranz und Empathie gegenüber anderen Kulturen und Lebensweisen. Insgesamt wird "Wo noch Licht brennt" als ein einfühlsamer und wichtiger Beitrag zur Darstellung migrantischer Erfahrungen und weiblicher Stärke wahrgenommen (<https://www.lovelybooks.de/autor/Selim-Özdoğan/Wo-noch-Licht-brennt-1453725193-w/>). Zugriffsdatum: 05.03.2024.

In diesem Abschnitt liegt der Fokus auf den Werken türkischstämmiger Autorinnen, die sich in der deutsch-türkischen Literatur mit der Darstellung von Frauen beschäftigen. Diese Autorinnen bieten durch ihre literarischen Werke Einblicke in die Lebensrealitäten, Identitätsfragen und gesellschaftlichen Herausforderungen türkischer Frauen.

2.1.5. Saliha Scheinhardt

Saliha Scheinhardt, eine türkisch-deutsche Schriftstellerin, wurde am 23. April 1946 in Konya, Türkei, geboren. Sie ist bekannt für ihre literarischen Werke, die die Themen Identität, Zugehörigkeit und kulturelle Vielfalt reflektieren, besonders aus der Perspektive der Frau (https://de.m.wikipedia.org/wiki/Saliha_Scheinhardt). Zugriffsdatum: 11.03.2024. Zu ihren bekanntesten Werken zählen "Frauen, die sterben, ohne dass sie gelebt hätten" (1983) und "Drei Zypressen" (1984) die reportageartigen Elemente enthalten und bieten Einblicke in das Leben türkischer Frauen in Deutschland. Aufgrund ihrer vielseitigen Biografie wurde sie später zur Stadtschreiberin ernannt (Sölcün, 2007: 141).

Saliha Scheinhardt verbrachte vier Jahre mit intensiver Recherche unter Frauen, bevor sie ihr erstes Buch veröffentlichte, das im Jahr 1983 erschien. "Frauen, die sterben ohne dass sie gelebt hätten" erzählt sie die Geschichte einer Frau, die als Gastarbeiterehefrau durch Familienzusammenführung nach Deutschland auswandert. Die Protagonistin kann sich zunehmend nicht mehr mit dem von westlichen Normen geprägten Verhalten ihres Mannes identifizieren und tötet ihn. Dieses Buch wurde 1989 unter dem Titel "Abschied vom falschen Paradies" verfilmt. (<https://lerncafe.de/lerncafe67/saliha-scheinhardt-die-schriftstellerin-tuerkischer-frauen/>). Zugriffsdatum: 11.03.2024. Suna, die Hauptfigur des Werks, zeigt sich als eine Frau, die trotz zahlreicher Demütigungen standhaft bleibt und versucht, Geduld zu bewahren, während sie von ihrem Ehemann unterdrückt und misshandelt wird. Sie erscheint als eine unterdrückte Frau, die den dominanten Zwängen des anderen Geschlechts vollständig unterliegt.

Im Jahr 2006 entwickelte die Autorin dieses Werk unter dem Titel *Pusuda Kin* weiter, wobei sie eine angepasste Version für türkische Leser präsentierte. Diese Werke wurden von wahren Begebenheiten inspiriert (Özkan Işık, 2022: 55,72,75,79).

2.1.6. Emine Sevgi Özdamar

Emine Sevgi Özdamar wurde am 10. August 1946 in der Türkei geboren und ist eine Schriftstellerin, die zu den ersten deutsch-türkischen Autorinnen zählt. Ihre Werke setzen sich intensiv mit den Erfahrungen türkischer Frauen auseinander und bieten einen Einblick in die Lebensrealitäten von Menschen, die zwischen verschiedenen Kulturen und Traditionen navigieren. Durch Bücher und Theaterstücke stellt sie die Herausforderungen, Träume und Stärken dieser Frauen und trägt dazu bei, ihre Stimmen und Geschichten in der Literatur zu verankern.

In der deutschen Literaturszene nimmt Emine Sevgi Özdamar eine besondere Rolle ein als deutschschreibende Autorin türkischer Muttersprache, die Grenzgängertum und den Prozess des Sprachwechsels in sinnlicher und plastischer Erzählweise und eigenwilliger, bildhafter Sprache gestaltet. Sie gibt der deutschsprachigen Literatur einen bisher ungehörten Tonfall: poetisches Deutsch mit türkischem Zungenschlag (Ackermann & Hodaie, 2011). Zugriffsdatum: 08.04.2024

Sie begann ihre Karriere als Schauspielerin und arbeitete unter anderem am Staatstheater Bursa und an der Volksbühne Ost-Berlin. Später widmete sie sich dem Schreiben und wurde eine renommierte Autorin in der deutschsprachigen Literatur. Sie lebt heute in Berlin und hat zahlreiche Auszeichnungen für ihr literarisches Schaffen erhalten, darunter den Ingeborg Bachmann Preis (1991), den Adalbert von Chamisso-Preis (1999), den Heinrich-von-Kleist-Preis (2004), den Alice-Salomon-Poetik-Preis (2012) und den Georg-Büchner-Preis (2022) (<https://www.lovelybooks.de/autor/Emine-Sevgi-Ozdamar/Der-Hof-im-Spiegel-144433150-w/>). Zugriffsdatum: 13.03.2024

In Emine Sevgi Özdamars Roman wird ironisch dargestellt, wie ein junges Mädchen unter dem Einfluss des linken Milieus in Berlin auf den Weg zur Modernisierung als erstes die Barriere der Jungfräulichkeit überwinden wollte. Nach mehreren Versuchen, unter anderem mit einem verheirateten Spanier, den sie seit ein paar Stunden in Paris kennt, strebt das Mädchen weiter nach Befreiung und glaubt, das größte Hindernis auf dem Weg zur Modernisierung überwunden zu haben. Sie beschränkt sich nicht mehr darauf, Männer kennenzulernen, sondern erlebt zwei ungewollte Schwangerschaften, die mit Abtreibungen enden. Das Mädchen, das Freiheit mit Sexualität verbindet, tut alles, was in diesem Zusammenhang als notwendig erachtet wird. Özdamar beschränkt die Freiheit der Frau auf die Jungfräulichkeit, die sie als Indikator für traditionelles Leben

betrachtet. Die Autorin sieht in diesem Phänomen, das die kulturelle und soziale Struktur repräsentiert, einen begrenzenden Faktor in der Existenz von Frauen. Özdamar beschränkt die Freiheit der Frau auf den weiblichen Körper und unterzieht sie einer sexuellen Prüfung, wobei sie betont, dass Frauen nicht als befreit gelten können, ohne diese Prüfung zu bestehen (Cengiz, 2018:401) Zugriffsdatum: 05.05.2024. "Die Brücke vom Goldenen Horn" zeigt ein breites Spektrum an Frauenbildern aus der migrantischen Gemeinschaft. Diese umfassen Frauen aus Anatolien, die unter schwierigen Lebensbedingungen leben und oft mehrere Kinder haben, sowie Frauen, die in patriarchalischen Gesellschaften gefangen sind. Der Roman thematisiert auch das Leben von Migrantinnen in Deutschland, die den Druck ihrer Ehemänner spüren, Geld in ihre Heimat zu schicken, und beleuchtet die Situation von Prostituierten, die oft am Rand der Gesellschaft stehen. Özdamar behandelt zudem Frauen, die sich um ihre Kinder sorgen müssen und sogar auf sie verzichten, sowie solche, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen. Insgesamt bietet der Roman einen Einblick in die Lebensrealitäten migrantischer Frauen und verknüpft diese mit historischen und sozialen Fakten aus Deutschland und der Türkei (Arabacıoğlu & Balkaya, 2020). Zugriffsdatum 07.05.2024

2.1.7. Renan Demirkan

Renan Demirkan wurde 1955 in Ankara geboren und lebt seit ihrem siebten Lebensjahr in Deutschland. Seit 1980 arbeitet sie als Schauspielerin für Theater, Film und Fernsehen. Sie erhielt für ihre Arbeit den Förderpreis NRW, den Grimme-Preis, die Goldene Kamera, den Hessischen Darstellerpreis für Film und das Bundesverdienstkreuz (<https://www.lovelybooks.de/autor/Renan-Demirkan/>). Zugriffsdatum: 15.03.2024. In Renan Demirkans autobiografischem Werk "Septembertee" oder "Das geliehene Leben" reflektiert die Autorin über ihre Erfahrungen mit Heimat, Familie und Zugehörigkeit, insbesondere im Kontext ihrer deutsch-türkischen Identität. Ein zentraler Aspekt des Buches ist die Rolle ihrer Mutter, die sich nie vollkommen in Deutschland zurecht fand und stets nach ihrer Heimat in der Türkei sehnte. Der Tod ihrer Mutter nach einem langen Krebsleiden erschütterte die Autorin zutiefst und weckte Reflexionen über die Bedeutung von Heimat und Zugehörigkeit. Sie beschreibt, wie ihre Mutter sich in Deutschland fühlte und wie die deutsche Bürokratie während des Prozesses der Beerdigung ihre Wahrnehmung von Zugehörigkeit beeinflusste. Die Autorin war überrascht, dass die

deutsche Bürokratie während des Beerdigungsprozesses überraschend schnell und effizient war, was sie fassungslos darüber realisieren ließ, dass es das erste und letzte Mal war, dass ihre Mutter nicht wie eine Ausländerin behandelt wurde. Diese Erfahrung stand im Kontrast zu anderen Erfahrungen, die sie und ihre Familie mit Vorurteilen und Ausgrenzung gemacht haben. Diese Erfahrungen führten zu der bitteren Erkenntnis, dass diejenigen, die nicht in eine Gesellschaft hineingeboren werden, oft das Gefühl haben, nie richtig dazuzugehören (Leudolph, Korthase, & Adler, 2008, 9. Oktober).
Zugriffsdatum: 28.05.2024

Die Erzählung "Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker", beleuchtet das Leben einer Frau, die im Zuge der Familienmigration in jungen Jahren nach Deutschland kam. Die Handlung dreht sich um eine junge Frau, die sich im Kreißsaal befindet und kurz vor der Entbindung steht. Der Leser erfährt nicht den Namen dieser Frau, über die berichtet wird. Ihr bisheriges Leben wird vor ihrem geistigen Auge noch einmal abgespielt und in der dritten Person erzählt. Es werden Erinnerungen an die Reise aus der Türkei nach Deutschland, erste Begegnungen mit Deutschen, Erfahrungen in der Schulzeit, mit Männern und deutschen Nachbarn reflektiert. Die Reflexionen über die Vergangenheit werden nur durch kurze Ereignisse in der Gegenwart unterbrochen, sodass sich der bedeutende Moment kurz vor der Entbindung in einem deutschen Krankenhaus mit der Vergangenheit der Protagonistin vermischt (Lüling, 2003: 13).

Eine neben Figur in der Erzählung, eine türkische Freundin der Protagonisten die als türkisches Frauenbild in der Erzählung dargestellt wird.

Die Freundin der Protagonistin, eine majestätisch wirkende Frau, stammt aus dem Südosten der Türkei und wurde von ihren Eltern 1969 mit ihrem Onkel nach Deutschland geschickt. Sie kam in jungen Jahren nach Deutschland, um dort zu arbeiten und Geld zu sparen, damit ihre Familie eine Aussteuer für sie und ihre Schwestern bereitstellen konnte. Trotz ihrer unauffällig korrekten Erscheinung und ihres breiten sozialen Netzwerks hat die Freundin verschiedene Berufsausbildungen begonnen, jedoch nie abgeschlossen, und finanziert ihre aufwendigen Interessen durch zufällige Jobs. In einem emotionalen Moment offenbart die Freundin der Protagonistin ihre schwierige Vergangenheit. Sie erzählt von den Herausforderungen, die sie als junge Frau bei ihrer Ankunft in Deutschland erlebt hat. Sie beschreibt die harte Arbeit, die sie leisten musste, um Geld zu verdienen, und die traumatische Erfahrung, von ihrem Onkel vergewaltigt

und misshandelt zu werden. Trotz der schweren Zeiten und der Trennung von ihrer Familie hat sie es geschafft, sich von ihrem gewalttätigen Onkel zu befreien. Sie berichtete von ihrer Entscheidung, ein Jahr lang in den Niederlanden zu verbringen, nachdem sie erfahren hatte, dass dort anonyme Schwangerschaftsabbrüche möglich waren. Während dieser Zeit hatte sie keinen Kontakt mehr zu ihren Eltern. Eine deutsche Freundin besuchte daraufhin das Dorf der Protagonistin, um Informationen über ihre Familie einzuholen. Dabei erfuhr sie, dass die Schwestern verheiratet waren, ihr Vater verstorben war und ihre Mutter aufgrund von Krankheit bei ihrem Bruder lebte. Schließlich enthüllte sie, dass sie aufgrund vergangener Erfahrung unfähig war, Kinder zu bekommen (Demirkan, 1991:75 -79).

2.2. Darstellung von Müttern und Großmüttern in der deutschen Literatur: Werke von Autoren mit türkischen Wurzeln

Die deutsche Literatur erlebt eine fortschreitende Entwicklung, in der sich die Perspektiven und Erzählungen zunehmend vielfältiger gestalten. Besonders bemerkenswert ist der Übergang zu einer Generation, in der Autoren und Autorinnen mit türkischen Wurzeln beginnen, ihre Mütter und Großmütter vermehrt als zentrale Figuren in ihren literarischen Werken darstellen. Heute wählt die zweite und dritte Generation dieser Autoren und Autorinnen verstärkt ihre eigenen familiären Vorbilder für literarische Darstellungen in der deutschen Literatur.

2.2.1. Abdulvahap Cilhüseyin

Abdulvahap Cilhüseyin, geboren 1978 in Stuttgart, ist ein vielseitig engagierter Autor und Edelmetallspezialist bei der LBBW. Nach seiner Ausbildung zum Herrenkonfektionär und Bankkaufmann arbeitet er seit über zehn Jahren in der Bankenbranche. Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist er aktiv in verschiedenen kulturellen und sozialen Initiativen tätig. Als Vater von zwei Kindern engagiert er sich in der Literaturgruppe "Daughters and Sons of Gastarbeiters" und ist Mitglied einer Arbeitsgruppe von "Terre des hommes" in Stuttgart. Zudem hat er die interkulturelle Laien-Theatergruppe "RÜYA" gegründet, für die er nicht nur Sketche über Alltagsrassismus geschrieben, sondern auch Regie geführt hat. Darüber hinaus unterstützt er Schulabgänger als Bewerbungshelfer und versteht sich als Brückenbauer zwischen den

Religionen und Kulturen. Cilhüseyin freut sich auf die bevorstehende Aufführung seiner Großmutter gewidmeten "türkischen Geschichte" im "Theaterhaus Stuttgart (<https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Eine-tuerkische-Geschichte-im-Nordstetter-Schloss-538593.html>). Zugriffsdatum: 02.03.2024.

"Eine türkische Geschichte" 2018 veröffentlicht erzählt die Lebensgeschichte seiner Großmutter, Saliha Kartağ. Als junge Frau wurde sie in Zentralanatolien verheiratet, jedoch verließ sie ihren Mann aufgrund schlechter Behandlung und ging allein Anfang der 1960er-Jahre als eine der ersten Gastarbeiterinnen nach Deutschland. Dort arbeitete sie bei der Bundesbahn und schickte Geld an ihre Familie in der Türkei. Trotz Heimweh, Sprachbarrieren und ausländerfeindlichen Reaktionen kämpfte sie mit Fleiß und Mut für sich und ihre Kinder, um in der Gesellschaft Fuß zu fassen (<https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Eine-tuerkische-Geschichte-im-Nordstetter-Schloss-538593.html>). Zugriffsdatum: 02.03.2024.

Die Rezeption von Abdulvahap Cilhüseyins "Buch Eine türkische Geschichte" zeigt, wie Leserinnen und Leser auf die Lebensgeschichte seiner Großmutter reagieren. Eine Rezension betont die emotionale Tiefe und Melancholie der Geschichte sowie die Stärke und den unerschütterlichen Willen der Protagonistin, sich trotz aller Widrigkeiten nicht unterkriegen zu lassen. Die persönliche Bindung des Autors zu seiner Großmutter, die er liebevoll als 'Oma' bezeichnet, wird als treibende Kraft des Werkes wahrgenommen ([https://www.amazon.com.tr/Eine-türkische-Geschichte-Abdulvahap Cilhüseyin/dp/B09NR5R3YV/ref=cm_cr_arp_mb_bdcrb_top?ie=UTF8](https://www.amazon.com.tr/Eine-türkische-Geschichte-Abdulvahap-Cilhüseyin/dp/B09NR5R3YV/ref=cm_cr_arp_mb_bdcrb_top?ie=UTF8)). Zugriffsdatum: 27.03.2024.

Die Biografie von Abdulvahap Cilhüseyins Großmutter, Saliha Kartağ, ist eine Darstellung des Lebens einer Frau. Sie zeigt Salihas Entschlossenheit, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, indem sie als eine der ersten Gastarbeiterinnen in den 1960er Jahren nach Deutschland ging, um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu bieten. Trotz harter Arbeit und Entbehrungen in einem fremden Land bleibt sie eine Frau von ganz unten und findet wenig Unterstützung und Trost in ihrer Familie. Die Geschichte verdeutlicht die Herausforderungen und Entfremdungen, die mit der Migration verbunden sind, sowie die Einsamkeit und Heimatlosigkeit, die Salihas Leben überschatten. Diese ungeschönte Darstellung einer wahren Geschichte vermittelt wichtige Einblicke in das Leben von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern sowie die damit verbundenen

gesellschaftlichen und familiären Herausforderungen (<https://publik.verdi.de/ausgabe-201907/ohne-sie-wäre-ich-schuhputzer-in-istanbul/>). Zugriffsdatum: 05.04.2024.

2.2.2. Gün Tank

Gün Tank, dessen Werk "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" das Leben der Gastarbeiterinnen in Deutschland in den siebziger Jahren beleuchtet. Der Roman erzählt die Geschichte von Nour, einer 22-jährigen Gastarbeiterin aus Istanbul, die nach Deutschland kam, um zu arbeiten. Sie lebte in einem Wohnheim in der Oberpfalz zusammen mit Frauen aus verschiedenen Ländern wie Spanien, Italien, Griechenland, Jugoslawien, Marokko, Tunesien und der Türkei. Während Nour Miniröcke trug, trugen die Frauen im Dorf traditionell Kopftücher. Die Arbeitsbedingungen in der Fabrik waren belastend und die Bezahlung war ungerecht.

Als Nour vom Frauenstreik im Thüringen der zwanziger Jahre erfuhr, wurde sie inspiriert, sich für die Rechte der Arbeiterinnen einzusetzen. Gemeinsam mit ihren Freundinnen kämpfte sie für Gerechtigkeit und die Rechte der Arbeiterinnen. Der Roman feierte die vielen Frauen, die Deutschland mit aufgebaut und verändert hatten, aber deren Beitrag oft in der deutschen Geschichte übersehen wurde. Es betonte die Stärke und den Mut dieser Frauen, die als unsere Mütter und Großmütter bekannt waren (Tank, 2022).

Die Rezension von Thalia.de bietet einen Einblick in die Wirkung und Bedeutung des Romans "Die Optimistinnen Roman unserer Mütter" von Gün Tank. Die Rezensentin reflektiert über die Darstellung der Gastarbeiterinnen aus der Türkei, die in den 1970er Jahren nach Deutschland kamen. Sie betont, dass der Roman ihr die Augen geöffnet hat, indem die Geschichten der Frauen auf eine neue Weise erzählt wurde, die über gängige Stereotype hinausgeht (<https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1063605295>). Zugriffsdatum: 28.02.2024.

Insbesondere hebt die Rezension die Erzählung von Nour hervor, einer 22-jährigen Türkin, die allein aus Istanbul nach Deutschland kommt, um für ihre Familie zu arbeiten. Durch die Beschreibung von Nours Erfahrungen im Wohnheim und ihrem Streben nach Selbstbestimmung wird die Vielfalt und Stärke der Gastarbeiterinnen deutlich. Dieser Roman trägt zur deutsch-türkischen Literatur bei, indem er verschiedene Perspektiven und Erfahrungen einbringt, die das Verständnis für kulturelle Vielfalt fördern, Vorurteile abbauen und das Verständnis zwischen verschiedenen Gruppen fördern. Er erweitert den

Kanon der deutschen Literatur durch die Integration von Stimmen und Geschichten, die traditionell weniger Beachtung gefunden haben, und trägt so zur Bereicherung und Vertiefung des Verständnisses der deutschen Literatur bei. Besonders hervorzuheben ist die Rolle der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiterfrauen, die eigenständig nach Deutschland gekommen sind, um zu arbeiten. Der Roman regt zur Reflexion über gesellschaftliche Themen wie Migration, Integration, Identität und Geschlechterrollen an und trägt so zur Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen bei. Die Darstellung historischer und zeitgenössischer Realitäten bietet zudem einen Einblick in die Entwicklung der deutschen Gesellschaft und ihrer kulturellen Vielfalt im Laufe der Zeit.

2.2.3. Dinçer Gücyeter

Dinçer Gücyeter wurde am 14. Mai 1979 in Nettetal, Deutschland, geboren und war ein vielseitiger Lyriker, Theatermann, Herausgeber und Verleger. Als Sohn eines Kneipiers und einer Angestellten wuchs er auf und erlangte seinen Realschulabschluss an einer Abendschule. Von 1996 bis 2000 absolvierte er eine Ausbildung als Werkzeugmechaniker. Zwischenzeitlich war er auch im Gastronomiebereich tätig und sammelte erste Bühnenerfahrung im Jahr 1998 in einer Produktion von Tschechows "Die Möwe". Seitdem hat er in verschiedenen Theaterproduktionen in Köln, Düsseldorf und Nettetal mitgewirkt und übernahm Anfang 2014 die Leitung des Laienensembles des Katakomben Theaters.

Im Jahr 2012 gründete Gücyeter den Elif Verlag, einen kleinen Verlag mit einem Schwerpunkt auf deutscher und internationaler Lyrik, als Gabelstaplerfahrer in Teilzeit finanzierte.

Sein vierter Lyrikband "Mein Prinz, ich bin das Ghetto" wurde 2021 veröffentlicht und brachte ihm im Mai 2022 den renommierten Peter-Huchel-Preis ein. Im Jahr 2022 veröffentlichte er den autobiografisch grundierten Roman "Unser Deutschlandmärchen", der die Geschichte seiner Eltern erzählt, die in den 1960er Jahren als türkische Gastarbeiter nach Nordrhein-Westfalen kamen. Dinçer Gücyeter ist Vater von zwei Kindern und lebte in Nettetal (<https://www.lyrikline.org/de/autoren/dincer-guecyeter>).
Zugriffsdatum: 09.03.2024.

Dinçer Güçyeters Roman "Unser Deutschlandmärchen" (2022) wurde vom Autor selbst als eine Art literarisches Konzert beschrieben, das aus verschiedenen Instrumenten und Stimmen bestand. In diesem literarischen Konzert erzählte der Sohn türkischer Gastarbeiter im Jahr 1979 in der Stadt Nettetal in der Region Niederrhein die Geschichte seiner Familie aus verschiedenen Perspektiven und ließ dabei auch die Stimmen der Frauen zu Wort kommen. Güçyeter betonte bewusst, dass er den Männern keine Stimme gab, da die Frauen einen großen Einfluss auf sein Leben hatten und eine wichtige Rolle spielten.

Sein Roman "Unser Deutschlandmärchen" (2022), für den Güçyeter im Jahr 2023 den Leipzig Book Fair Award erhielt, beschrieb nicht nur die Schwierigkeiten, sondern auch die Freuden der Generation der Gastarbeiter in Deutschland, insbesondere aus der Perspektive seiner Mutter. Die Geschichte bot Einblicke darüber, warum Menschen arbeiteten, sparten und warum die Integration manche Aspekte vernachlässigte (Topçu, 19.10.2023).

Das Buch "Unser Deutschlandmärchen" (2022) von Dinçer Güçyeter erzählt die Geschichte des Schicksals türkischer Griechen, ihrer archaischen Verwurzelung im anatolischen Leben und ihrer Herausforderung, als Gastarbeiter und als deren Nachkommen in Deutschland ein neues Leben zu beginnen. Die Handlung erstreckte sich vom Anfang des letzten Jahrhunderts bis beinahe in die Jetztzeit und behandelte eine Vielzahl von Themen und Ereignissen, darunter Vergewaltigung, Missverständnisse und Konflikte am Arbeitsplatz in verschiedenen Umgebungen wie Schuhfabriken, auf Bauernhöfen und in Kneipen.

Rezensionsnotiz zu "Die Zeit", 27.04.2023 des Romans von Dinçer Güçyeter, verfasst von Ronald Düker, würdigt das Werk als ein bedeutendes Porträt der Erfahrungen einer türkischen Gastarbeiterfamilie in Deutschland. Diese Rezension bietet nicht nur Lob für den Roman, sondern beleuchtet auch seine künstlerische Vielfalt und die Betonung der weiblichen Perspektive. Besonders bemerkenswert ist die Betonung der weiblichen Perspektive im Werk von Güçyeter. Düker hebt den "Chor der duldend schweigsamen Mütter" hervor, die ihren Männern dabei zusehen müssen, wie sie das hart erarbeitete Geld verjubeln. Diese Darstellung spiegelt die soziale Realität der Gastarbeiterfamilien wider und trägt dazu bei, eine breitere Vielfalt an Stimmen und Erfahrungen zu

präsentieren (<https://www.perlentaucher.de/buch/dincer-guecyeter/unser-deutschlandmaerchen.html>). Zugriffsdatum: 02.03.2024.

2.2.4. Fatih Cevikkollu

Fatih Çevikkollu ist ein renommierter deutscher Kabarettist, Theater - und Filmschauspieler mit türkischen Wurzeln. Seine Eltern wanderten in den 60er Jahren als Arbeitsmigranten nach Deutschland ein. Çevikkollu studierte an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und begann seine Karriere am Düsseldorfer Schauspielhaus. Sein Talent und seine Vielseitigkeit zeigte sich auch im Fernsehen, wo er in der beliebten Serie "Alles Atze" die Rolle des Murat Günaydin spielte. Besonders herausragend ist sein erstes Soloprogramm "Fatihland", für das er im Jahr 2006 mit dem renommierten Prix Pantheon Jurypreis ausgezeichnet wurde. Çevikkollu ist bekannt für seine kritischen und humorvollen Einblicke in gesellschaftliche und politische Themen, die er auf charmante und mitreißende Weise präsentiert. Sein künstlerisches Schaffen spiegelt die Vielfalt und die Herausforderungen der deutsch-türkischen Identität wider und macht ihn zu einem bedeutenden Vertreter der deutschen Unterhaltungsszene (<https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1067953468>). Zugriffsdatum: 02.03.2024.

Das Werk "Kartonwand" (2023) von Fatih Çevikkollu, veröffentlicht im Jahr 2023, stellt das Leben seiner Mutter, einer türkischen Lehrerin, die nach Deutschland kam, um bei ihrem Ehemann zu sein, der als Gastarbeiter arbeitete dar. (<https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1067953468>). Zugriffsdatum: 02.03.2024.

Fatih Çevikkollu reflektiert in seinem Werk "Kartonwand" den Wendepunkt, den der Tod seiner Mutter für ihn bedeutete. Sie litt an einer Psychose, und er stellt die Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen ihren psychischen Problemen und ihrem Schicksal als sogenannte Gastarbeiterin in den Sechzigerjahren in Deutschland gab. Das Werk wirft einen symbolischen Blick auf die Erfahrungen aller Arbeitsmigrant:innen, die ihren Traum vom Glück in der Heimat in einer Wand aus Kartons verkörpert sahen. Willkommenskultur war in Deutschland nicht vorhanden, und trotzdem ertrug man viel, in der Hoffnung, dass es von kurzer Dauer sei. Fatih Çevikkollu beschreibt das Leben seiner türkischen Familie, ihre Träume und Enttäuschungen, und diskutiert mit Expert:

innen über die Langzeitfolgen der Arbeitsmigration, die bis heute tiefe Wunden in den Familien hinterlassen hat. Dieses Thema, das bisher nur in Fachkreisen behandelt wurde, verdient dringend mehr Aufmerksamkeit in öffentlichen Debatten (<https://www.lovelybooks.de/autor/Fatih-Çevikkollu/Kartonwand-9056822376-w/>).

Zugriffsdatum: 17.03.2024.

Dieses Werk stellt die Erfahrungen türkischer Frauen in Deutschland dar, insbesondere deren Umgang mit Haushaltsgegenständen, die sie in Deutschland erwarben, aber für ihr Leben in der Türkei bestimmten. Sie verpackten diese Gegenstände in Kartons in der Erwartung, sie später in der Türkei zu verwenden. Obwohl sie jedoch nicht in die Türkei zurückkehrten und ihr Leben größtenteils in Deutschland verbrachten, blieben diese Gegenstände jahrelang ungenutzt in den Schränken. Die Studie wirft einen neuen Blick auf die Erfahrungen der Frauen, die als Ehepartnerinnen von Gastarbeitern nach Deutschland kamen, insbesondere auf diejenigen, die zuvor in der Türkei als Lehrerinnen tätig waren und ihren Ehemännern gefolgt sind.

Die Darstellung der Frauenfiguren in der deutsch - türkischen Literatur hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt. Diese Entwicklung zeigt sich in Romanen von deutschen Autoren mit türkischen Wurzeln, die ihre Mütter und Großmütter porträtieren und dabei vielfältige weibliche Figuren erschaffen.

Frühe Werke wie "Vater Rhein" von Fakir Baykurt illustrieren die Abhängigkeit migrantischer Frauen von Männern. Gül symbolisiert eine Frau, die trotz ihres Bemühens, ihre Moral zu bewahren, finanziell abhängig wird und Opfer sexueller Ausbeutung ist (Cengiz, 2018: 396-397). Zugriffsdatum: 05.05.2024.

Yusuf Ziya Bahadınlı porträtiert in "Devekuşu Rosa" Gül, die trotz gesellschaftlicher Einschränkungen und persönlicher Entfremdung nach persönlicher und gesellschaftlicher Freiheit strebt. Er hebt sie als Heldin des Widerstands hervor, obwohl sie mit Ablehnung und Isolation seitens der eigenen und deutschen Gesellschaft konfrontiert wird (Cengiz, 2018: 397). Zugriffsdatum: 05.05.2024.

Selim Özdoğan zeigt in Werken wie "Heimstraße 52" und "Wo noch Licht brennt", wie Gül sich in einer fremden Umgebung behaupten muss, oft ohne ausreichende Unterstützung von ihrem Ehemann. Sie entwickelt sich von anfänglicher Passivität zu zunehmender Selbstbestimmung und durchlebt dabei innere Kämpfe in einer fremden Kultur.

Saliha Scheinhardt zeigt in "Frauen, die sterben, ohne dass sie gelebt hätten", wie Suna trotz schwerer Unterdrückung und Gewalt in ihrer Ehe standhaft bleibt. Die Konflikte mit westlichen Normen und patriarchaler Unterdrückung reflektieren die Herausforderungen migrantischer Frauen in Deutschland. Der Roman fokussiert sich stark auf Identität, Unterdrückung und den Kampf um Selbstbestimmung.

Emine Sevgi Özdamar präsentiert in "Die Brücke vom Goldenen Horn" eine Vielzahl von Frauenfiguren aus der migrantischen Gemeinschaft, die unterschiedliche Lebensrealitäten und Herausforderungen erfahren. Özdamar betont die Komplexität der Migration und Integration sowie die Suche nach Identität in einer fremden Kultur (Cengiz, 2018) Zugriffsdatum 05.05.2024. Sie thematisiert die Einschränkungen der Freiheit der Frau auf den weiblichen Körper und unterzieht sie einer sexuellen Prüfung, indem sie betont, dass Frauen nicht als befreit gelten können, ohne diese Prüfung zu bestehen (Cengiz, 2018) Zugriffsdatum: 05.05.2024.

Renan Demirkan bietet in "Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker" eine zusätzliche Perspektive auf die Erfahrung migrantischer Frauen durch ihre Freundin.

Deutsche Autoren mit türkischen Wurzeln, die über ihre Mütter und Großmütter schreiben, zeigen den Wandel in der Darstellung dieser Frauen.

Abdulvahap Cilhüseyin präsentiert in "Eine türkische Geschichte" eine starke und unabhängige Frauenfigur in Form von Saliha Kartağ, seiner Großmutter, die ihren gewalttätigen Ehemann verlässt und als eine der ersten Gastarbeiterinnen nach Deutschland geht. Sie kämpft mit Fleiß und Mut für sich und ihre Kinder, trotz Heimweh, Sprachbarrieren und ausländerfeindlichen Reaktionen.

Gün Tank in "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" feiert die Gemeinschaft und Solidarität von Nour und ihren Freundinnen, die gemeinsam für die Rechte der Arbeiterinnen kämpfen. Der Roman betont ihre Stärke und ihren Mut.

Dinçer Güçyeter erzählt in "Unser Deutschlandmärchen" die Geschichte seiner Familie aus der Perspektive der Frauen, die einen großen Einfluss auf sein Leben hatten. Der Roman bietet Einblicke in die Freuden und Schwierigkeiten der Gastarbeitergeneration, insbesondere aus der Perspektive der Mutter des Autors.

Fatih Çevikkollu reflektiert in "Kartonwand" symbolisch die psychischen Probleme seiner Mutter und ihren Zusammenhang mit ihrem Schicksal als Gastarbeiterhefrau. Das

Werk beleuchtet die langfristigen Auswirkungen der Arbeitsmigration und die emotionalen Belastungen für die betroffenen Frauen.

Die Literatur über Frauen in Deutschland zeigt eine klare Entwicklung weg vom stereotypen der abhängigen Frau in frühen Werken wie "Vater Rhein". Romane wie "Die Optimistinnen" und "Eine türkische Geschichte" porträtieren Gastarbeiterinnen als selbstständige und mutige Frauen, die eigenständig nach Deutschland kamen und sich erfolgreich behaupten. Diese Literatur reflektiert nicht nur die individuellen Herausforderungen und inneren Kämpfe türkische Frauen, sondern hebt auch die kollektive Resilienz und den Widerstand gegen stereotype Darstellungen hervor. Sie fordert dazu auf, die Vielfalt und Komplexität weiblicher Erfahrungen anzuerkennen und zu würdigen sowie eine kritische Perspektive auf gesellschaftliche Normen und patriarchale Strukturen einzunehmen. Die Literatur über türkische Frauen in Deutschland ist somit nicht nur eine künstlerische Darstellung, sondern auch eine Stimme des Widerstands.

Für die Leser dieser Generation bieten solche Werke eine Möglichkeit, stolz auf ihre Mütter und Großmütter zu sein. Statt nur als unterdrückt oder abhängig wahrgenommen zu werden, werden diese türkischen Frauen als inspirierende Vorbilder dargestellt, die trotz aller Herausforderungen ihren Platz gefunden haben. Diese literarische Darstellung kann dazu beitragen, das Verständnis und die Wertschätzung für die vielfältigen Erfahrungen und den Beitrag dieser Frauen zur Gesellschaft zu fördern. Es ist eine Anerkennung ihrer Stärke und ihrer Fähigkeit, sich den kulturellen und sozialen Herausforderungen anzupassen und sie zu überwinden.

3. KAPITEL: DIE OPTIMISTINNEN, ROMAN UNSERER MÜTTER (2022) VON GÜN TANK

Der dritte Teil dieser Arbeit konzentriert sich auf den Roman von Gün Tank "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter". Dieser Roman bietet einen Einblick in die Herausforderungen und Konfrontationen, mit denen türkische Gastarbeiterinnen in Deutschland konfrontiert waren. Ziel ist es, die Darstellung dieser Frauen im Roman zu analysieren und eine umfassende Repräsentation der Gastarbeiterinnen zu erstellen. Durch die Untersuchung dieser literarischen Darstellung sollen die zentralen Probleme und Schwierigkeiten, denen diese Frauen gegenüberstanden, herausgearbeitet und ihre Bedeutung für das Verständnis der Migration und Integration in Deutschland vertieft werden. Gün Tank ist eine vielseitige Künstlerin, Autorin und Moderatorin, die sich sowohl in der kulturellen Szene als auch in sozialen Belangen engagiert. Als Co-Kuratorin hat sie an verschiedenen Projekten gearbeitet, darunter die Ausstellung "22:14. und es kamen Frauen" (2011), die den ersten Arbeitsmigrantinnen der Bundesrepublik gewidmet war, sowie die Veranstaltungsreihe CrossKultur, die Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Theater, Film und Konferenzen umfasste. Neben ihrer künstlerischen Arbeit setzt sie sich auch als Beauftragte für Menschen mit Behinderung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg ein (Tank, 2022).

Ihr Debütroman "Die Optimistinnen Roman unserer Mütter" reflektiert Tanks Interesse an den Erfahrungen von Frauen, insbesondere von Müttern, und bietet relevante Einblicke in die Themen und Perspektiven. Der Roman erzählt die Geschichte von Frauen, die trotz widriger Umstände mutig für bessere Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung kämpfen. Basierend auf historischen Ereignissen wie dem Streik in Pierburg 1973 gegen die ungerechte Bezahlung der Frauen in der Leichtlohngruppe vermittelt Tank in ihrem Werk die Zeit und die Auseinandersetzungen dieser Frauen. Ihr Roman gibt den Frauen der ersten Generation von Migrantinnen eine Stimme und trägt dazu bei, ihre bisher unerzählten Geschichten ans Licht zu bringen (Tank, 2022). In einem Interview spricht Gün Tank über ihre Motivation für das Schreiben des Romans. Sie betont, wie sie aus ihrer eigenen Erfahrung und den Erzählungen ihrer Mutter sowie anderer Frauen schöpfte, um die vielschichtigen Stimmen und Erfahrungen von Frauen in ihrem Werk festzuhalten. Besonders reflektiert sie über die Diskussionen über muslimische Frauen

und deren vermeintliche Unselbstständigkeit und Unterdrückung. Tank erklärt: "Ich habe mir das genau angeschaut, gerade in der Zeit, wo es anfang, über muslimische Frauen zu diskutieren, dass sie unselbstständig seien und sich nicht integrieren und unterdrückt sein würden": Frauengeschichten.

Darüber hinaus betont Tank die Bedeutung von Gesprächen mit Frauen aus verschiedenen Hintergründen für ihre Arbeit. Sie beschreibt, wie sie zunächst aus Interesse und später konzentriert und mit einem Diktiergerät bewaffnet Gespräche führte. Dabei stellte sie fest, dass ein Drittel der Arbeitsmigranten in dieser Zeit Frauen waren, die alleine kamen und praktisch die Ernährerinnen ihrer Familien waren. Diese Erkenntnisse und Erfahrungen flossen direkt in Tanks Arbeit ein, wie sie erklärt: "Für den Roman habe ich diese verschiedenen Frauen, die ich gehört habe, die ich kannte, mit denen ich Interviews geführt habe, dort verarbeitet".

Mit ihrem Werk hat sie nicht nur bei migrantischen Frauen Resonanz gefunden, sondern auch bei deutschen Frauen, die sich an die Unterdrückung und Abhängigkeit in den 1970er Jahren erinnern.

Diese Einblicke in Tanks persönliche Erfahrungen und ihre Herangehensweise an die Recherche und Gestaltung ihres Romans bieten Informationen über die Motivationen und Einflüsse hinter ihrem Werk. Sie verdeutlichen, wie Tanks Roman nicht nur eine literarische Schöpfung ist, sondern auch ein Spiegelbild ihrer eigenen Erfahrungen und Beobachtungen sowie der Geschichten und Stimmen der Frauen, die sie interviewt und kennengelernt hat (Gerk, 2022).

Im Roman "Die Optimistinnen" von Gün Tank wird die Geschichte einer jungen Frau Namens Nour erzählt. Nour lebte im Jahr 1972 in Istanbul, bevor sie später als Gastarbeiterin nach Deutschland kam. Dort wurde sie zusammen mit anderen Frauen aus verschiedenen Ländern angeworben, um zu arbeiten und Geld für ihre Familien zurückzuschicken. Unter diesen Frauen befand sich auch Nour, die aus der Türkei stammte und in einem kleinen Dorf in der Oberpfalz in einem Wohnheim lebte.

Nour und die anderen Frauen erlebten zahlreiche Herausforderungen und Einsamkeit in einem fremden Land, insbesondere als Gastarbeiterinnen, die oft mit Diskriminierung und harten Arbeitsbedingungen konfrontiert waren. Trotz dieser Schwierigkeiten hielten sie zusammen und unterstützten sich gegenseitig. Nour kämpfte gemeinsam mit ihren Kolleginnen für ihre Rechte und verbesserte die Arbeitsbedingungen in der Fabrik, trotz

sprachlicher Barrieren und der Strukturen der deutschen Gesellschaft (Tank, 2022). Die Geschichte wechselt zwischen Nours Perspektive und der ihrer Tochter Gabriele Su, die in Westberlin geboren wurde. Diese beiden Erzählstränge ermöglichen Einblicke in die Lebenswelten von Frauen unterschiedlicher Generationen, die einen Beitrag zur Geschichte Deutschlands geleistet haben, jedoch oft übersehen wurden.

3.1. Die Unterrepräsentation migrantischer Frauen in der Arbeitsmigrationsgeschichte Deutschlands

"Die »Gastarbeit« war männlich geprägt, wenn überhaupt vorhanden. Frauen existierten nicht. Bestenfalls fanden sie sich in der Familienzusammenführung wieder. Obwohl ich weiß, dass die migrierten Frauen damals ganze Familien ernährten, während nicht einmal ein Drittel der westdeutschen Frauen erwerbstätig waren" (Tank, 2022:6).

Der vorliegende Absatz betont die geschlechtsspezifische Prägung der Gastarbeit in der Vergangenheit, wobei Frauen kaum eine Rolle spielten und eher im Kontext der Familienzusammenführung betrachtet wurden. Es wurde darauf hingewiesen, dass diese Wahrnehmung nicht der Realität entsprach, da viele migrantische Frauen damals als Haupternährerinnen für ihre Familien fungierten, was die Unterrepräsentation und oft unterschätzte Bedeutung von Frauen in der Arbeitsmigrationsgeschichte verdeutlichte.

Des weiteren wurde die historische Verzerrung der Rolle von Frauen in der Arbeitsmigrationsgeschichte betont. Frauen wurden in der Vergangenheit oft übersehen oder unterschätzt. Die Autorin zielt wahrscheinlich darauf ab, historische Verzerrungen in der Darstellung der Rolle von Frauen in der Arbeitsmigrationsgeschichte zu korrigieren und ihre Beiträge angemessen anzuerkennen. Dadurch soll die Geschlechterperspektive in der Erforschung der Arbeitsmigration gestärkt und ein ausgewogeneres Bild der historischen Realität gezeichnet werden. Zugleich möchte sie das Bewusstsein für die Bedeutung weiblicher Gastarbeiterinnen erhöhen und Geschlechterungleichheiten in der Arbeitswelt thematisieren. Diese Interpretation könnte als Aufruf zur Überwindung traditioneller Geschlechterstereotype und zur Anerkennung der Arbeit und Bedeutung von Frauen in der Arbeitsmigrationsgeschichte verstanden werden.

3.1.1. Gesundheitsuntersuchungen wie sie im Roman dargestellt wurden

In diesem Abschnitt wird die Darstellung von Gesundheitsuntersuchungen im Roman analysiert, die im Kontext der Migration und Anwerbung von Gastarbeiterinnen stehen. Obwohl der direkte Zusammenhang zwischen den Gesundheitsuntersuchungen und der Anwerbung im Roman nicht explizit erwähnt wird, lässt sich aus historischen Fakten und der zeitlichen Abfolge ableiten, dass die Protagonistin 1972 nach ihrer Untersuchung in Istanbul als Gastarbeiterin nach Deutschland emigrierte. Diese Analyse untersucht, wie der Autor literarische Techniken verwendet, um die Atmosphäre der Gesundheitsuntersuchungen einzufangen und mögliche Auswirkungen auf die Protagonistin darzustellen.

"Istanbul, 1972, [...]»Die Nächste bitte.«

Der weiße Kittel reißt sie aus den Gedanken. Sie steht in der Schlange. Vor ihr Frauen, hinter ihr und neben ihr Frauen. Überall Frauen. Frauen mit Kopftüchern, in Miniröcken, alte und junge, mit und ohne Ehering. Frauen mit Kindern und ohne Kinder. In den Händen ein kleiner Becher. Die Urinprobe. Einige haben mehr als nur einen Becher gefüllt und teilen ihre Proben mit anderen Frauen, die sie dankbar annehmen.

»Sind Sie schwanger?«, fragt der weiße Kittel.

Schwanger? Offiziell gibt es hier keine schwangeren Frauen. Darf es keine Schwangeren geben. Schwangere sind nicht erwünscht in Deutschland.

»Heben Sie die Arme «, sagt der weiße Kittel.

»Zeigen Sie Ihre Zähne!«, sagt der weiße Kittel und holt sie in die Realität zurück.

Scheu öffnet sie den Mund. Alle strahlend weiß. Keine einzige Plombe. Es geht zu wie auf einem Pferdemarkt. Die Zähne einer Stute werden gezählt und begutachtet.

Nur wenn alles stimmt, wechselt sie den Besitzer" (Tank, 2022: 5).

In der geschilderten Szene der Gesundheitsuntersuchung im Roman wird die Protagonistin mit einer entmenslichenden Situation konfrontiert, die sie sich wie ein Tier auf einem Markt fühlen lässt. Dies wird deutlich, als der Arzt ihre Zähne begutachtet, als wären sie die eines Tieres. Offiziell gibt es keine schwangeren Frauen, und die Frage des Arztes impliziert die Diskriminierung und Ausgrenzung, der Schwangere gegenüberstehen. Die Szene kann auch symbolisch interpretiert werden. Die Beschreibung der Frau, die sich wie Tiere auf einem Markt fühlen, veranschaulicht die Entmenslichung und Entwürdigung, die sie erfahren. Darüber hinaus deutet die

metaphorische Darstellung der Zähne darauf hin, dass die Protagonistin nicht als Mensch, sondern als Ware betrachtet wird, die auf ihre äußere Erscheinung reduziert wird. Die literarischen Techniken, die der Autor verwendet, verstärken die beklemmende Atmosphäre der Szene. Durch die Verwendung von Sprache und Erzählstil wird die Bedrückung und Entfremdung, die die Protagonistin empfindet, effektiv vermittelt. Insgesamt bietet diese Szene einen Einblick in die Erfahrungen türkischer Gastarbeiterinnen in den Gesundheitsuntersuchungen.

3.1.2. Türkische Gastarbeiterinnen in Deutschland: Die Auswirkungen der Anwerbeabkommen

"Nour arbeitet gemeinsam mit Frauen aus verschiedenen Ländern: Spanien, Italien, Griechenland, Jugoslawien, Marokko, Tunesien und der Türkei" (Tank, 2022: 40). Der Abschnitt betont die Vielfalt der Arbeitskräfte in Deutschland, indem er darauf hinweist, dass Nour mit Frauen aus verschiedenen Ländern zusammenarbeitet, darunter Spanien, Italien, Griechenland, Jugoslawien, Marokko, Tunesien und der Türkei. Diese Vielfalt spiegelt die historische Entwicklung der Arbeitsmigration in Deutschland wider und verdeutlicht die Bedeutung von Gastarbeiterinnen aus verschiedenen Ländern für die deutsche Wirtschaft. Die Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher Herkunft trägt nicht nur zur Produktivität und Vielfalt am Arbeitsplatz bei, sondern betont auch die kulturelle Bereicherung und den kreativen Austausch, der durch die multikulturelle Arbeitsumgebung entsteht. Somit unterstreicht dieser Aspekt die positiven Auswirkungen der Arbeitsmigration auf die deutsche Gesellschaft und Wirtschaft.

3.1.3. Unterkunft, Wohnheim, Wohnmöglichkeiten

"Ohne Sprache und ohne Stimme, allein in einem Land. Früh um vier kräht der Hahn. Dann ziehen sich die Frauen an: Zwei liegen im Bett, zwei ziehen sich an. Stehend. Rechts und links kein Spielraum. Und dann tauschen sie. Angekleidet liegen die zwei ersten im Bett und schauen den anderen beiden zu" (Tank, 2022:12).

Der Textausschnitt stellt die beengten Lebensbedingungen und den Mangel an Privatsphäre, den migrantische Frauen in Deutschland erlebten dar. Die Beschreibung der Frauen, die frühmorgens im Wohnheim aufwachen und sich anziehen müssen, ohne ausreichend Platz oder Zeit zu haben, veranschaulicht die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert waren. Diese Szene kann als Symbol für die Einschränkungen und

Entbehrungen gesehen werden, die sie in ihrem neuen Lebensumfeld erlebt haben. Die Beschreibung des Hahnschreisens um vier Uhr morgens lässt zudem darauf schließen, dass die Frauen möglicherweise auch mit den Herausforderungen des frühen Aufstehens konfrontiert waren. Durch die Betonung der Alltagsroutine und des Mangels an individuellem Raum verdeutlicht der Text die Belastungen, die migrantische Frauen in ihren Wohnverhältnissen erlebten.

3.2. Geschlechtsspezifische Arbeitsbeschränkungen: Deutsche Frauen in der Arbeitswelt

"Birgit ist verheiratet [...] »Ich komme morgen nicht in die Fabrik. Ich werde gar nicht mehr arbeiten.« [...] [...]. Der Ehemann kam am Morgen und habe für Birgit die Kündigung eingereicht. Sie müsse jetzt für die erkrankte Schwiegermutter und den Haushalt da sein. Seine Unterschrift wird vom Bürgerlichen Gesetzbuch der Bundesrepublik getragen, [...], verheiratete Frauen könnten danach in die Haushaltspflicht genommen werden. Der Mann sei der Ernährer, zuständig dafür, Geld nach Hause zu bringen. Während die Frau für den Haushalt zu sorgen habe und nur dann berufstätig sein dürfe, wenn sie »ihre familiären Verpflichtungen nicht vernachlässige«, [...]" (Tank, 2022: 57).

Birgit, eine verheiratete Frau, fand sich unerwartet aus ihrem Arbeitsplatz in der Fabrik entlassen. Ihr Ehemann traf diese Entscheidung eigenmächtig, ohne ihre Zustimmung einzuholen. Die Gründe dafür waren vielschichtig und spiegelten die gesellschaftlichen Normen jener Zeit wieder. Die Gesetze dieser Ära wiesen verheirateten Frauen die Rolle der Hausfrau zu und beschränkten ihre Möglichkeit, außerhalb des Hauses zu arbeiten, es sei denn, sie hatten ihre familiären Pflichten erfüllt. Diese Zwänge zwangen Birgit, sich um den Haushalt und ihre erkrankte Schwiegermutter zu kümmern, was ihre persönlichen Träume und Ambitionen einschränkte. Diese Szene reflektiert die Unterdrückung und Kontrolle, der vielen einheimischen Frauen in der damaligen Gesellschaft ausgesetzt waren.

3.2.1. Arbeitsbedingungen und Diskriminierung von Türkischen Gastarbeiterinnen

"Oberpfalz, 1972

"Nour ist nun fast sechs Monate in Deutschland. Wenn sie in die Fabrik fährt, ist es noch dunkel. Mit Arbeitsende versteckt sich die Sonne bereits hinter den Wäldern. Während der wenigen Lichtstunden am Tag steht Nour am Band. Täglich dieselbe Arbeit. Häufig auch am Wochenende. Überstunden. Sonderschichten. Je mehr Porzellan, je höher die Stückzahlen, desto höher der Lohn. Je mehr Lohn, desto mehr für die Familie zu Hause" (Tank, 2022: 55).

Der Textauszug aus dem Roman beschreibt die harten Arbeitsbedingungen, denen Nour als Migrantin in Deutschland ausgesetzt war. Die endlosen Stunden am Fließband, häufige Überstunden und Sonderschichten verdeutlichen den enormen Druck, unter dem sie stand, um finanzielle Unterstützung für ihre Familie zu Hause zu leisten. Nour bleibt kaum Zeit, sich auszuruhen oder persönliche Träume zu verfolgen, da sie sich ständig zwischen beruflichen Anforderungen und familiären Verpflichtungen hin- und hergerissen fühlt. Das Zitat veranschaulicht die Entfremdung von Nour von ihrer natürlichen Umgebung und ihrem eigenen inneren Selbst aufgrund der harten Arbeitsbedingungen in der Fabrik. Die ständige Dunkelheit während ihrer Arbeitszeiten spiegelt die Einschränkung des Tageslichts und symbolisiert möglicherweise die Einschränkung von Nours persönlicher Freiheit und Autonomie. Die monotone Natur ihrer Arbeit, die durch die wiederholende Beschreibung des täglichen Ablaufs und die Betonung von Überstunden und Sonderschichten hervorgehoben wird, deutet auf eine zunehmende Entfremdung von Nours eigener Identität hin. Diese Interpretation legt nahe, dass Nours Erfahrung nicht nur physisch, sondern auch emotional belastend ist und dass die Arbeitsbedingungen in der Fabrik sie nicht nur körperlich, sondern auch mental erschöpfen.

Die Tatsache, dass Nour im Dunkeln zur Arbeit fährt und im Dunkeln nach Hause kommt, weist auf ein Leben hin, das von der ständigen Präsenz in der Fabrik geprägt ist, wodurch sie wenig Kontakt zur natürlichen Umgebung hat. Dies könnte zu einem Gefühl der Isolation und der Entfremdung von ihrer Umgebung führen und sich negativ auf ihr psychisches Wohlbefinden auswirken. Somit illustriert dieses Zitat nicht nur die harten

Arbeitsbedingungen, sondern auch die emotionalen Auswirkungen, die diese Bedingungen auf Nour haben könnten.

Ein weiteres Beispiel aus dem Arbeitsfeld der Frauen,

"Um fünf geht es in die Fabrik. Maschinen. Laute und große Maschinen. Aus der Werkhalle schlägt ein enormer Geräuschpegel auf Nours Ohren, beißender Geruch füllt die Nase, und stickig heiße Luft umschlingt sie. Die Hallentür schließt. Verschiedene Sprachen, von Frauenmund zu Frauenohr, werden von einem langen »Achtung« unterbrochen. Die dunkle Befehlsstimme eines Mannes im grauen Anzug. Hinter ihm stehen fünf blau bekittelte Männer" (Tank, 2022: 13).

In dem Abschnitt beschreibt der Autor Nours Einstieg in die Fabrik und vermittelt dabei ein intensives Bild der Arbeitsumgebung. Die Beschreibung von lauten und großen Maschinen, einem enormen Geräuschpegel sowie beißendem Geruch und stickig heißer Luft zeigen die harten Arbeitsbedingungen. Die Erwähnung der Uhrzeit, um 5:00 Uhr morgens, zu der es in die Fabrik ging. Diese spezifische Zeit unterstreicht den harten Arbeitsalltag und die frühen Arbeitszeiten, denen die Gastarbeiterinnen ausgesetzt waren. Sie gab einen Einblick in den Zeitplan und den Tagesablauf der Arbeiterinnen, was wiederum die harten Arbeitsbedingungen und die Anstrengungen, denen sie ausgesetzt waren. Darüber hinaus konnte die spezifische Uhrzeit auch kulturelle oder arbeitsbezogene Kontexte reflektieren, die für das Verständnis der Lebensrealitäten der Arbeiterinnen wichtig waren.

Besonders bemerkenswert ist die Erwähnung verschiedener Sprachen, die von Frauenmund zu Frauenohr in einem multikulturellen Arbeitsumfeld gesprochen werden. Dies vermittelt die Vielfalt am Arbeitsplatz und deutet auf die kulturelle Integration von Arbeitnehmern aus verschiedenen Ländern hin. Darüber hinaus betont der Text eine emotionale Belastung, die mit den Arbeitsbedingungen einhergeht. Die Beschreibung von Nours Umgebung lässt erahnen, wie diese Umstände ihre Erfahrung in der Fabrik beeinflussen und möglicherweise ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden beeinträchtigen. In dem beschriebenen Abschnitt wird die Vielfalt und Multikulturalität am Arbeitsplatz deutlich, als verschiedene Sprachen von Frauenmund zu Frauenohr im Arbeitsumfeld zu hören sind. Diese Szene illustriert den internationalen Charakter der Arbeitnehmerschaft und zeigt, dass Deutschland Arbeiter aus verschiedenen Ländern angeworben hat. Diese Vielfalt spiegelt sich nicht nur in der Sprachenvielfalt, sondern auch in den kulturellen Hintergründen der Arbeitnehmer wider. Die Einbindung von Arbeitnehmern aus

verschiedenen Ländern und Kulturen hat sowohl soziale als auch wirtschaftliche Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Sie trägt zur kulturellen Vielfalt und Integration bei, kann aber auch Herausforderungen im Bereich der Kommunikation und Zusammenarbeit mit sich bringen. Diese Aspekte sind entscheidend für das Verständnis der Arbeitsbedingungen und der sozialen Dynamiken in der untersuchten Zeitperiode.

Die Analyse der Arbeitsbedingungen und der Vielfalt am Arbeitsplatz in dem untersuchten Text ermöglicht verschiedene Schlussfolgerungen. Die harten Arbeitsbedingungen, wie sie im Text beschrieben werden, verdeutlichen die physischen und psychischen Belastungen, denen die Gastarbeiterinnen ausgesetzt waren. Diese Bedingungen könnten langfristig zu Gesundheitsproblemen geführt haben und die Lebensqualität der Arbeitnehmerinnen beeinträchtigt haben. Darüber hinaus zeigt die Vielfalt am Arbeitsplatz die Internationalität und den Einfluss der Einwanderung auf die Arbeitswelt in Deutschland. Diese Vielfalt kann als Indikator für die Globalisierung und die Offenheit der deutschen Gesellschaft für ausländische Arbeitskräfte interpretiert werden. Die Herausforderungen der kulturellen Vielfalt am Arbeitsplatz betonen die Bedeutung von interkultureller Sensibilität und effektiver Kommunikation in einer multikulturellen Arbeitsumgebung. Die Gastarbeiterinnen wurden täglich mit enormer physischer und mentaler Belastung konfrontiert, während sie Porzellan unter Zeitdruck herstellten.

"Nour liebt den Friedhof: [...] weg von den hämmernden Maschinen in der Fabrik. Den Bändern. Und den heißen Öfen. Die Arbeit in der Porzellanfabrik fällt ihr schwer, Das Porzellan kann sie kaum halten, ihre Hände sind viel zu klein. Sie sind vertraut damit, das Telefon zu halten oder Kabel zu stecken, aber nicht, schwere Planken zu heben. Alles muss schnell gehen. [...]. Für die Deutschen sind sie »Gastarbeiter«, auch die Frauen. Lässt man Gäste arbeiten?" (Tank, 2022:18).

Der Abschnitt beginnt mit der Beschreibung von Nours Arbeitsumgebung in der Porzellanfabrik und zeigt ihre physische Unfähigkeit, den Arbeitsanforderungen gerecht zu werden. Es wird jedoch auch deutlich, dass ihre Herausforderungen nicht nur physischer Natur sind, sondern auch emotionale und psychische Belastungen mit sich bringen, die durch die harten Arbeitsbedingungen entstehen. Ihre Flucht zum Friedhof als Zufluchtsort vor den harten Arbeitsbedingungen und die Betonung der "hämmernden Maschinen" und "heißen Öfen" vermitteln ein Bild von der stressigen Arbeitsumgebung, der sie entkommen möchte.

Der Vergleich zwischen Nours früherer Arbeit und ihrer aktuellen Tätigkeit in Deutschland bietet einen Einblick in ihre Erfahrungen und die Veränderungen, die sie durchgemacht hat.

Die Frage am Ende des Abschnitts, "Lässt man Gäste arbeiten?", wirft Fragen zur sozialen Identität und Akzeptanz auf und deutet auf die soziale Ungerechtigkeit hin. Diese Frage verdeutlicht nicht nur die soziale Ungleichheit, sondern auch die Frage nach der Wertschätzung und Anerkennung der Gastarbeiterinnen als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft.

Insgesamt ist dieser Abschnitt wichtig für die deutsche Literatur, da er einen Einblick in die Erfahrungen und Herausforderungen von Gastarbeiterinnen in Deutschland bietet und dazu beiträgt, das Verständnis für die Migrationsgeschichte und die soziale Dynamik in Deutschland zu vertiefen. Er trägt zur Reflexion über die Geschichte und Gegenwart der Migration in Deutschland bei und regt zur Diskussion über Fragen der sozialen Gerechtigkeit, der Integration und des Zusammenlebens in einer multikulturellen Gesellschaft an.

Zusätzlich zu den physischen Herausforderungen der Arbeit in der Fabrik wurden die Gastarbeiterinnen auch mit sozialen Spannungen konfrontiert.

"Die anderen Frauen lernen jetzt Deutsch in der Fabrik. Der Personalleiter versuche, die Frauen davon abzuhalten und sie gegeneinander aufzuhetzen. »Die Frauen aus Griechenland gegen uns, die aus Spanien gegen die aus Marokko und andersherum, der glaubt wirklich, er kann uns gegeneinander ausspielen«, schimpft Cemile" (Tank, 2022:142).

Der Abschnitt beschreibt, wie die Frauen in der Fabrik Deutsch lernten, während der Personalleiter versuchte, Konflikte zwischen den Arbeiterinnen unterschiedlicher Nationalitäten zu schüren. Cemile äußerte ihre Empörung darüber, dass der Personalleiter versuchte, sie gegeneinander auszuspielen, indem er die Frauen aus verschiedenen Ländern gegeneinander aufbrachte.

Dabei wurden die Bemühungen der Gastarbeiterinnen, Deutsch zu lernen, als wichtiger Schritt für ihre Integration in die deutsche Gesellschaft hervorgehoben. Gleichzeitig erläuterte der Abschnitt die sozialen Spannungen am Arbeitsplatz durch die Manipulationsversuche des Personalleiters. Cemiles Reaktion auf diesen Versuch zeigte einen Akt des Widerstands gegen diese Manipulationstaktik und konnte als Ausdruck der Solidarität unter den Arbeiterinnen verstanden werden

Der Versuch des Personalleiters, Konflikte zwischen den Arbeiterinnen unterschiedlicher Nationalitäten zu schüren, könnte als Form von Mobbing oder Chicanierung am Arbeitsplatz betrachtet worden sein. Durch das bewusste Schüren von Konflikten zwischen den Arbeitnehmerinnen versuchte der Personalleiter möglicherweise, Macht auszuüben oder die Arbeitsatmosphäre zu destabilisieren, was zu einem negativen Arbeitsumfeld führte.

Die Erwähnung des hohen wirtschaftlichen Werts von Zeit in der Fabrik unterstreicht den enormen Druck, unter dem die Gastarbeiterinnen standen.

"In Deutschland ist Zeit sehr kostbar. In der Fabrik ist eine Minute fünf Pfennig wert, [...]. Eine Stunde: 3,10 Deutsche Mark" (Tank, 2022: 25).

Der Autor hat diesen Aspekt in seinem Roman durch die Darstellung der Gedanken und Erfahrungen der Hauptfigur Nour vermittelt. Nour reflektiert darüber, wie Zeit in Deutschland eine monetäre Bewertung hat, indem sie berechnet, wie viel eine Minute und eine Stunde in Pfennig und Deutsche Mark wert sind. Diese Berechnungen zeigen den ökonomischen Druck und die Effizienzanforderungen am Arbeitsplatz, indem die Zeit buchstäblich in Geld umgerechnet wird. Nours Gedanken und ihr Umgang mit Zeit illustrieren die Realität der Gastarbeiterinnen in Deutschland und zeigen, wie sich der ökonomische Druck auf ihr Leben und ihre Erfahrungen auswirkt.

Dazu hat sie die Bedeutung von Zeit und den ökonomischen Druck am Arbeitsplatz in den Roman eingewoben. Durch den inneren Monolog der Hauptfigur Nour wird dem Leser deutlich gemacht, wie stark der Zeitdruck und die monetäre Bewertung von Zeit den Alltag der Gastarbeiterinnen in Deutschland prägen. Nour reflektiert über ihre Beobachtungen und berechnet, dass Zeit in der Fabrik mehr als Geld wert ist – eine Minute entspricht fünf Pfennig, und eine Stunde kostet 3,10 Deutsche Mark. Diese Darstellung vermittelt subtil, aber wirkungsvoll den ökonomischen Druck und die Priorisierung von Zeit gegenüber anderen Aspekten des Lebens, wie einem Lächeln oder einem Moment der Ruhe.

Nach der Beschreibung der frühen Arbeitszeiten um 5:00 Uhr morgens in Textauszügen erläutert der folgende Abschnitt die harten Realitäten des Arbeitslebens im Akkord.

"Der Akkord versuchte heute die Zeit zu überholen. Ein neuer Rhythmus. Schneller und effektiver soll alles sein. Personal wurde umgestellt. Aufgaben neu verteilt. Aicha fiel mehrmals die Planke aus der Hand. Herr Braune schimpfte. Nour verstand nicht alles. Das Porzellan schlug auf den Boden und zerbrach. Mit jedem Aufprall

wurde die Stimme des Vorarbeiters schriller. Niemand reagierte. Alle hatten Angst, seinen Zorn abzubekommen. Es war keine Absicht von Aicha, das weiß Nour. Aicha verstand die neuen Anweisungen einfach nicht. Und so trug sie die Planke von einem falschen Ort zum nächsten und wieder zurück. Zehnmal fiel die Arbeit zu Boden. Die Fehlerquote verdoppelte sich fast. Das Hin und Her machte nicht nur Aicha, sondern auch die anderen Frauen nervös. Alle machten Fehler. In der Umkleidekabine weinte Aicha. Sie hatte Angst, ihre Arbeit zu verlieren. Angst, zurück nach Marokko geschickt zu werden. Nour tröstete sie" (Tank, 2022: 111).

Der vorliegende Abschnitt illustrierte den Versuch des Arbeitgebers, den Arbeitsrhythmus zu beschleunigen und die Produktivität zu steigern, indem er neue Anweisungen einführte, was zu Verwirrung und Fehlern bei den Arbeiterinnen führte. Insbesondere Aicha, eine der Arbeiterinnen, machte mehrere Fehler und befürchtete, ihren Job zu verlieren oder in ihr Heimatland zurückgeschickt zu werden. Die emotional belastende Situation führte dazu, dass sie in Tränen ausbrach. Nour, eine Kollegin, versuchte sie zu trösten und ihr Mut zuzusprechen.

Der Text illustriert den Druck, den die Arbeiterinnen am Arbeitsplatz erlebten, insbesondere durch den Versuch des Arbeitgebers, den Arbeitsrhythmus zu beschleunigen. Dies veranschaulicht die harten und oft unbarmherzigen Arbeitsbedingungen, denen Gastarbeiterinnen gegenüberstanden. Darüber hinaus verdeutlicht die Beschreibung von Aichas Fehlern und ihrer Angst vor Konsequenzen die Unsicherheit und Angst, die viele Gastarbeiterinnen erlebten. Dies kann als Kommentar zu den sozialen und ökonomischen Herausforderungen gesehen werden, denen Migrantinnen in prekären Arbeitsverhältnissen gegenüberstanden. Nours Reaktion auf Aichas Tränen zeigt eine Form der Solidarität und Unterstützung unter den Arbeiterinnen, die gemeinsam mit den Herausforderungen am Arbeitsplatz umgehen. Dies betont die menschliche Bindung und Empathie in schwierigen Situationen.

"Gemischt. Geschlemmt. Gepresst. Plastifiziert. Gelagert.

Akkord. Auf 70 Hektar Fläche stellen Nour und die anderen Arbeiterinnen Porzellan her. Tag für Tag. Akkord-Teller. Akkord-Tassen. Akkord-Schüsseln. Am Band. Wieder und wieder.

Nour macht die Arbeit müde. Das frühe Aufstehen. Das Arbeitsleben im Akkord. Die ständige Konzentration auf eine Sprache, die nicht ihre ist. Die Fokussierung auf die zu leistenden Aufgaben. Das schlaucht. Schnell muss es gehen. Jeder Griff muss sitzen, Sie schleifen und polieren das Porzellan. Mehrmals am Tag tragen sie auf

einer Planke kiloweise gestapeltes Porzellan, in verschiedenen Fertigungsstufen, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz. Schleifen.

Polieren. Heben. Schleifen. Polieren. Heben. Die Hände rau. Die Schultern tief, Nour kann die schwere Planke kaum heben. Immer wieder rutscht sie ihr aus der Hand, das Porzellan rollt auf den Boden und zerbricht. Deswegen teilt Vorarbeiter Schmidt, der Kittel mit den braunen Augen, ihr eine andere Arbeit zu. Nour ist erleichtert, die schweren Planken nicht mehr tragen zu müssen. Eine kräftigere Frau hat übernommen, beschämt schleift Nour nun das Porzellan. Links greifen. Rechts greifen. Schleifen. Akkord" (Tank, 2022: 40).

Die Passage bietet einen Einblick in die entmenslichenden und oft ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, denen türkische Gastarbeiterinnen in der industriellen Fertigung ausgesetzt waren. Und es gewährt einen Einblick in die harten Arbeitsbedingungen der Gastarbeiterinnen in der Porzellanfabrik. Es betont auch die monotone und belastende Natur der Arbeit, indem es die repetitive Tätigkeit des Herstellens von Porzellanprodukten am Fließband darstellte. Die Verwendung von Begriffen wie "Gemischt. Geschlemmt. Gepresst. Plastifiziert. Gelagert." Sowie der Ausdruck "Akkord" vermittelt den Druck, unter dem die Arbeiterinnen standen, um eine bestimmte Produktionsmenge zu erreichen.

Der Text stellt auch die körperliche und mentale Erschöpfung der Arbeiterinnen durch die beschriebenen Arbeitsbedingungen dar. Die Erwähnung der ständigen Konzentration auf eine Sprache, die nicht die eigene ist, in dem beschriebenen Abschnitt weist auf verschiedene soziale, kulturelle und persönliche Dynamiken am Arbeitsplatz hin. Zum einen deutet sie auf mögliche sprachliche Barrieren und Kommunikationsschwierigkeiten hin, die die Effizienz der Arbeitsabläufe beeinträchtigen können. Zugleich reflektiert sie die Herausforderungen der kulturellen Integration und Anpassung an eine neue Umgebung, indem Arbeiterinnen gezwungen sind, sich in einer fremden Sprache zu behaupten. Nicht zuletzt könnte die ständige Konzentration auf eine Sprache, die nicht ihre eigene ist, eine Belastung für die persönliche Identität und das Selbstwertgefühl der Arbeiterinnen darstellen, da sie sich in einer Umgebung arbeiten, die nicht ihre eigene ist. Und die Notwendigkeit, sich auf eine fremde Sprache zu konzentrieren und die Fokussierung auf die zu erledigenden Aufgaben verstärkten diese Belastung. Die Beschreibung des hektischen Arbeitsablaufs und des ständigen Zeitdrucks verdeutlicht die hohe Arbeitsbelastung, die die Arbeiterinnen täglich erlebten.

Darüber hinaus wurde die Autoritätshierarchie innerhalb der Fabrik dargestellt, indem der Vorarbeiter Schmidt als Entscheidungsträger hervorgehoben wurde. Seine Entscheidung, Nour eine leichtere Arbeit zuzuweisen, zeigte jedoch auch die Fürsorge und Rücksichtnahme gegenüber den Arbeiterinnen.

Dieser Abschnitt trägt nicht nur zur literarischen Darstellung der Arbeitsmigration bei, sondern ist auch von Bedeutung für die deutsch-türkische Literatur. Er zeigt, wie literarische Werke dazu beitragen können, verschiedene Aspekte der Migration und der kulturellen Vielfalt in Deutschland zu reflektieren und zu verstehen.

In der Gastarbeiterperiode spielten Stechuhren eine entscheidende Rolle bei der Arbeitszeitkontrolle und spiegelten die Anforderungen wieder.

"Real sind die Stechuhren in der Fabrik. Eine Karte mit Namen und Vornamen. Zu Beginn und zum Ende der Schicht wird die Karte in die Stechuhr gesteckt. Gestempelt. Im Rhythmus der Stechuhr beginnt und endet für die Frauen der Tag. Nour braucht knapp eine Stunde zur Fabrik, um 5 Uhr werden die Frauen mit dem Bus abgeholt. Auf die Sekunde. Der Bus fährt von Wohnheim zu Wohnheim. All diese Frauen sind eingewandert. Keine einzige Deutsche. Die wenigen deutschen Frauen im Betrieb werden von ihren Ehemännern gefahren. Mehrmals verpasst Nour den Bus. Dann läuft sie ins Dorf runter und nimmt dort den Bus. Jede halbe Stunde fährt er. 5.30 Uhr geht's los. Punkt 6 Uhr steht sie vor den Fabriktooren. Vom Tor bis zu ihrem Arbeitsplatz sind es zwei Minuten. Hinzukommen drei Minuten zum Umziehen und Sortieren. Punkt 6.05 Uhr steht sie an ihrem Platz. Stechuhren bestimmen den Rhythmus in Deutschland. Zum Bus. Zur Fabrik. Zum Bus. Zum Wohnheim. Eine Sekunde zu spät zählt nach der Stechuhr ganze 15 Minuten. 15 Minuten weniger Lohn. Seit Nour kurze Haare hat, ist sie pünktlich. Das ist eine volle Lohntüte, für sie und ihre Familie in Istanbul. Ihren Vater. Ihre Mutter. Ihre Brüder" (Tank, 2022:28).

Die Stechuhren in der Fabrik symbolisierten den strengen Arbeitsrhythmus und den ökonomischen Druck, dem die türkischen Arbeiterinnen unterlagen. Jede Sekunde zu spät bedeutete einen finanziellen Verlust von 15 Minuten Lohn, was den Druck auf die Arbeiterinnen erhöhte, pünktlich zu sein.

Des Weiteren wurde deutlich, dass alle Frauen in der Fabrik eingewandert waren, was Fragen zur Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen aufwarf. Gastarbeiterinnen spielten eine bedeutende Rolle auf dem Arbeitsmarkt, arbeiteten oft unter harten Bedingungen und standen vor spezifischen Herausforderungen.

Nour war motiviert, pünktlich zu sein, da ihr Lohn für ihre Familie in Istanbul von Bedeutung war. Dies betonte die finanzielle Verantwortung vieler Gastarbeiterinnen für ihre Familien im Herkunftsland und die Rolle der Migration als Mittel zur Unterstützung der Familie.

Die Erwähnung, dass die meisten Frauen in der Fabrik aus dem Ausland stammten und nur wenige deutsche Frauen dort arbeiteten, während diese von ihren Ehemännern gefahren wurden, legte nahe, dass bestimmte Arbeiten in der Fabrik möglicherweise weniger attraktiv oder wünschenswert waren. Diese Feststellung warf Fragen nach den strukturellen und sozialen Unterschieden im Arbeitsmarkt auf, die die Arbeitsplatzwahl und - Teilnahme beeinflussen könnten. Möglicherweise gab es Vorurteile oder soziale Normen, die deutsche Frauen davon abhielten, solche Arbeitsplätze anzunehmen, während ausländische Arbeiterinnen bereit waren, solche Arbeitsplätze anzunehmen.

Die Rolle der Frauen in niedrigeren Lohngruppen ein Thema, das die unterbewertete Arbeitsleistung am Arbeitsplatz darstellt.

"»Wir Frauen machen das Unternehmen immer reicher, Weil wir billiger als die Männer sind und genau so viel liefern. Die Unternehmen brauchen uns, unsere Fingerfertigkeit«, [...]" (Tank, 2022: 158).

Der vorliegende Ausschnitt hob verschiedene Aspekte der Geschlechterdynamik am Arbeitsplatz hervor. Zunächst wurde betont, dass Frauen trotz ähnlicher oder gleichwertiger Arbeit wie Männer oft in niedrigen bezahlten Positionen arbeiteten, was die fortbestehende Geschlechterungleichheit und Diskriminierung am Arbeitsplatz zeigte. Weiterhin wurde darauf hingewiesen, dass Frauen trotz ihres wesentlichen Beitrags zum Unternehmenserfolg oft unterbezahlt wurden, was die Ausbeutung und Unterbewertung von Frauenarbeit in Branchen, in denen Frauen überrepräsentiert waren, widerspiegelte.

Trotz der Unterbewertung und Ausbeutung ihrer Arbeit wurde die Bedeutung der weiblichen Arbeitsleistung für den Unternehmenserfolg betont. Es wurde dazu aufgerufen, die Arbeit von Frauen angemessen anzuerkennen und Maßnahmen zur Bekämpfung von Geschlechterungleichheiten am Arbeitsplatz zu ergreifen. Schließlich konnte das Zitat auch als Forderung nach gerechter Entlohnung und Gleichstellung am Arbeitsplatz interpretiert werden, wobei die Notwendigkeit betont wurde,

Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern zu überwinden und sicherzustellen, dass Frauen für ihre Arbeit fair entlohnt wurden.

In Anbetracht der unterbewerteten Arbeitsleistung in niedrigen Lohngruppen ist es unerlässlich, die spezifische Rolle der Frauen in diesem Zusammenhang genauer zu untersuchen.

"[...]. Tülay erzählt: »Du kannst dir nicht vorstellen, wie ich gelacht habe, als mir Ira erklärte, für was diese Leichtlohngruppe steht, nämlich ›leichte körperliche Tätigkeit, [...]. Und hier? Seite an Seite stehen wir mit den Männern an den Bändern, arbeiten im Akkord. Es gibt nur einen Unterschied. Wir Frauen bekommen weniger Geld für gleiche Arbeit. Wir haben zwar keine Leichtlohngruppe eins mehr, Aber dafür die Leichtlohngruppe zwei. 4,70 Mark Stundenlohn bekomme ich. 600 Mark habe ich am Ende des Monats in der Tasche. Mein Mann verdient mehr. Obwohl wir in derselben Fabrik die gleiche schwere Arbeit machen" (Tank, 2022:151).

Der Textauszug beschreibt die Erfahrung einer Frau namens Tülay, die in einer Fabrik arbeitete und über die Ungleichheit in Bezug auf Lohn und Geschlecht sprach. Trotz gleicher Arbeit wie Männer verdienten Frauen weniger Geld, was auf geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten hinwies. Dies stellt größere gesellschaftliche Themen wie Geschlechterungleichheit am Arbeitsplatz dar und unterstrich die Notwendigkeit von Gleichstellung in der Arbeitswelt. Die Erwähnung der "Leichtlohngruppe" im Text deutete darauf hin, dass es innerhalb der Fabrik verschiedene Lohngruppen gab, die je nach Art der ausgeübten Tätigkeit festgelegt wurden. Die Tatsache, dass Frauen in der "Leichtlohngruppe zwei" waren und trotzdem weniger verdienten als Männer, präsentiert, dass selbst innerhalb dieser Gruppierungen immer noch eine Geschlechterungleichheit beim Lohn bestand.

Zusätzlich waren Gastarbeiterinnen mit weiteren herausfordernden Arbeitsbedingungen konfrontiert.

[...] Sie berichtet von der schlechten Bezahlung von Frauen in den Betrieben, die Migrantinnen ganz besonders betrifft. Nour erläutert, dass viele von ihnen unter der Akkordarbeit leiden und krank werden. Oft trauen sie sich nicht, sich krankschreiben zu lassen, haben Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren. [...]" (Tank, 2022: 181).

Im vorliegenden Ausschnitt wird dargestellt, dass Frauen in den Betrieben von der schlechten Bezahlung betroffen sind, insbesondere Migrantinnen. Viele leiden unter der

Akkordarbeit und werden krank. Oft trauen sie sich nicht, sich krankschreiben zu lassen, aus Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.

Zunächst wurde die Thematik der schlechten Bezahlung von Frauen in den Betrieben angesprochen, wobei besonders Migrantinnen betroffen waren. Diese Erwähnung legte nahe, dass Gastarbeiterinnen häufig in instabilen Beschäftigungsverhältnissen arbeiteten, die keine angemessene Entlohnung boten.

Außerdem wurde die Problematik der Gesundheitsrisiken durch Akkordarbeit thematisiert. Die Akkordarbeit und die damit verbundenen gesundheitlichen Probleme zeigten auf, dass diese Frauen einem erhöhten Risiko für arbeitsbedingte Verletzungen und Gesundheitsprobleme ausgesetzt waren.

Ein weiterer relevanter Aspekt war die Angst der Frauen vor dem Arbeitsplatzverlust, wenn sie sich krankschreiben ließen. Diese Angst könnte darauf hindeutet haben, dass sie in einer unsicheren Arbeitsumgebung arbeiteten, in der ihre Rechte nicht ausreichend geschützt waren. Die Unsicherheit bezüglich des Arbeitsplatzes hätte dazu führen können, dass sie ihre Gesundheit gefährdeten, indem sie trotz Krankheit arbeiteten.

Darüber hinaus zeigt der zitierte Abschnitt die Unsicherheit der Arbeitsverträge und die eingeschränkte Arbeitsplatzsicherheit von Nour und ihren Arbeitskolleginnen.

"Nour hat, wie alle Frauen, einen einjährigen Vertrag mit der Firma abgeschlossen, der weder Kündigung noch Wechsel des Arbeitsplatzes vorsieht. An ihm hängt auch ihre Aufenthaltsgenehmigung. Sie ist gebunden an Ort und Betrieb. Frauen, die eine andere Tätigkeit finden, können sich nur »freikaufen«, indem sie dem Betrieb Geld zahlen.

Nour nicht. Nicht mehr. Dafür sorgt der Chef. »Nicht eine Stunde früher werde ich dich gehen lassen«, betont der Chef. »Und du kannst sicher sein, du wirst nirgendwo hier in der Nachbarschaft einen Arbeitsplatz finden. Ich werde persönlich dafür sorgen.

Der Personalchef machte seine Drohung wahr. Erst nach einem Jahr, mit dem Ende des Vertrags, konnte anne sowohl ihren Aufenthaltsort als auch ihren Arbeitsplatz wechseln, [...]" (Tank, 2022: 36).

Der Absatz stellt die harten Arbeitsbedingungen und die Einschränkung der Arbeitsrechte für Gastarbeiterinnen wie Nour in Deutschland während der betrachteten Zeit dar. Diese Frauen waren oft an langfristige Verträge gebunden, die es ihnen schwer machten, den Arbeitsplatz zu wechseln oder ihre Situation zu verbessern. Ein weiteres Thema, der in

der Diskussion über die Arbeitsbedingungen migrantischer Arbeitnehmerinnen berücksichtigt werden musste, war die Verbindung zwischen Arbeitsvertrag und Aufenthaltsgenehmigung. Wie im vorliegenden Textausschnitt dargestellt, waren Frauen wie Nour an einjährige Arbeitsverträge gebunden, die weder eine Kündigungsmöglichkeit noch einen Arbeitsplatzwechsel vorsahen. Zusätzlich hing ihre Aufenthaltsgenehmigung von diesen Arbeitsverträgen ab. Diese enge Verknüpfung bedeutete, dass der Verlust des Arbeitsplatzes nicht nur den Verlust des Einkommens, sondern auch den Verlust des legalen Aufenthaltsstatus zur Folge hatte. Die ständige Angst vor Kündigung oder Arbeitsplatzverlust und die damit verbundene Unsicherheit über die Aufrechterhaltung des Aufenthaltsstatus konnten zu einem erheblichen Stressfaktor für migrantische Arbeitnehmerinnen führen. Die Betroffenen trugen die Last, keine Fehler zu machen oder sich gegenüber dem Arbeitgeber zu behaupten, da die Konsequenzen eine unmittelbare Bedrohung ihres Aufenthaltsstatus darstellten. Diese Belastung konnte zu einer erhöhten psychischen Beanspruchung und einem gesteigerten Stressniveau führen, was wiederum die Arbeitsleistung und das Wohlbefinden der Betroffenen beeinträchtigen konnte. Es war daher von entscheidender Bedeutung, diese Verbindung zwischen Arbeitsvertrag und Aufenthaltsgenehmigung zu erkennen und die potenziellen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden migrantischer Arbeitnehmerinnen zu adressieren. Auch die Drohungen und der Machtmissbrauch seitens des Arbeitgebers verdeutlichten die Schwierigkeiten und den Druck, dem die Frauen am Arbeitsplatz ausgesetzt waren. Infolgedessen hatten die Frauen kaum persönliche Freiheit oder Autonomie, da sie an ihren Arbeitsplatz und ihren Arbeitgeber gebunden waren, was negative Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Entscheidungsfreiheit hatte.

Es wurde gezeigt, wie die Arbeitskräfte durch die Arbeitgeber ausgebeutet und kontrolliert wurden, insbesondere durch den Personalchef, der Nours Bewegungsfreiheit und ihre Möglichkeit, eine bessere Arbeitsstelle zu finden, stark einschränkte. Es wurde deutlich, dass Frauen wie Nour aufgrund ihres Gastarbeiterstatus und ihrer begrenzten Möglichkeiten, sich zu wehren, Opfer sozialer Ungerechtigkeit wurden. Sie waren gezwungen, unter Bedingungen zu arbeiten, die weit von fair oder gerecht entfernt waren.

Durch die Darstellung dieser Realitäten trägt der Roman dazu bei, das Bewusstsein für die Herausforderungen und Kämpfe von Gastarbeitern in Deutschland zu schärfen und die Leser zum Nachdenken über soziale Ungleichheiten anzuregen.

Dazu hat die Untersuchung gezeigt, dass diese Frauen nicht nur ökonomischen Herausforderungen, sondern auch sozialen und rechtlichen Barrieren gegenüberstanden, die ihre Lebensqualität und Autonomie beeinträchtigten.

Neben den vielfältigen Arbeitsplatzherausforderungen sahen sich die Gastarbeiterinnen auch mit kultureller Diskriminierung konfrontiert.

"Oberpfalz, 1972

Sie haben einen neuen Vorarbeiter. Schmidt ist versetzt worden. Unter dem neuen Vorarbeiter, Herrn Braune, dürfen die Frauen kein privates Wort wechseln. Herr Braune herrscht sie an: Hier regieren Ordnung und Disziplin. Sie seien hier nicht auf einem orientalischen Basar, wo alles wild durcheinander gehe. Sie seien hier in Deutschland und nicht in Anatolien " (Tank, 2022: 47).

In dem vorliegenden Abschnitt, der sich in der Oberpfalz im Jahr 1972 abspielte, wurde die Einführung eines neuen Vorarbeiters namens Herr Braune beschrieben. Zuvor war Schmidt als Vorarbeiter tätig, wurde jedoch versetzt, was zur Übernahme von Herrn Braune führte. Unter der Führung von Herrn Braune wurden strenge Regeln eingeführt, die von den Arbeitern befolgt werden mussten, wobei betont wurde, dass Frauen keine privaten Gespräche führen durften. Dies unterstrich die Autorität, die Herr Braune beanspruchte, und die Notwendigkeit von Ordnung und Disziplin in der Arbeitsumgebung.

Jedoch ging Herr Braune über die bloße Durchsetzung von Regeln hinaus und erniedrigte die Frauen, indem er sie mit einem orientalischen Basar verglich. Diese Herabsetzung implizierte, dass ihre bisherige Art zu arbeiten und zu kommunizieren unorganisiert und chaotisch gewesen sei. Darüber hinaus betonte er die deutsche Kultur im Gegensatz zu Anatolien, was darauf hindeutete, dass ihre Kultur als minderwertig angesehen wurde.

Diese Passage bot somit Einblicke in Themen wie kulturelle Diskriminierung, Machtstrukturen am Arbeitsplatz und die Auswirkungen von Autorität auf das Arbeitsumfeld.

In Bezug auf die kulturelle Diskriminierung und Machtstrukturen offenbart der Abschnitt weitere Konfrontationen denen migrantische Frauen in Deutschland gegenüberstanden.

Durch die Verknüpfung der Zitate wird ersichtlich, wie kulturelle Diskriminierung und Machtstrukturen ineinandergreifen und soziale Dynamiken beeinflussen.

"[...] die Aicha aus Marokko, die auf ihrem Pass 19 Jahre alt ist, in Wirklichkeit aber erst 17. Deren Arme vom vielem Heben der Planken schmerzen und die deshalb nachts kaum schlafen kann. Über die 24-jährige Celandia aus Griechenland, die einen Deutschen geheiratet hat und mit ihm keine Wohnung findet, weil sie sich nicht kirchlich trauen ließen. Im Dorf wird sie als Kommunistenschwein beschimpft, und ihr wird eine »wilde Ehe« vorgeworfen, trotz standesamtlicher Trauung. Über Sibel aus der Türkei, die fast täglich von der Leitung angebrüllt und als faul beschimpft wird, weil sie die Anweisungen nicht versteht" (Tank, 2022:99).

Die beschriebenen Geschichten veranschaulichen die vielfältigen Formen von Diskriminierung, denen migrantische Frauen in Deutschland gegenüberstanden. Aichas Erfahrung mit falschen Altersangaben auf ihrem Pass zeigte, wie Arbeitgeber sie aufgrund eines falschen Alters als älter einschätzten, obwohl sie eigentlich noch ein Kind war. Diese Diskrepanz könnte erklären, warum sie Schwierigkeiten hatte, schwere Planken zu tragen und unter Armschmerzen litt. Celandia erlebte soziale Stigmatisierung in ihrem Dorf, obwohl sie standesamtlich verheiratet war, und Sibel wurde am Arbeitsplatz nicht nur wegen Sprachbarrieren, sondern auch wegen kultureller Missverständnisse angebrüllt und als faul beschimpft.

Es lässt sich festhalten, dass die dargestellten Geschichten ein dringendes Bewusstsein für die vielschichtigen Herausforderungen und Barrieren schaffen, denen migrantische Frauen am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft gegenüberstanden.

Zusätzlich zu den beschriebenen Herausforderungen am Arbeitsplatz hatten die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Jahres 1973 einen wesentlichen Einfluss auf Nour und ihre Kolleginnen.

"Westberlin und Neuss, 1973

[...] Meist geht es um die Anwerbepolitik Deutschlands, die seit Anfang des Jahres verstärkt in der Presse, aber auch in Radio und Fernsehen beachtet und besprochen wird. Nour übersetzt die Diskussionen zur gesetzlichen Höchstgrenze für die Aufnahme von »Gastarbeitern« und die Berichte zur Erhöhung der Anwerbepauschale von 300 DM auf 1000 DM, die von den Unternehmen an die Bundesanstalt für Arbeit zu zahlen ist.

Auch über das gestrichene Kindergeld für »Gastarbeiter« aus Nicht-EG-Ländern und das Arbeitsverbot für die zugezogenen Kinder informiert Nour ihre Freundin. Tülay berichtet [...]. Ihre Arbeit sei sehr schwer und erfordere Schnelligkeit. Am Abend sei sie oft so müde, dass sie kaum das Abendessen zubereiten könne, geschweige denn den Kindern helfen" (Tank, 2022: 149).

Die Passage aus dem Roman von Tank aus dem Jahr 2022 beleuchtete die Anwerbepolitik Deutschlands im Jahr 1973 sowie deren Auswirkungen auf Gastarbeiter und ihre Familien. In diesem Kontext wird Noahs Rolle als Vermittlerin zwischen den Sprach- und Kulturräumen besonders deutlich. Durch ihre Fähigkeit, Diskussionen und Berichte über die Anwerbepolitik zu übersetzen und zu erklären, zeigt sie nicht nur ihre Sprachkompetenz und interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, sondern auch ihr Engagement für gesellschaftliche Belange. Ihre aktive Rolle als Informationsquelle und Brückenbauerin unterstützt nicht nur ihre soziale Integration, sondern unterstreicht auch die Wichtigkeit von interkultureller Verständigung in der Einwanderungsgesellschaft.

Die Erwähnung der Erhöhung der Anwerbepauschale von 300 DM auf 1000 DM sowie der Streichung des Kindergelds für "Gastarbeiter" aus Nicht-EG-Ländern verdeutlicht konkrete Maßnahmen der Regierung zur Steuerung des Zustroms von Gastarbeitern. Die Erhöhung der Anwerbepauschale von 300 DM auf 1000 DM bedeutete, dass Unternehmen nun höhere Gebühren zahlen mussten, um ausländische Arbeitskräfte einzustellen. Zuvor zahlten Unternehmen eine Anwerbepauschale von 300 DM, um ausländische Arbeitskräfte zu rekrutieren, aber mit der Erhöhung betrug diese Gebühr nun 1000 DM. Zusätzlich wurde das Kindergeld für »Gastarbeiter« aus Nicht-EG-Ländern gestrichen, was bedeutete, dass Familien von Gastarbeitern aus Nicht-EG-Ländern nicht mehr von staatlichen Leistungen in Form von Kindergeld profitieren konnten. Zuvor erhielten diese Familien finanzielle Unterstützung vom Staat in Form von Kindergeld, aber mit der Streichung dieser Leistung entfiel diese Unterstützung.

Durch die Betonung der verstärkten Präsenz der Anwerbepolitik in den Medien wurde deutlich, dass dieses Thema zu dieser Zeit ein wichtiges politisches und gesellschaftliches Anliegen war. Die Erwähnung der Erhöhung der Anwerbepauschale von 300 DM auf 1000 DM sowie des gestrichenen Kindergelds für Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern verdeutlichte konkrete Maßnahmen der Regierung, um den Zustrom von Gastarbeitern zu kontrollieren oder zu reduzieren. Diese Änderungen könnten auf politische oder soziale Bedenken hinsichtlich der Einwanderungspolitik hindeuten und könnten auch die

Integration von ausländischen Familien erschwert haben. Darüber hinaus wurde in der Passage Tülays Arbeitsbelastung und Erschöpfung thematisiert, was auf die Herausforderungen hinwies, denen Gastarbeiterinnen und ihre Familien gegenüberstanden. Dies zeigte die Realität der Arbeitsbedingungen und die mangelnde Unterstützung, die viele Gastarbeiterfamilien damals erfahren haben könnten.

Die Tatsache, dass das Kindergeld nur für Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern gestrichen wurde, könnte als ungerecht oder diskriminierend angesehen werden, da es eine unterschiedliche Behandlung basierend auf der Herkunft der Gastarbeiter darstellt. Dies könnte darauf hinweisen, dass bestimmte Gruppen von Gastarbeitern bevorzugt oder benachteiligt wurden, je nachdem, aus welchem Land sie kamen.

Die Diskussionen über die Anwerbepolitik, die Erhöhung der Anwerbepauschale und das gestrichene Kindergeld warfen Licht auf die politischen und wirtschaftlichen Realitäten jener Zeit. Die persönliche Erfahrung von Tülay mit den Belastungen ihrer Arbeit veranschaulichte die individuellen Herausforderungen, denen viele Gastarbeiterinnen gegenüberstanden. Abschließend ließ sich festhalten, dass dieser Absatz einen Einblick in die Geschichte der Arbeitsmigration und die Lebensbedingungen von Gastarbeitern bot, während gleichzeitig die Notwendigkeit betont wurde, die Rechte und Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe angemessen anzuerkennen und zu unterstützen. Darüber hinaus ließ sich ableiten, dass die politischen Maßnahmen, wie die Streichung des Kindergelds für Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern und die Erhöhung der Anwerbepauschale, potenziell dazu beitrugen, dass Gastarbeiter und ihre Familien sich in einem Land als unerwünscht fühlten. Die Unterscheidung zwischen Gastarbeitern aus Nicht-EG-Ländern und EG-Ländern könnte dazu geführt haben, dass sich die erstgenannte Gruppe als zweitklassig oder benachteiligt empfand. Dies könnte sich negativ auf ihre psychische Gesundheit, ihr Wohlbefinden und ihre Integration ausgewirkt haben und dazu geführt haben konnte, dass sie sich zurückgezogen haben. Dies könnte dazu geführt haben, dass sich die Integration in die deutsche Kultur und Gesellschaft möglicherweise beeinträchtigt haben könnte.

Die zitierten Aussagen bieten Einblicke in die Herausforderungen, mit denen Gastarbeiterinnen während der Arbeitsmigration in Deutschland bei der Wohnungssuche konfrontiert waren. Diese Aussagen verdeutlichen verborgene Realitäten innerhalb der sozialen Landschaft.

"Mercedes und Nour stehen in einem 15 Quadratmeter großen Raum. Es ist dunkel. Rechts und links an den Wänden liegen zwei alte Matratzen. Keine Küche. Keine Toilette. Ein Waschbecken im Zimmer. Eine Toilette im Hausflur. »200 DM Miete und 2000 DM für die Vermittlung«, brummt der Mann. Bezahlbarer Wohnraum ist rar in Westberlin. Noch schwieriger ist es, wenn man keinen deutschen Pass oder Namen hat. [...] Aber hier, in diesem muffigen, dunklen Kellergeschoss können sie nicht leben" (Tank, 2022: 132).

"Die Einzimmerwohnung, in der Nour und Mercedes wohnen, existiert zum Beispiel nicht, [...] Und drei Monatsmieten im Voraus bezahlt haben. Die Wohnung steht nicht auf dem Papier, sie ist in keiner Akte vermerkt und nicht im Grundbuch eingetragen. Und was nicht im Grundbuch, in keiner Akte und auf keinem Papier steht, gibt es nicht. Sie leben dort illegal, ganz ungewollt. Sie verlieren die Wohnung und sehen das im Voraus gezahlte Geld nie wieder.

Nour erinnert sich an das Schulterzucken der Beamtin, die sie nötigt, etwas zu unterschreiben. Noch am selben Tag haben sie die Wohnung räumen müssen" (Tank, 2022: 134).

"[...] unsere allererste Besichtigung? Das Dachgeschoss? Das war eine kaputte Wohnung: die zerbrochenen Fensterscheiben, keine Elektrizität, kein Wasser und wir konnten den Himmel sehen. Das halbe Dach fehlte" (Tank, 2022: 136).

Die Textauszüge schilderten die Wohnverhältnisse von Gastarbeitern in Westberlin. Die Beschreibung eines dunklen, 15 Quadratmeter großen Raums ohne Küche oder Toilette spiegeln die extrem begrenzten Wohnmöglichkeiten, denen Gastarbeiterinnen gegenüberstanden. Die hohe Miete und Vermittlungsgebühren machten den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum noch schwieriger, insbesondere für diejenigen ohne deutschen Pass oder Namen.

Die illegale Natur der Wohnverhältnisse wurde deutlich, da die Wohnung nicht offiziell registriert war und die Mieter gezwungen waren, unter unsicheren Bedingungen zu leben. Die Erwähnung, dass die Wohnung nicht im Grundbuch oder in Akten vermerkt war, verdeutlichte die Marginalisierung und Unsichtbarkeit dieser Wohnungen in der offiziellen Bürokratie.

Die dritte Passage beschrieb eine erschreckende Besichtigung einer stark beschädigten Wohnung mit fehlenden Fensterscheiben, Elektrizität und Wasser. Diese Erfahrung stellt die Verzweiflung und die unmenschlichen Bedingungen dar, mit denen Gastarbeiterinnen bei der Wohnungssuche konfrontiert waren.

Insgesamt veranschaulicht die Textauszüge die harten Realitäten und Herausforderungen, mit denen Gastarbeiter konfrontiert waren, wenn sie versuchten, angemessenen Wohnräume in Westberlin zu finden.

Die Erlebnisse der Gastarbeiterinnen veranschaulichen den Arbeitsdruck bis hin zu rechtlichen Hindernissen und zeigen die Komplexität der damaligen Situation.

"1967 war es dann so weit: mein erster Streik.« [...] "Wir sollten mehr arbeiten bei gleichem Lohn. Unsere Frauen wehrten sich. [...] vielleicht aus Versehen, weil ihr Deutsch einfach nicht ausreichte, um die neuen Anweisungen zu verstehen.« [...] Die Frauen arbeiteten also im gleichen Tempo wie zuvor. Es gab einen Betriebsrat. Aber der verstand uns nicht. Wollte uns nicht verstehen. [...] Einigen war das geforderte neue Tempo einfach zu schnell. Acht Frauen der Früh- und Spätschicht setzten deshalb im alten Tempo ihre Arbeit fort. Sie konnten nicht so schnell packen. Es fielen Kekse zu Boden und zerbrachen. Die Leitung der Spätschicht bestrafte die drei Frauen, sie wurden zu Reinigungsarbeiten verdonnert. Die von der Frühschicht blieben verschont, sie hatten Glück. Als die Frauen der Spätschicht sich weigerten, die Reinigungsarbeiten auszuführen, wurden sie entlassen. Fristlos. Sie sollten den Betrieb und das Wohnheim sofort verlassen.« [...] »Das war der 24. April 1967. Wir hatten Frühstückspause. Die entlassenen Frauen versuchten, mit dem Direktor zu sprechen. Wir spanischen Frauen waren solidarisch und wollten uns zu ihnen stellen, wurden aber von unseren deutschen Kolleginnen und Kollegen daran gehindert. Sie stießen uns einfach zurück. [...] Der Direktor ohrfeigte Esmeralda. Vor unseren Augen, [...] Und niemand schien etwas dagegen unternehmen zu wollen. Die Polizei? Sie kam nicht. Dafür sorgte der Direktor. Die deutschen Frauen bangten um ihren Arbeitsplatz oder fanden es richtig, dass der Direktor uns zeigte, wer hier was zu sagen hatte. Und wir? Wir streikten,« [...] »600 spanische Frauen arbeiteten einfach nicht mehr. [...] Der Direktor entließ zwölf weitere Kolleginnen. Insgesamt kündigte er 15 Frauen. Wir hatten die Werksleitung gegen uns, und selbst die Gewerkschaft war still. [...] Die Firma drohte, uns alle zu entlassen. 600 Frauen sollten fristlos gekündigt werden. 600!« [...] Sie haben uns alle entlassen. Später zogen sie noch ein paar Frauen mit falschen Versprechungen auf ihre Seite. Aber unser Streik, also mein erster Streik, endete mit einer Massenentlassung von über 300 spanischen Frauen. [...] Viele von uns gingen nach Spanien zurück. Ich fand in einer Textilfabrik eine neue Stelle und durfte in Deutschland bleiben. Die meisten mussten aber zurück. Durch das zu der Zeit geltende Ausländergesetz konnten die Frauen, die keine Arbeit fanden, direkt ausgewiesen werden. Wegen politischer

Betätigung, hieß es offiziell. [...] »Esmeralda ist gegen den Direktor vor Gericht gezogen. Sie verlor den Prozess. Danach wollte sie nicht mehr in Deutschland bleiben. Sie ist zurück nach Spanien«, beendet Mercedes ihre Geschichte" (Tank, 2022: 50).

Der Textausschnitt beschreibt einen wichtigen Streik im Jahr 1967, der von ausländischen Arbeiterinnen, insbesondere spanischen Frauen, in einer deutschen Fabrik initiiert wurde. Die Arbeiterinnen wehrten sich gegen die Ungerechtigkeit von mehr Arbeit bei gleichem Lohn und gegen die Unfähigkeit der Werksleitung und des Betriebsrats, ihre Anliegen zu verstehen und zu unterstützen.

Die Ohrfeige, die der Direktor Esmeralda vor den Augen der anderen Arbeiterinnen gab, war ein beachtliches Ereignis im Textausschnitt. Sie bekräftigte die Machtungleichgewichte am Arbeitsplatz und die Unterdrückung der Arbeiterinnen durch die Werksleitung. Diese Handlung kann als Symbol für die autoritäre und respektlose Behandlung der Arbeiterinnen interpretiert werden und trug zur Darstellung der ungerechten Arbeitsbedingungen bei.

In einer solchen Situation, in der sie sich in einem fremden Land befand, die Sprache nicht vollständig beherrschte und auch noch körperlich angegriffen wurde, könnten Gefühle von Verwirrung, Angst, Hilflosigkeit und sogar Trauma aufgetreten sein. Die Ohrfeige verursachte nicht nur körperliche Schmerzen, sondern auch das Gefühl der Entwürdigung und die Erkenntnis, dass sie aufgrund ihrer Herkunft und ihres Status am Arbeitsplatz diskriminiert wurde. Es war eine Situation der Misshandlung und ein Beispiel für die Ausbeutung und Unterdrückung von Arbeitern, die Esmeralda und andere ausländische Arbeiterinnen erlebt haben könnten.

Die Geschichte von Esmeralda, die gegen den Direktor vor Gericht zog und den Prozess verlor, zeigte die Herausforderungen und die begrenzten rechtlichen Möglichkeiten, mit denen die Arbeiterinnen konfrontiert waren.

Die Massenentlassung von über 300 spanischen Frauen stellt die politischen und sozialen Hürden, mit denen ausländische Arbeiterinnen in Deutschland konfrontiert waren dar, einschließlich des Risikos der Ausweisung aufgrund des Ausländergesetzes.

Zusammenfassend deutet der Textausschnitt die Herausforderungen und Ungerechtigkeiten, denen ausländische Arbeiterinnen in der Arbeitswelt ausgesetzt waren. Durch die Darstellung von Machtungleichgewichten, Diskriminierung und Misshandlung bietet der Text einen Einblick in die Erfahrungen der Arbeiterinnen und

die sozialen Dynamiken am Arbeitsplatz. Diese Analyse unterstreicht die Bedeutung von Solidarität und Kampfgeist im Streben nach Gerechtigkeit und fairen Arbeitsbedingungen.

Obwohl sie oft übersehen wurden, zeigt das Zitat von Tank die entscheidende Rolle von Frauen in der Arbeitsmigration. Frauen wie Nour, Cemile, Meral und Tülay illustrieren durch ihren Einsatz für ihre Familien die Vielfalt und Stärke weiblicher Migrantinnen.

"Nour ist nicht allein. Mit ihr leben viele weitere Frauen im Wohnheim. Frauen, die ihre Eltern, Geschwister oder Ehemänner und Kinder zu Hause gelassen haben. Arbeiten. Geld verdienen und das Geld nach Hause schicken, [...] Die Frauen kommen aus verschiedenen Ländern und Regionen. Cemile kommt vom Schwarzen Meer. [...]. Eine frühe Heirat, dann die Scheidung. Sie hat keine Kinder. Sie ließ ihre kranke Mutter allein im Dorf zurück. Medikamente sind teuer in der Türkei. Mit dem Lohn aus Almany will sie die Kosten für die ärztliche Behandlung und die Medikamente für ihre Mutter zahlen. [...] Da ist auch Meral, aus Ankara. [...] Ihren einzigen Sohn ließ sie bei ihrer Mutter. [...] Tülay lebte in Antalya. [...] Drei Kinder und ein Ehemann sind zurückgeblieben" (Tank, 2022:9).

Die Vielfalt der Lebenssituationen und Beweggründe von Frauen, die im Wohnheim lebten und aus verschiedenen Ländern und Regionen stammten, wurde im Roman veranschaulicht. Besonders hervorgehoben wurde die Tatsache, dass die Frauen aus der Türkei stammten und eine breite Palette von Lebensumständen repräsentierten – verheiratete, unverheiratete, ledige und kinderlose Frauen hatten den Schritt gewagt, nach Deutschland zu kommen, um hier eigenständig zu arbeiten.

Cemile, eine der Frauen, stammte vom Schwarzen Meer und hatte nach einer frühen Heirat und Scheidung ihre kranke Mutter allein im Dorf zurückgelassen. Ihre Motivation, in Deutschland zu arbeiten, bestand darin, die Kosten für die ärztliche Behandlung und Medikamente für ihre Mutter zu decken, da diese in der Türkei teuer waren. Meral aus Ankara hatte ebenfalls ihren Sohn bei ihrer Mutter gelassen, während sie in Deutschland arbeitete, um ihm eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Tülay, eine weitere Frau, lebte in Antalya und hat drei Kinder und einen Ehemann zurückgelassen, da das Gehalt ihres Mannes als Lehrer nicht für die Familie ausreichte. Sie entschied sich dafür, für ihren Mann und die Kinder in die Fremde zu gehen und in Deutschland zu arbeiten.

Diese Frauen zeigten einen starken Einsatz für ihre Familien und übernahmen die Verantwortung für ihre Angehörigen trotz der räumlichen Trennung. Der Textausschnitt verdeutlichte die Opferbereitschaft und den starken Familienzusammenhalt, der oft mit der Migration verbunden war.

Die Darstellung dieser individuellen Geschichten widerlegte Stereotypen und unterstrich die aktive Rolle von Frauen in der Arbeitsmigration. Sie trafen eigenständige Entscheidungen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen und ihre Familien zu unterstützen. Dies trug dazu bei, gängige Vorurteile über Arbeitsmigrantinnen zu hinterfragen und ermöglichte einen differenzierteren Blick auf die Vielfalt der Lebenswege und Ziele von Frauen, die sich dazu entschieden, ihr Heimatland zu verlassen, um in einem anderen Land zu arbeiten.

Das folgende Zitat wirft auch einen Blick auf die emotionalen Aspekte wie Heimweh, mit denen Gastarbeiterinnen wie Noah zu kämpfen hatten.

"Nour erinnert sich an ihren Vater [...] Sie hat starkes Heimweh. Es begleitet sie auf dem Weg zur Arbeit, am Arbeitsplatz und auf dem Weg ins Wohnheim. Nicht selten weint sie, möchte zurück nach Hause [...]" (Tank, 2022: 13).

Der Abschnitt aus dem Werk von Gün tank veranschaulichte die emotionale Belastung, die Nour durch ihr starkes Heimweh erfahren hatte. Ihr Heimweh manifestierte sich in verschiedenen Situationen ihres Alltags, angefangen vom Weg zur Arbeit bis hin zum Aufenthalt am Arbeitsplatz und auf dem Rückweg ins Wohnheim. Die Tatsache, dass sie oft weinte und den Wunsch hatte, nach Hause zurückzukehren, stellte die Intensität ihres emotionalen Leidens dar.

Das Heimweh, das sie erlebte, illustrierte die psychologischen Auswirkungen der Migration auf die individuelle Ebene. Es deutete darauf hin, dass die Trennung von der Heimat und der Familie nicht nur physische, sondern auch starke emotionale Auswirkungen hatte.

Insgesamt erläutert das Zitat die komplexen psychologischen und emotionalen Dimensionen der Migration und betonte die menschliche Seite des Migrationsprozesses. Nour reflektiert kritisch über die Wahrnehmung und die impliziten Botschaften, die sie und andere Gastarbeiterinnen in der deutschen Gesellschaft wahrgenommen haben.

"Wusstet ihr, dass der Einmillionste sogar ein Mofa bekommen hat?« Nour räuspert sich, denkt nach: »Gern würde ich glauben, sie wollen uns. Aber Mercedes, nach den Monaten hier und deiner Geschichte glaube ich eher, die Jubiläums Geschenke sind

bewusst mobil gewählt worden. Als wollten sie uns sagen: Willkommen, aber bitte nicht zu lange bleiben. Arbeitet, und dann geht wieder. Bleibt nicht - und vor allem: Fordert nichts!« " (Tank, 2022: 52).

Der zitierte Textausschnitt aus Tanks Roman (2022) veranschaulichte eine zynische Betrachtung von Nour über die Arbeitsbedingungen und die Beziehung zwischen den migrantischen Arbeitern und dem Unternehmen, das sie beschäftigte. Die Erwähnung des Einmillionsten, der ein Mofa als Geschenk erhielt, suggerierte eine feierliche Atmosphäre und vermittelte den Eindruck, dass das Unternehmen seine Mitarbeiter wertschätzte. Nour reflektierte kritisch über die Motive des Unternehmens und interpretierte die Geschenke als strategisches Mittel, um die migrantischen Arbeiter kurzfristig zu binden, aber keine langfristige Verpflichtung einzugehen. Ihre Worte offenbarten ein Gefühl der Ausbeutung und des Mangels an Wertschätzung seitens des Unternehmens. Die Aussage "Willkommen, aber bitte nicht zu lange bleiben" verdeutlichte, dass das Unternehmen zwar von der Arbeitskraft der Migranten profitierte, jedoch keine langfristige Integration oder Förderung beabsichtigte. Nour sah in den Geschenken daher keine echte Anerkennung, sondern eher eine Taktik, um die Arbeiter zu besänftigen und ihren Forderungen auszuweichen.

3.3. Kulturelle Vielfalt und kultureller Austausch: Die Darstellung deutscher, türkischer Kulturen und ihre Facetten im Roman

In der Literatur spiegelt sich oft die Vielfalt und Dynamik verschiedener Kulturen und ihre Interaktionen wieder. Im Roman wird genau dieser kulturelle Reichtum aufgegriffen und präsentiert, indem sowohl deutsche als auch türkische Kulturen und ihre Facetten eine zentrale Rolle spielen.

Die Darstellung deutscher und türkischer Kulturen im Roman ermöglicht einen Einblick in die Beziehung zwischen den beiden Kulturen und die kulturelle Vielfalt sowie den kulturellen Austausch.

Durch die Betrachtung der Interaktionen und des Austauschs zwischen deutschen und türkischen Kulturen im Roman wird ein Verständnis für die komplexe Dynamik der kulturellen Vielfalt und des kulturellen Austauschs gewonnen, die unsere Gesellschaft prägen.

In der Literatur bietet sich die Möglichkeit, andere Kulturen kennenzulernen und zu verstehen, indem sie Einblicke in Lebensweisen, Traditionen und Werte verschiedener Gemeinschaften gewährt. Dies wird besonders deutlich in Szenen wie dieser:

"[...] Sie schüttet ihr Herz auf Türkisch aus. Birgit spricht Deutsch. Sie verstehen sich, umarmen sich, ohne die Sprache der anderen zu beherrschen. [...] Birgit ist die Einzige, die mit ihnen spricht, die anderen deutschen Gesichter schweigen" (Tank, 2022: 14).

Dieses Zitat verdeutlicht die menschliche Fähigkeit zur Verständigung und Unterstützung über sprachliche und kulturelle Barrieren hinweg.

Trotz dieser sprachlichen Barrieren konnten sie sich verstehen und umarmten sich. Diese Interaktion hob die Kraft der zwischenmenschlichen Verbindung und des Verständnisses über sprachliche und kulturelle Grenzen hervor. Es zeigte die menschliche Fähigkeit zur Verbindung und zum Verständnis trotz unterschiedlicher Sprachen und Kulturen.

Die Tatsache, dass Birgit die Einzige war, die mit ihnen sprach, während die anderen deutschen Personen schwiegen, warf Fragen nach der Rolle von Empathie und zwischenmenschlicher Kommunikation in einer multikulturellen Umgebung auf. Es konnte darauf hindeuten, dass Birgit eine offene und empathische Haltung gegenüber den Gastarbeitern hatte, während andere möglicherweise zurückhaltender oder weniger zugänglich waren. Die Szene illustrierte möglicherweise auch die isolierende Natur von Sprachbarrieren und die Bedeutung von Brückenpersonen wie Birgit, die helfen konnten, Kommunikationslücken zu überbrücken und zwischen verschiedenen kulturellen Gruppen zu vermitteln.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Religion eine zentrale Rolle, den mit der Darstellung von Ramazan und Ramazan Bayram. Im Roman wird deutlich, wie kulturelle Identitäten und Traditionen präsentiert und reflektiert werden.

"In ein paar Tagen ist Bayram. Ramazan Bayram. Şeker Bayramı. Das Ramadan-Fest oder auch Zuckerfest. Seit Tagen singt Nour vor sich hin. Volkslieder. Türkische Volkslieder. [...] Nour freut sich auf das Fest. Sie ist aufgeregt. [...] Zum Fest haben sich Tülay und Nour zwei Tage freigenommen. Erst kochen sie, [...]. Zwei Kleider hat Nour genäht, Für Tülay einen grünelben Mini. Für sich in Orangerot mit Blumenmuster ein Minikleid" (Tank, 2022: 56).

Der Abschnitt beschreibt die Vorfreude von Nour und Tülay auf das Ramazan-Fest, auch bekannt als Zuckerfest (Şeker Bayramı).

Die Feierlichkeiten wurden durch die Vorbereitungen der beiden Frauen verdeutlicht, darunter das Kochen und Nähen von Kleidern. Diese Vorbereitungen zeigten die Bedeutung der türkischen Kultur. Die Erwähnung der genähten Kleider und ihrer Farben und Muster gab Einblicke in die traditionelle türkische Kleidung und Mode sowie in die Bedeutung von Kleidung als Ausdrucksmittel der kulturellen Identität und des persönlichen Stils während des Festes. Nours Gesang von türkischen Volksliedern verdeutlichte die Bedeutung von Musik und Gesang als integraler Bestandteil der türkischen Kultur und ihrer Feierlichkeiten sowie die Übermittlung von Traditionen und Werten durch mündliche Überlieferung und kulturelle Praktiken.

Ein weiteres Beispiel, das den Ramazan illustriert,

"Ich liebte den Ramadan-Monat, wenn er in die Zeit unseres Urlaubs in der Türkei fiel. Nene und Dede fasteten [...], [...] die Geborgenheit, das Glücksgefühl beim gemeinsamen Essen zum Fastenbrechen spätabends und das Fest nach dreißig Tagen: das Zuckerfest. [...] Wir gingen von Tür zu Tür, in der Hand einen Beutel. Klopfen, Öffnen der Tür, Küsse rechts und links, unsere Beutel wurden voll und voller: Bonbons, Kaugummis, Schokolade, manchmal auch Türkische Lira" (Tank, 2022: 59).

Der Ramazan wurde als eine Zeit der Verbundenheit und des Familienzusammenhalts dargestellt, insbesondere durch das gemeinsame Fastenbrechen und die Feierlichkeiten zum Zuckerfest. Es wurde beschrieben, wie die Familie zusammenkam, um das Fasten zu brechen, spät abends gemeinsam zu essen und die traditionellen Rituale des Zuckerfestes zu begehen, wie das Besuchen von Nachbarn und das Teilen von Süßigkeiten. Der Ramadan wurde als eine Zeit des Glücksgefühls und der Geborgenheit beschrieben, die besondere Erinnerungen und Traditionen mit sich brachte. Dies spiegelte sich in der Feier des neunten Monats des islamischen Mondkalenders wider, der weltweit von Muslimen gefeiert wurde. Es war eine Zeit der Freude, der Zusammenkunft von Familie und Freunden und des Gebets.

Die Bedeutung religiöser Traditionen zeigt sich nicht nur in Festen wie Ramazan, sondern auch in der Wahl von Namen und deren tiefer Verwurzelung in den religiösen Überzeugungen.

"[...]. Die Wahl meines Namens entsprach Dedes religiösem Pflichtbewusstsein: Der Engel Cebrâil, der den Koran überbrachte. Hinter dem L fügte er einfach ein A an - für einen weiblicheren Klang. Cebrâila. Im Berliner Krankenhaus übersetzten

die Krankenschwestern den Namen ins Deutsche: Gabriele. Anne fügte noch einen Türkischen hinzu: Su. Gabriele Su" (Tank, 2022: 43).

In diesem Auszug wird der Engel Cebrail erwähnt, der im Islam als der Engel gilt, der den Koran an den Propheten Mohammed überbrachte. Die Erwähnung von Cebrail und seiner Rolle im Islam bietet einen Einblick in die islamische Welt und erweitert die Perspektive des Lesers über religiöse Ereignisse. Durch die Integration solcher Elemente aus dem Islam in die deutsche Literatur wird nicht nur die kulturelle Vielfalt innerhalb der deutschen Gesellschaft reflektiert, sondern auch ein Beitrag zur interkulturellen Verständigung und Toleranz geleistet.

Für Leser bietet diese Darstellung eine Möglichkeit, mehr über den Islam zu erfahren und eine tiefere Wertschätzung für die Vielfalt der religiösen Traditionen zu entwickeln. Sie fördert ein Bewusstsein für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen religiösen Glaubensrichtungen und trägt so zur Förderung des interreligiösen Dialogs bei. Insgesamt kann die Einbindung von Elementen aus der islamischen Welt in die deutsche Literatur dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, das Verständnis für andere Kulturen zu vertiefen und die gegenseitige Anerkennung zu fördern.

Die Darstellung von Ostern im Roman bietet einen Einblick in die christlichen Traditionen und zeigt, wie Migrantinnen wie Nour und Tülay mit neuen religiösen Bräuchen und Festen in Berührung kommen.

"Nour stellt Tülay den Pfarrer vor: [...] setzt sich zu den Frauen auf die Bank. Er sei in den Vorbereitungen des Osterfestes, erzählt er. «Ostern? Was ist das?», fragt Tülay neugierig. Der Pfarrer erklärt, dass im Christentum zu Ostern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten gefeiert wird. Es sei eines der ältesten christlichen Feste. Ostern überrage alle anderen Feiertage, so wie der Glanz der Sonne alle Sterne überstrahle, habe der heilige Bischof Gregor von Nazianz, aus Kappadokien gesagt. Heute schenke man sich zu Ostern bunt bemalte Eier oder auch Schokoladeneier. Im Christentum durfte man nach der Fastenzeit wieder Eier essen. Um gesegnete und nicht gesegnete Eier zu unterscheiden, färbte man die ersteren, erklärt der Pfarrer den beiden Frauen. Ostern und der Brauch mit den Eiern waren neu für Nour und Tülay (Tank, 2022: 114).

In diesem Abschnitt wird die Bedeutung von Ostern im Christentum erklärt, der Pfarrer betonte die zentrale Rolle dieses Festes, indem er es als eines der ältesten und wichtigsten im christlichen Kalender beschrieb.

Während gleichzeitig die Erfahrungen von Nour und Tülay dargestellt werden, die dieses Fest und seine Bräuche entdecken. Der Pfarrer erklärt Tülay, dass Ostern die Feier der Auferstehung Jesu Christi von den Toten sei, eine zentrale Lehre im Christentum. Dabei betonte er die Bedeutung von Ostern als einem der ältesten christlichen Feste, indem er das Zitat des heiligen Bischofs Gregor von Nazianz erwähnte, der Ostern als den höchsten Feiertag bezeichnete.

Zusätzlich wurde der Brauch der Ostereier erklärt, wobei der Pfarrer darauf hinwies, dass sie während der Fastenzeit im Christentum wieder gegessen werden dürften. Er erläutert auch den Brauch des Färbens der Eier, um zwischen gesegneten und nicht gesegneten Eiern zu unterscheiden, es verdeutlicht die Bedeutung der Symbolik und Tradition im christlichen Glauben.

Besonders herausgestellt wurde die Symbolik der Ostereier, die als Beispiel für die tieferen religiösen Konnotationen und Rituale dienen.

Durch die Darstellung der Neugier von Nour und Tülay wird die kulturelle Vielfalt innerhalb der Gesellschaft verdeutlicht, da sie Ostern und seine Bräuche neu entdecken. Dies unterstreicht die Bedeutung des interkulturellen Dialogs und der kulturellen Bereicherung durch den Austausch von Traditionen und Bräuchen.

Insgesamt bietet dieser Abschnitt einen Einblick in die religiöse Bedeutung von Ostern im Christentum und zeigt, wie verschiedene kulturelle Hintergründe dazu beitragen können, das Verständnis und die Wertschätzung für religiöse Feste und Bräuche zu vertiefen.

Ebenso werden im Roman die deutschen Weihnachtstraditionen aus literarischer Perspektive beleuchtet, wodurch die kulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen und Festen hervorgehoben werden.

"Eine Woche vor Weihnachten. Das Fest der Deutschen" (Tank, 2022: 69).

"Kurz vor Weihnachten sang die Lehrerin Lieder mit den Kindern, malte Bilder und bastelte mit ihnen Geschenke für die Eltern, erzählte von der Geburt Christi. Ich fand Weihnachten klasse, besonders der Weihnachtsmarkt mit den gerösteten Mandeln hatte mein Herz erobert" (Tank, 2022: 109).

In beiden Szenen wird die Vorbereitung und die festliche Stimmung vor Weihnachten in Deutschland beleuchtet. Die Erwähnung des Weihnachtsfests als "Das Fest der Deutschen" deutete auf die Bedeutung und die Festlichkeit dieses Anlasses in der deutschen Kultur hin.

Die Beschreibung der Lehrerin, die mit den Kindern Weihnachtslieder sang, Bilder malte und Geschenke für die Eltern bastelte, vermittelte ein Bild von den traditionellen Weihnachtsvorbereitungen in Schulen und Familien. Diese Aktivitäten waren oft Teil des pädagogischen und kulturellen Programms in Deutschland und trugen dazu bei, die Vorfreude auf das Fest zu steigern und die Bedeutung von Weihnachten als familiäres und gesellschaftliches Ereignis zu betonen.

Die persönliche Erfahrung des Protagonisten auf dem Weihnachtsmarkt, wo sie den Duft von gerösteten Mandeln genoss und von der festlichen Atmosphäre ergriffen wurde, bot eine kontrastierende Perspektive zu den schulischen Vorbereitungen. Der Weihnachtsmarkt symbolisierte die öffentliche Feier des Festes und war ein zentraler Bestandteil der Weihnachtstraditionen in Deutschland. Durch das Erleben solcher Veranstaltungen wurde das Gefühl der Gemeinschaft und der festlichen Atmosphäre verstärkt.

Interpretierte man den Abschnitt, so wurde deutlich, dass Weihnachten in Deutschland nicht nur ein religiöses Fest war, sondern auch ein soziales und kulturelles Ereignis, das von verschiedenen Traditionen und Bräuchen geprägt war. Die Darstellung der Vorweihnachtszeit verdeutlichte die Bedeutung von Gemeinschaft und Tradition, während die persönliche Erfahrung des Protagonisten auf dem Weihnachtsmarkt eine emotionale Verbindung zu den festlichen Feierlichkeiten herstellte.

Die Verwendung von Stechuhren symbolisiert in der literarischen Darstellung die deutsche Disziplin und Pünktlichkeit, die als zentrale Elemente der Arbeitskultur und gesellschaftlichen Normen betrachtet werden.

"Oberpfalz, 1972

Real sind die Stechuhren in der Fabrik. Eine Karte mit Namen und Vornamen. Zu Beginn und zum Ende der Schicht wird die Karte in die Stechuhr gesteckt. Gestempelt. Im Rhythmus der Stechuhr beginnt und endet für die Frauen der Tag" (Tank, 2022: 28).

Der Auszug aus dem Roman skizzierte die Arbeitsrealität in einer Fabrik in der Oberpfalz im Jahr 1972. Die Erwähnung der Stechuhr und der Karten mit den Namen und Vornamen

veranschaulichte die strikte Zeitregulierung und die Arbeitsdisziplin, die in diesem Umfeld herrschte. Die mechanische Regulierung der Arbeitszeit durch die Stechuhr symbolisierte die Rationalisierung und Mechanisierung der Arbeitswelt in der Industriegesellschaft der 1972er Jahre. Die Arbeiterinnen wurden dazu gezwungen, sich strikt an vorgegebene Zeitpläne zu halten und wurden durch die Stechuhr und ihre Funktion als Instrument der Kontrolle diszipliniert. Die Beschreibung der Arbeitsrealität in der Fabrik ermöglichte es dem Leser, die Lebenswelt und die Herausforderungen der Arbeiterinnen in dieser Zeit besser zu verstehen.

Nour hegt den Wunsch nach einer klassischen Hochzeit, die in der deutschen Kultur verwurzelt ist, obwohl solche Feierlichkeiten traditionell nicht Teil der türkischen Kultur sind.

"[...]. Auch einen Termin beim Standesamt hat der Vater vereinbart. Nour wünscht sich keine klassische Hochzeit. Standesamt und dann zu Hause essen mit der Familie in kleiner Runde war ihr ausdrücklicher Wunsch" (Tank, 2022:186).

Der Auszug aus dem Roman bot einen Einblick in die deutsche Kultur, insbesondere in Bezug auf Hochzeitsbräuche und -traditionen. Die Erwähnung des Termins beim Standesamt wies auf die Bedeutung der standesamtlichen Trauung als Teil des deutschen Hochzeitsprozesses hin. Im Gegensatz zu aufwändigen oder traditionellen Hochzeitsfeiern, die oft mit großen Gästelisten und aufwendigen Zeremonien verbunden sind, zeigte Nours Wunsch nach einer kleinen, intimen Feier zu Hause mit der Familie ihre Präferenz für eine schlichtere und persönlichere Hochzeitsfeier.

Dieser Ausschnitt reflektierte somit die Vielfalt der Hochzeitsbräuche und -präferenzen innerhalb der deutschen Kultur. Während einige Paare traditionelle Hochzeitsrituale bevorzugten, wie zum Beispiel eine kirchliche Trauung oder eine aufwändige Feier, entschieden sich andere für eine schlichtere und intime Zeremonie, wie die standesamtliche Trauung gefolgt von einem privaten Essen zu Hause.

Standesamtliche Hochzeit und sparsamer Umgang mit Geld: Nours Wunsch nach einer standesamtlichen Hochzeit und einem bescheidenen Fest zu Hause zeigt einen sparsamen Ansatz, der in der deutschen Kultur häufig zu finden ist, insbesondere wenn es um finanzielle Angelegenheiten geht.

In Berlin angekommen, erlebt Noah mit Tülay nicht nur eine neue Umgebung, sondern auch die Vielfalt der deutschen Sprache.

"In Berlin ist es kalt,. [...]. Das Kranzler Eck ist ihr Ziel, eine Empfehlung von Birgit. [...].

Frollein, wat wolln Se denn?«, fragt der Kellner. Nour und Tülay schauen sich verunsichert an. »Hallo, grüß Gott, stammeln sie, genauso, wie sie es in den letzten Monaten gelernt haben. Dit wollt ick heut eigentlich nich, jeben Se mir mal noch en bisschen Zeit dafür. Ick bin noch zu jung«, grinst der Kellner sie an [...]. (71) Er schiebt sie zu einem runden Tisch. Sie setzen sich, und er drückt ihnen die Karte in die Hand. Nour und Tülay versuchen, sie zu entziffern, »Wissen Se schon, wat Se wollen?« Tülay fragt: »Kaffee und Kuchen?« »Ja. Sahnetorten und Kaffee is doch det Richtige für so zwee dürre Jestells wie Sie, wat denken Sie?« Tülay nickt: »Ja, zwoa, bitte?« Nour wundert sich, wie komisch die Menschen hier sprechen. Die Männer tragen Anzug, die Frauen wadenlange Kleider" (Tank, 2022: 71,72).

Der vorliegende Abschnitt aus dem Roman bot Einblicke in die deutsche Sprachenvielfalt und die Herausforderungen der interkulturellen Kommunikation. Es wurde deutlich, dass in Berlin verschiedene sprachliche Merkmale und Dialekte vorhanden waren. Der Kellner sprach im Berliner Dialekt, während sich Nour und Tülay unbeholfen auf Hochdeutsch ausdrückten. Dies verdeutlichte die Vielfalt der deutschen Sprache und die Schwierigkeiten, die sich für Nicht-Muttersprachler ergeben konnten.

Die Kommunikation zwischen dem Kellner und den beiden Frauen war von Missverständnissen und Unsicherheiten geprägt. Der Kellner verwendete einen starken Berliner Dialekt und machte ironische Bemerkungen, die von den beiden Frauen möglicherweise nicht vollständig verstanden wurden. Dies illustrierte die Herausforderungen der interkulturellen Kommunikation, insbesondere wenn es um Dialekte und kulturelle Unterschiede ging.

Die Reaktion von Nour, die sich über die "komische" Sprache der Menschen wunderte und die Kleidung der Männer und Frauen kommentierte, verdeutlichte ihre Wahrnehmung von kulturellen Unterschieden und ihrem Gefühl der Fremdheit in dieser Umgebung.

Nour erlebte nicht nur in Berlin eine Vielfalt an deutschen Dialekten, sondern auch in der Oberpfalz.

"Oberpfalz, 1972

Nour hatte sich alles viel größer vorgestellt. Moderner. Nour fällt auf im Dorf. Ihr kurzer Rock, ihre langen schwarzen Haare. Jeden Morgen glättet Nour ihr lockiges Haar mit dem Bügeleisen. [...] Viele der älteren deutschen Frauen im Dorf tragen

lange Kleider und Kopftücher. Sie schweigen und lächeln. Nour lächelt zurück"
(Tank, 2022: 9).

Nours auffälliges Erscheinungsbild mit einem kurzen Rock und langen schwarzen Haaren hob sie von den Einheimischen ab und verdeutlichte ihre Andersartigkeit.

Die Beschreibung der älteren deutschen Frauen im Dorf, die lange Kleider und Kopftücher trugen und schwiegen, zeigte traditionelle kulturelle Normen und Rollenbilder. Ihr Schweigen und Lächeln wurden als Ausdruck von Höflichkeit oder Respekt interpretiert, aber auch als Zeichen möglicher sozialer Distanz oder Vorbehalte gegenüber Fremden.

Nours Reaktion auf die kulturellen Unterschiede und die Schweigsamkeit der älteren Frauen wurde als Versuch gewertet, höflich zu interagieren und sich anzupassen, während sie gleichzeitig ihr Bewusstsein für ihre eigene Rolle als Fremde oder Außenseiterin im Dorf zeigte.

3.4. Kulturelle Hybridität und Sprachmischung in der Literatur - Türkische Weisheiten: Sprichwörter und Redensarten im Roman

Im Roman nutzte die Autorin geschickt türkische Weisheiten, Sprichwörter und Redensarten, um bestimmte Situationen zu veranschaulichen und kulturelle Einblicke zu bieten. Diese kulturellen Elemente vermitteln tiefe Bedeutungen und Lehren, die über die Handlung hinausreichen.

"[...] »Tok, açın halinden anlamaz.« Der Satte wird die Lage des Hungrigen nicht verstehen [...]" (Tank, 2022: 20).

Diese Redewendung verdeutlicht die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit für jemanden, der nicht in einer bestimmten Situation war, die Gefühle oder Bedürfnisse einer Person zu verstehen, die sich in dieser Situation befindet. Es drückt die Idee aus, dass Empathie und Verständnis oft durch persönliche Erfahrungen und Perspektiven geprägt sind.

Neben dem Sprichwort "Tok, açın halinden anlamaz" gibt es im Roman eine weitere Redewendung, die die kulturellen Nuancen weiter illustriert.

"Bir elin nesi var, iki elin sesi var. Nicht die einzelne Hand, zwei machen Lärm«"
(Tank, 2022: 37).

Die türkische Redewendung "Bir elin nesi var, iki elin sesi var" wurde im Roman verwendet, um die Bedeutung von Zusammenarbeit und Solidarität zu betonen. In ihrem

Kontext verdeutlichte sie, dass gemeinsame Anstrengungen effektiver sind als individuelle Bemühungen.

Durch die Betonung von Teamwork und Unterstützung verdeutlichte die Redewendung die Stärke in der Gemeinschaft und die Bedeutung von sozialen Bindungen. Darüber hinaus könnte sie auch auf die Notwendigkeit hinweisen, aufeinander zu hören und zusammenzuarbeiten, um Herausforderungen zu bewältigen.

Die Einbindung solcher kulturellen Elemente in die deutsche Literatur bietet den Lesern die Möglichkeit, die türkische Kultur besser zu verstehen und fördert die interkulturelle Verständigung. Darüber hinaus kann die Erwähnung ähnlicher Sprichwörter oder Redensarten in der türkischen Kultur dazu beitragen, kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervorzuheben und eine Brücke zwischen den verschiedenen Kulturen zu schlagen.

"»Deine anne ist eine keçi, eine Ziege, sie versucht immer, ihren Kopf durchzusetzen. [...]«" (Tank, 2022: 23).

Die Mutterfigur im Roman wurde als dominante oder bestimmende Persönlichkeit dargestellt, die eine starke Präsenz ausstrahlte und oft versuchte, ihren Kopf durchzusetzen. Dies könnte darauf hingewiesen haben, dass sie stur oder hartnäckig war und nur ungern von ihrer Meinung abwich, die beharrlich ihren eigenen Weg ging.

Indem die Autorin türkische Elemente in die Handlung integriert, schafft sie eine authentische Darstellung der modernen deutschen Gesellschaft, die geprägt ist von verschiedenen kulturellen Einflüssen und Hintergründen.

"[...]Allahım Yarabbim! [...]" (Tank, 2022:46).

"[...]Dede lächelte: »İnsallah,[...]" (Tank, 2022: 133).

"[...]»: »Auch in Almanya ergibt nicht jedes geschriebene Wort ein kluges Buch!« [...]" (Tank, 2022: 10).

Die zitierten Passagen zeigten verschiedene kulturelle und religiöse Bezüge. Der Ausdruck "Allahım Yarabbim!" wurde verwendet, um spirituelle Verbundenheit und Dankbarkeit auszudrücken. Er reflektierte den Glauben der Charaktere an Gott und ihre emotionale Reaktion auf Ereignisse. Ebenso wurde der Ausdruck "İnsallah" verwendet, um Hoffnung oder Wunsch auszudrücken, dass etwas geschehen würde, abhängig von Gottes Wohlwollen. Dies zeigte das Vertrauen der Charaktere in Gottes Fügung und ihre religiöse Überzeugung.

Die Aussage "Auch in Almanya ergab nicht jedes geschriebene Wort ein kluges Buch!" reflektierte eine kritische Haltung gegenüber dem geschriebenen Wort und den Erwartungen an Literatur. Sie deutete darauf hin, dass nicht alle Texte automatisch als kluge oder bedeutende Werke betrachtet werden sollten, selbst wenn sie in Deutschland geschrieben wurden. Diese Aussage könnte auf die Vielfalt der literarischen Produktion und die unterschiedlichen Standards und Werte in der Literatur hinweisen.

3.4.1. Erwähnung Türkischer Spezialitäten im Roman: Eine Analyse der Lebensmittelnamen in ihrem kulturellen Kontext

"Iskembe, Kuttelsuppe, das wird ein Fest!«" (Tank, 2022: 31).

"Zum Fest gibt es Linsensuppe und köfte, Bouletten. [...]Zum Nachtsch gibt es was Süßes: künefe" (Tank, 2022: 57).

"[...]Keine iskembe, Kuttelsuppe, aber mercimek, Linsensuppe. [...]" (Tank, 2022: 55).

Die Erwähnung von Gerichten wie "iskembe" (Kuttelsuppe), "mercimek" (Linsensuppe), "köfte" (Bouletten) und "künefe" zeigte, wie die Charaktere bestimmte Speisen mit Festen oder besonderen Anlässen in Verbindung brachten.

Die Nennung dieser traditionellen Gerichte ermöglichte es den Leserinnen und Lesern, Einblicke in die kulturelle Identität und die türkische Küche zu erhalten. Diese Speisen waren nicht nur Nahrungsmittel, sondern trugen auch zur Schaffung von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit bei, indem sie bestimmte soziale Rituale und Traditionen repräsentierten.

[...]. Mann hinter der Theke verkauft Döner Kebab mit Zwiebeln. Er spricht Türkisch. Nour und Tülay fragen erneut nach. Der Mann erklärt den Weg, sie bekommen jede ein Glas Tee. [...] " (Tank, 2022: 71).

Die Geste, dass Nour und Tülay jeweils ein Glas Tee bekommen, zeigte die traditionelle Gastfreundschaft in der türkischen Kultur, bei der Gäste herzlich empfangen und bewirtet werden. Dies unterstreicht die Wertschätzung für die Besucher und trägt zur Schaffung einer warmen und einladenden Atmosphäre bei. Die Gastfreundschaft, die durch das Angebot von Tee gezeigt wird, ist ein wichtiges Merkmal der türkischen Kultur. Tee wird oft als Zeichen der Gastfreundschaft serviert und ist ein integraler Bestandteil des sozialen Lebens in der Türkei.

3.4.2. Traditionelle Kultur

In der Betrachtung traditioneller Kulturelemente spielt die Nazar, ein Schutzsymbol gegen den Bösen Blick.

"Mein Dede. [...] Bei jedem unserer Besuche in der Türkei spuckt er mir rechts und links über die Schulter. [...] Er ist gegen Nazar, den bösen Blick, sagte er" (Tank, 2022: 11).

Dieser Ausschnitt aus dem Roman beleuchtete eine Tradition, die in der türkischen Kultur verwurzelt ist. Das Spucken über die Schulter, um den bösen Blick abzuwehren, war eine Geste, die oft als Schutz vor negativen Energien oder bösen Einflüssen angesehen wurde. Der Ausdruck "Nazar" bezog sich auf den "bösen Blick", der nach dem Glauben vieler Kulturen Unheil oder Unglück bringen konnte. Durch diese Geste zeigte der Großvater seine Sorge um das Wohlergehen seiner Enkelin und versuchte, sie vor potenziellen Gefahren zu schützen.

Die ärztliche Untersuchung vor der Eheschließung ist in der türkischen Kultur traditionell, dass nicht nur medizinische Aspekte abdeckt, sondern auch gesellschaftliche und kulturelle Bedeutungen trägt.

"[...] Vieles ist erledigt, Nour und Martin sollen nur noch zur ärztlichen Untersuchung, vor einer Eheschließung werden die Paare auf mögliche Krankheiten untersucht. [...]" (Tank, 2022: 186).

In der Türkei, ist es üblich, dass Paare vor der Hochzeit medizinisch untersucht werden, um mögliche Krankheiten oder genetische Risiken zu erkennen. Diese Praxis dient dazu, sicherzustellen, dass die zukünftigen Ehepartner gesund sind und potenzielle Probleme frühzeitig erkannt werden können. Durch die Erwähnung dieser Tradition verdeutlicht der Roman die kulturelle Bedeutung der Vorbereitungen auf eine Eheschließung und wie bestimmte Rituale und Bräuche in verschiedenen Gesellschaften verankert sind.

In der traditionellen türkischen Kultur spielt das gemeinsame Essen eine zentrale Rolle, da es den sozialen und kulturellen Mittelpunkt der Familie und Gemeinschaft bildet.

"Nours Mutter hat gekocht, Die ganze Familie sitzt um das auf dem Boden ausgebreitete Tuch. Neben ihren Brüdern, ihrer Mutter und ihrem Vater sitzen ein paar alte Bekannte aus der Nachbarschaft" (Tank, 2022: 185).

Nours Mutter hatte gekocht, und die ganze Familie saß zusammen mit einigen alten Bekannten aus der Nachbarschaft um ein auf dem Boden ausgebreitetes Tuch.

Diese Beschreibung vermittelte das Gefühl von familiärer Verbundenheit und sozialer Integration, was auch zur türkischen Kultur gehört, wo das gemeinsame Abendessen eine wichtige Rolle spielt. Das Essen um das auf dem Boden ausgebreitete Tuch symbolisierte eine traditionelle und informelle Art des Zusammenkommens. Die Anwesenheit von alten Bekannten aus der Nachbarschaft deutete darauf hin, dass die Familie in einem engen sozialen Netzwerk verwurzelt war und gute Beziehungen zu ihren Nachbarn pflegte.

3.4.3. Kulturelle Normen und Familienbeziehungen in der Literatur: Die Verwendung von Titeln für Familienmitglieder in verschiedenen Kulturen

"[...], nach dem Abendessen mit Anne und meinen Days. Verschwitzt und staubig endeten diese Tage bei unserer Nene im Bad" (Tank, 2022:45).

"Dede hatte wie jeden Tag die nasse Wäsche ausgeschüttelt, glatt gestrichen und auf den Korb gelegt" (Tank, 2022:45).

"Nour, Nour komm schnell! Kiz, komm! Mädchen, wo bleibst du [...]" (Tank, 2022: 17).

"[...] Komşu, Nachbarin, beruhige dich, was ist passiert?«, [...]" (Tank, 2022:46)

Durch die Verwendung von Begriffen wie "Anne" (Mutter), "Dayı" (Onkel väterlicherseits), "Nene" (Großmutter) und "Dede" (Großvater) wurde die enge familiäre Bindung und die Wertschätzung für ältere Generationen innerhalb der türkischen Kultur deutlich.

Die wiederholte Verwendung dieser Titel und Begriffe unterstrich auch die Bedeutung der familiären Hierarchie und Traditionen in der türkischen Gesellschaft. Darüber hinaus wurde durch die Anrede "kız" (Mädchen) in direkter Ansprache eine vertraute und familiäre Atmosphäre geschaffen.

Die Verwendung des Begriffs "komşu" (Nachbarin) zeigte auch die Bedeutung von Nachbarschaftsbeziehungen und sozialer Unterstützung innerhalb der Gemeinschaft.

Insgesamt illustrierten diese Ausdrücke die kulturellen Normen und die enge Verbundenheit mit der Familie und der Gemeinschaft in der türkischen Kultur.

Die detaillierte Darstellung der deutsch-türkischen Kultur im Roman trägt dazu bei, die deutsch-türkische Literatur als ein lebendiges und dynamisches Feld zu stärken und zu bereichern, dass die Vielfalt und Komplexität der deutsch-türkischen Erfahrungen reflektiert. Durch die authentische Repräsentation von traditionellen Speisen, religiösen Festen und Sitten und Bräuchen bietet der Roman einen realistischen Einblick in das

Leben der deutsch-türkischen Gemeinschaft. Diese Darstellung fördert den interkulturellen Dialog und das Verständnis zwischen verschiedenen kulturellen Gruppen und erweitert das literarische Spektrum um neue Perspektiven und Stimmen. Insgesamt trägt die Einbeziehung deutsch-türkischer Kultur in die Literatur dazu bei, das Verständnis für die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft zu vertiefen und Leserinnen und Lesern eine breitere Palette von Themen und Erfahrungen zu bieten. Die literarische Darstellung deutsch-türkischer Kultur eröffnet Einblicke in die Vielfalt und Komplexität interkultureller Dynamiken und ermöglicht eine tiefere Reflexion über kulturelle Identität und Zusammenleben in einer globalisierten Welt.

3.5. Widerstand und Solidarität: Protest und Arbeitsstreik von Gastarbeiterinnen in Deutschland

Nour, Tülay und Mercedes führten mit anderen Gastarbeiterinnen einen Ostereier-Protest für den Erwerb der deutschen Sprache, Zugang zu Bildung und gerechte Löhne durch.

"Eine Rebellion mit Ostereiern Oberpfalz, 1973

[...] Plakate mit Forderungen hängen an der Wand. Am Fenster kleben Karten, in verschiedenen Sprachen, auf Deutsch, Spanisch, Kurdisch, Griechisch, Arabisch und Türkisch, steht dort:

Sprache! Bildung! Lohn! [...] Wir Wollen Sprache: Deutsch Lernen In Der Fabrik!

Wir Wollen Bildung: Fachliche Ausbildungen!

Wir Fordern Gerechtigkeit: Gleicher Lohn Für Gleiche Arbeit! [...] Bereits am Samstag haben sie die Protest: Ostereier vor dem 700000 Quadratmeter großen Gelände der Porzellanfabrik versteckt und ihre Plakate bereitgelegt, [...] Heute, am Sonntag, stehen die Frauen vor der Dorfkirche, [...] Cemile und Nesrin halten das Banner mit den Forderungen:

Aus- Und Weiterbildung Jetzt! «Deutsch Lernen In Der Fabrik!«

Gleicher Lohn Für Gleiche Arbeit!« in die Höhe. Nour, Tülay, Mercedes und Sabriye halten Körbe mit bemalten Ostereiern und Flugblättern in den Händen. Nach dem Gottesdienst springen zuerst Kinder aus der Kirche. Neugierig rennen sie zu den Frauen. Voller Freude stürzen sie sich auf die bunten Eier. [...] Es ist Dienstag. Das Osterfest ist vorbei. Den Eierprotest setzen die Frauen fort. Sie stehen vor dem Tor der Porzellanfabrik. Die Frauen der Nachtschicht verteilen die bemalten Eier und Flugblätter am Morgen. Die Tagschicht übernimmt die Verteilung am Abend" (Tank, 2022:119-120,124-125).

Die Geschichte zeigte den mutigen Einsatz der Frauen für ihre Rechte in einer Zeit, in der Frauen in der Arbeitswelt oft benachteiligt waren. Durch ihre kreative Protestaktion mit Ostereiern zeigten sie, dass Widerstand auch auf subtile und friedliche Weise möglich war. Die Vielfalt der Sprachen auf den Plakaten und Karten deutete auf die multikulturelle Zusammensetzung der Belegschaft hin und unterstrich den universellen Charakter ihrer Forderungen nach Sprache, Bildung und gerechtem Lohn. Die Tatsache, dass die Frauen auch nach dem Ende des Osterfests ihren Protest fortsetzten, zeigte ihre Entschlossenheit und Ausdauer im Kampf für ihre Rechte.

Die Gasterbeiterinnen setzten sich entschlossen für ihre Interessen ein, was zu Entlassungen und Drohungen seitens des Managements führte, als Reaktion auf ihre Forderungen nach verbesserten Arbeitsbedingungen und gerechter Bezahlung.

"Am vierten Protesttag werden Nour, Tülay, Mercedes und Sabriye zum Personalchef gerufen. Er hält eine Zeitschrift in der Hand. Mit dem Zeigefinger markiert er eine Seite. [...] Er sagt nichts. Sabriye und Mercedes schiebt er jeweils ein Papier zu, zum Unterschreiben. Sie erhalten vier Wochen unbezahlten Urlaub und dürfen sich dem Betriebsgelände nicht nähern. Nour und Tülay teilt er mit, dass ihr Vertrag in der kommenden Woche ausläuft und nicht verlängert werden wird. Sie sollen innerhalb von zwei Wochen aus dem Wohnheim ausziehen. Nach einer längeren Pause setzt der Personalchef mit einem Lachen fort: Sie seien zu ungeduldig gewesen. Einfach zu früh. Ihre kindischen Proteste hätten nichts bewirkt, denn er habe bereits vor den Protesten einen Plan aufgestellt. Darin enthalten sei eine Stundenloohnerhöhung von zehn Pfennig. Und für die Frauen im Wohnheim würde es zu. künftig zusätzlich zur Arbeit das Angebot einer Deutschstunde geben. Natürlich nach der Arbeit und im Wohn. heim. [...] Ein großer Teil der Dorfgemeinde habe sich bei ihm bereits beschwert. Die Frauen hätten keinen Respekt gegenüber den im Dorf gültigen Wertvorstellungen. [...] Sie seien aufmüpfig und laut, obwohl es ihnen hier so gut gehe und alle gut zu ihnen seien. Aber sie seien schließlich Gäste und entsprechend sollten sie sich benehmen" (Tank, 2022: 126).

Diese Passage beschrieb die Konsequenzen, denen die Frauen nach ihrem Protest in der Fabrik ausgesetzt waren. Nachdem sie mutig für ihre Rechte eingetreten waren, wurden sie vom Personalchef zum Gespräch gebeten. Dabei wurden vier Frauen mit unbezahltem Urlaub bestraft und durften sich dem Betriebsgelände nicht nähern. Zwei anderen Frauen

wurde mitgeteilt, dass ihre Verträge nicht verlängert würden und sie das Wohnheim verlassen müssten.

Der Personalchef versuchte, die Proteste herunterzuspielen, indem er behauptete, dass sie ohnehin keine Auswirkungen gehabt hätten, da er bereits vorher Pläne zur Lohnerhöhung und zur Bereitstellung von Deutschunterricht nach der Arbeit für die Frauen im Wohnheim gemacht hätte. Er argumentierte weiterhin, dass die Frauen Respektlosigkeit gegenüber der Dorfgemeinschaft gezeigt hätten und ihre Proteste unnötig seien, da sie bereits gut behandelt worden seien. Dieser Absatz beleuchtet die Reaktion der Dorfgemeinschaft von Abstand auf den Protest der Frauen, indem sie diese als "Gäste" bezeichneten und sie zur Anpassung aufforderten. Zudem spiegelte die Aufforderung, sich zu benehmen, hierarchische Machtstrukturen wider und spiegelte die Ignoranz der Dorfgemeinschaft gegenüber den Anliegen der Frauen. Insgesamt zeigt dieser Absatz eine Haltung der Ablehnung und Unterdrückung seitens der Dorfgemeinschaft gegenüber den Frauen und ihren Protesten, was die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Wandels hin zu mehr Gleichberechtigung und Respekt unterstreicht. Dies unterstreicht die Herausforderungen, mit denen die Frauen konfrontiert waren, nicht nur im Arbeitsplatz, sondern auch in ihrer unmittelbaren sozialen Umgebung.

Die anhaltenden Ungleichheiten am Arbeitsplatz führten dazu, dass die Gastarbeiterinnen einen Streik organisierten, um für gleichen Lohn und gerechte Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

"Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!«, schallt es am Tor des Werks. Am Montag, dem 13. August 1973, um 5.30 Uhr morgens stehen dreihundert Frauen vor dem Werktor. [...]»Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!«, rufen die Frauen. Um 7 Uhr steht die Polizei vor dem Tor. Mit Knüppeln in der Hand gehen sie auf die Streikenden zu. Handgemenge. Zwei Frauen werden verhaftet. [...] Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!«, schallt es am Tor des Werks" (Tank, 2022: 162).

Der Absatz beschreibt einen Streik von Gastarbeiterinnen, die für gleichen Lohn für gleiche Arbeit kämpften. Am frühen Morgen des 13. August 1973 versammelten sich dreihundert Frauen vor dem Werktor und forderten ihre Rechte ein. Sie wurden von der Polizei konfrontiert, die mit Knüppeln bewaffnet auf die Streikenden zugegangen war. Es kam zu einer Handgemenge, bei der zwei Frauen verhaftet wurden. Diese Szene zeigte den entschlossenen Einsatz der Gastarbeiterinnen, die sich gegen Ungerechtigkeiten am Arbeitsplatz zur Wehr setzten. Ihr Streik demonstrierte ihren Entschluss, für

Gleichberechtigung und faire Arbeitsbedingungen einzutreten, trotz des Risikos von Repressalien seitens der Polizei und des Managements. Der Konflikt zwischen den Streikenden und der Polizei verdeutlichte die Spannungen und die ungleiche Machtverteilung in der Gesellschaft, insbesondere in Bezug auf Arbeitsrechte und soziale Gerechtigkeit. Die Nachwirkungen des Streiks und die harte Realität der Arbeitswelt zeigten sich in der Konfrontation und Diskriminierung, die die Frauen erlebten. Die Reaktionen umfassten Gewalt und Einschüchterung.

"Sie haben die Polizei gerufen. Mit Knüppeln sind sie auf uns los. Zwei Kolleginnen aus Griechenland sind verhaftet worden. [...]. Sie sah schlimm aus, Blutergüsse an den Armen.

"Zehn Stunden wurde sie verhört. Brutal waren sie. Die Frauen sollten sagen, sie würden wegen Politik streiken, damit sie abgeschoben werden können«, sagt Tülay [...]" (Tank, 2022: 163).

"[...] Einer der Vorarbeiter erwischte sie und ruft hinter ihr her: »Hey! Ihr faules Pack. Ich habe dich gesehen und deine Freundin auch. Wollt nur Geld, aber nicht arbeiten. Früher gab es so was nicht, da wusste man noch, was Zucht und Ordnung heißt. Da haben Frauen sich wie Frauen benommen: selbstlos, treu und pflichterfüllend. Sie kannten ihren Platz und hörten auf ihre Männer.«" (Tank, 2022: 164,165).

Die beiden Zitate geben Einblicke in die Folgen des Streiks und die Reaktionen darauf. Das erste Zitat beschreibt die Konsequenzen des Streiks, insbesondere die harte Reaktion der Polizei und die damit verbundene Gewalt. Zwei Kolleginnen aus Griechenland wurden verhaftet, eine von ihnen zeigte deutliche Verletzungen mit Blutergüssen an den Armen. Der Verhörprozess, den sie durchmachen musste, wurde als brutal beschrieben. Zusätzlich wurde enthüllt, dass die Frauen unter Druck gesetzt wurden, zu behaupten, dass der Streik aus politischen Gründen geführt wurde, um sie abschieben zu können. Dies zeigte die Repressalien, denen die Streikenden ausgesetzt waren, sowie den Versuch, den Streik als illegitim darzustellen und die Arbeiterinnen einzuschüchtern.

Das zweite Zitat stellte die Diskriminierung und Vorurteile, denen die Streikenden auch nach dem Streik ausgesetzt waren dar. Ein Vorarbeiter bezeichnete sie abwertend als "faules Pack" und warf ihnen vor, nur Geld verdienen zu wollen, ohne zu arbeiten. Er idealisierte eine vergangene Zeit, in der Frauen angeblich "ihren Platz kannten" und sich "wie Frauen benahmen", indem sie sich selbstlos, treu und pflichterfüllend verhielten. Diese Aussage zeigte deutlich die abwertenden Einstellungen gegenüber den Streikenden und die Versuche, ihre Forderungen und Anliegen zu delegitimieren.

Insgesamt verdeutlichten die Zitate die Schwierigkeiten und Herausforderungen, denen die Gastarbeiterinnen gegenüberstanden, sowohl während des Streiks als auch danach. Sie zeigten die Reaktion der Autoritäten sowie die tief verwurzelten Vorurteile und Diskriminierungen, mit denen die Arbeiterinnen konfrontiert wurden, während sie für ihre Rechte kämpften. Trotz dieser Widrigkeiten erzielten die Gastarbeiterinnen einen Erfolg.

"[...] Die Frauen haben gewonnen. Gewonnen. Es gibt keine Leichtlohngruppierung mehr" (Tank, 2022: 174).

"Am Nachmittag steht das Ergebnis fest:» Keine Entlassungen!« und »Bezahlung der Streiktage!« Der Streik war erfolgreich.¹⁷⁵ [...] »Facharbeiter betont: »Die Frauen sichern unsere Arbeit!« [...] " (Tank, 2022: 175).

Die beiden Zitate verdeutlichen den Erfolg des Streiks und die positiven Ergebnisse, die die Arbeiterinnen erzielt hatten. Im ersten Zitat wurde betont, dass die Frauen den Streik gewonnen hatten und dass es keine Leichtlohngruppierung mehr gab, was darauf hindeutete, dass ihre Forderungen nach gleicher Bezahlung erfolgreich waren. Im zweiten Zitat wurde das Ergebnis des Streiks weiter ausgeführt: Es gab keine Entlassungen, und die Streiktage wurden bezahlt. Dies zeigte, dass die Forderungen der Streikenden erfüllt wurden und der Streik insgesamt erfolgreich war. Darüber hinaus wurde die Bedeutung der Frauen in der Arbeitswelt betont, da ein Facharbeiter feststellte, dass die Frauen die Arbeit sicherten. Insgesamt verdeutlichten die Zitate den Sieg der Arbeiterinnen und die Anerkennung ihrer wichtigen Rolle bei der Sicherung ihrer Arbeitsplätze.

Die Schlagzeilen aus den Zeitungen demonstrierten Vorurteile gegenüber Gastarbeitern und ihre Streikaktivitäten.

"Die Zeitungsblätter schreiben:

Türken-Terror! Übernehmen Gastarbeiter die Macht?«

Gastarbeiter, dieses Wort kommt von Gast. Ein Gast, der sich nicht so beträgt, gehört vor die Tür gesetzt!«

Wilde Streiks - Lohnpolitik auf eigene Faust«

Schwere Tumulte bei Ford und Rheinstahl«

Wilde Streiks haben etwas Unheimliches;

sie sind unberechenbar, außerhalb der Kontrolle der zur Tarifpolitik berechtigten Instanzen.

«Die Türken probten den Aufstand - Hintergründe des wilden Streiks bei Ford«" (Tank, 2022: 177).

Die Zeitungsberichte lieferten Einblicke in die Berichterstattung und die öffentliche Wahrnehmung der Gastarbeiterstreiks. Die Schlagzeile "Türken-Terror! Übernehmen Gastarbeiter die Macht?" spiegelte eine feindselige und fremdenfeindliche Haltung wider, indem sie die Gastarbeiter als Bedrohung darstellte und den Streik als Akt der Rebellion und Übernahme der Macht darstellte. Es zeigte Vorurteile und Ängste vor einer vermeintlichen "Invasion" durch Gastarbeiter.

Die Überschrift "Wilde Streiks - Lohnpolitik auf eigene Faust" kritisierte die Streiks und stellte sie als unkontrolliert und außerhalb der regulären Tarifpolitik dar. Sie implizierte eine Ablehnung der Streikenden, die ihre eigenen Lohnforderungen durchsetzen wollten, ohne die Autorität der etablierten Institutionen zu respektieren.

"Die Türken probten den Aufstand - Hintergründe des wilden Streiks bei Ford" versuchte, die Ursachen und Hintergründe der Streiks zu beleuchten, indem sie sie als Aufstand darstellte und die Gastarbeiter als Verursacher benannte. Sie warf ein Schlaglicht auf die sozialen und wirtschaftlichen Spannungen.

Insgesamt zeigten diese Zeitungsberichte eine negative und oft feindselige Darstellung der Gastarbeiterstreiks. Sie betonten die Unruhen, die von den Streiks verursacht wurden, und vermittelten eine Botschaft der Ablehnung und Angst gegenüber den Gastarbeitern und ihren Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und Löhnen.

3.5.1. Gastarbeiterinnen: Kampf für Gerechtigkeit und historische Anerkennung

Die Gastarbeiterinnen, ihr entschiedener Kampf für Gerechtigkeit und historische Anerkennung hat nicht nur die deutsche Arbeitsgeschichte beeinflusst, sondern auch das historische Bild der Gastarbeiterinnen nachhaltig verändert.

"Dieser Streik ist in die Geschichte eingegangen, wenn auch nicht in die deutschen Geschichtsbücher. [...] Doch wenn über unsere Mütter, Tanten und Großmütter in Deutschland gesprochen oder geschrieben wird, nennt man sie »unterdrückt«, »schwach«, »unselbstständig« oder »abhängig«.

Das sind die Worte, die die Bilder unserer Mütter prägen.

Unsere Mütter streikten und protestierten, sangen und tanzten. Die Polizei antwortete mit massiver Gewalt. Die Frauen wurden verprügelt, verhört und es wurde mit Abschiebung gedroht. Mit blauen Flecken verließ Tante Ira damals das Polizeirevier. Auf ihre Anzeige hin erhielt sie eine Gegenanzeige. Mit anwaltlicher und gewerkschaftlicher Unterstützung einigten sich Polizei und Ira außergerichtlich: Die

Anzeigen wurden einvernehmlich zurückgezogen. Tante Ira entging damit einer Abschiebung.

[...] Ohne die migrierten Frauen gäbe es immer noch die Leichtlohngruppe in den Betrieben. [...] Frauen aus Griechenland, der Türkei, Jugoslawien, Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien und Italien gemeinsam mit ihren Kolleginnen aus Deutschland für ihre Rechte gekämpft" (Tank, 2022: 179).

"Erst 15 Jahre nach unserem Streik wurden die Leichtlohngruppen vom Bundesarbeitsgericht als mittelbare Diskriminierung verboten. Wir migrantischen Frauen haben Geschichte geschrieben.«" (Tank, 2022: 180).

Der Text beschreibt den mutigen Widerstand und die historische Bedeutung der Gastarbeiterinnen, die sich für ihre Rechte eingesetzt haben, obwohl ihr Streik nicht in den deutschen Geschichtsbüchern erwähnt wurde. Es wurde betont, dass die Mütter, Tanten und Großmütter der Gastarbeiterinnen oft als unterdrückt, schwach und abhängig dargestellt wurden, obwohl sie in Wirklichkeit streikten, protestierten und für ihre Rechte kämpften.

Die Reaktion der Polizei auf den Streik wurde als gewaltsam beschrieben, wobei Frauen verprügelt, verhört und mit Abschiebung bedroht wurden. Dennoch gelang es einigen, mithilfe von Anwälten und Gewerkschaften einer Abschiebung zu entgehen.

Der Text betonte auch die bedeutende Rolle der migrierten Frauen bei der Abschaffung der Leichtlohngruppen in den Betrieben und bei der Bekämpfung von Diskriminierung. Trotz der Schwierigkeiten und der fehlenden Anerkennung in den Geschichtsbüchern haben diese Frauen Geschichte geschrieben und einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung und Anerkennung migrantischer Arbeiterinnen geleistet.

Die Erwähnung des Verbots der Leichtlohngruppen durch das Bundesarbeitsgericht 15 Jahre nach dem Streik unterstrich die nachhaltige Wirkung des Engagements dieser Frauen und ihre Bedeutung für die Geschichte der Arbeitsrechte in Deutschland.

Der Roman bot eine Stimme für eine Minderheitengruppe, die in der deutschen Gesellschaft oft marginalisiert wurde. Durch die Darstellung der Lebensrealitäten und Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen trug der Roman dazu bei, ihre Geschichten und Perspektiven sichtbar zu machen und das Bewusstsein für ihre Beiträge zur deutschen Gesellschaft zu stärken. Die Gastarbeitermigration hatte zur kulturellen Vielfalt in Deutschland beigetragen. Der Roman ermöglichte einen interkulturellen Austausch, indem er die Begegnungen und Interaktionen zwischen verschiedenen Kulturen und

Lebenswelten darstellte, was zur Förderung des interkulturellen Verständnisses und Dialogs beitrug. Die Gastarbeitermigration der 1970er Jahre war ein Teil der deutschen Geschichte und ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Landes. Der Roman dokumentierte dieses historische Erbe und trug dazu bei, das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft zu bewahren und zu reflektieren. Abgesehen von seinem historischen und gesellschaftlichen Wert war der Roman auch ein bedeutendes literarisches Werk, das für seine literarische Qualität und künstlerische Gestaltung geschätzt wurde. Er trug zur deutschen Literatur bei, indem er komplexe Charaktere, Handlungen und Themen präsentierte. Die türkischen Gastarbeiterinnen haben durch ihren Einsatz in Literatur und öffentlichen Aktionen das Stereotyp grundlegend verändert. Sie traten nicht nur sichtbar und selbstbewusst auf, sondern forderten auch gängige Vorurteile heraus, indem sie sich als Personen darstellten, die nicht nur Arbeitskräfte, sondern auch aktive Teilnehmerinnen im sozialen und kulturellen Leben sind. Ihre Geschichten förderten Empathie und Verständnis für ihre Erfahrungen und zeigten ihre bedeutende Rolle in der historischen Entwicklung Deutschlands. Diese Aktionen stellten Solidarität und Unterstützung innerhalb der Gesellschaft her und trugen dazu bei, dass türkische Gastarbeiterinnen nicht mehr nur in stereotypen Kategorien gesehen werden, sondern als integraler Bestandteil der deutschen Gesellschaft anerkannt wurden.

4. KAPITEL: VERKNÜPFUNG VON REALITÄT UND FIKTION: GASTARBEITERINNEN IN DER ERSTEN GENERATION IN DEUTSCHLAND IM WISSENSCHAFTLICHEN DISKURS UND LITERARISCHEN TEXT

In vierten Kapitel werden die Erkenntnisse aus dem ersten Teil mit der Analyse von Gün Tanks Romans "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" (2022) verknüpft, um ein umfassendes Verständnis für die Lebensrealitäten und Herausforderungen dieser Frauen zu entwickeln. Diese Verbindung hebt die Bedeutung der literarischen Darstellung hervor und trägt zu einem ganzheitlichen Verständnis der Lebensrealitäten und Herausforderungen dieser Gruppe bei.

4.1. Gesundheitsuntersuchungen

Die Gesundheitsuntersuchungen von Gastarbeiterinnen in Deutschland wurden analysiert und finden ihren Ausdruck im Roman "Die Optimisten – Roman unserer Mütter" von Gün Tank. In einer Passage beschreibt der Roman eine Gesundheitsuntersuchung in Deutschland im Jahr 1972, bei der die Protagonistin untersucht wurde (Tank, 2022: 5). Diese Szene reflektiert die realen Anforderungen, die in den Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ländern wie der Türkei und Tunesien festgelegt wurden. Gemäß diesen Abkommen mussten potenzielle Einwanderer einer Gesundheitsprüfung untersucht werden, um ihre Eignung für einen Aufenthalt in Deutschland zu überprüfen (Yano, 2007: 3). Die parallelen Darstellungen in der Literatur und den historischen Dokumenten verdeutlichen die Verbindung zwischen literarischen Darstellungen und der Realitäten. Durch die intensiven gesundheitlichen Untersuchungen, denen Gastarbeiterinnen in Deutschland unterzogen wurden, wird deutlich, wie tiefgreifend die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in die Strukturen der Gesellschaft eingriff und Frauen in bestimmte Rollen zwang, wie es auch im Roman "Die Optimisten – Roman unserer Mütter" von Gün Tank dargestellt wurde.

4.1.1. Anwerbeabkommen mit den Anwerbeländern

In der Romanerzählung von Gün Tank wird deutlich, dass Nour gemeinsam mit Frauen aus verschiedenen Ländern, darunter Spanien, Italien, Griechenland, Jugoslawien,

Marokko, Tunesien und der Türkei, arbeitet (Tank, 2022: 40). Diese Vielfalt an Nationalitäten belegt die historische Realität der ausländischen Arbeitskräfte, die zwischen den 1950er und 1970er Jahren nach Deutschland kamen, um in verschiedenen Branchen zu arbeiten (McRae, 1980: 11). Die Darstellung im Roman fungiert somit als Beleg für die Arbeitsmigration und die kulturelle Vielfalt, die durch die Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und den Herkunftsländern der Gastarbeiterinnen geprägt war.

4.1.2. Traditionelle Geschlechtshierarchie

Im Roman "Die Optimisten – Roman unserer Mütter" von Gün Tank (2022) werden die geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktstrukturen deutlich, indem Frauen wie Birgit durch gesellschaftliche Normen und Gesetze eingeschränkt wurden. Das Bürgerliche Gesetzbuch legitimiert Birgits Entlassung aus dem Arbeitsmarkt und ihre Rolle als Hausfrau und Pflegerin für die kranke Schwiegermutter, indem es verheiratete Frauen zur Haushaltspflicht verpflichtet. Dabei wurde betont, dass der Mann als Ernährer angesehen wurde, während Frauen für den Haushalt verantwortlich waren und nur dann berufstätig sein durften, wenn sie ihre familiären Verpflichtungen nicht vernachlässigten (Tank, 2022: 57).

Diese geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktstrukturen waren fest in der deutschen Gesellschaft verankert und von einer starken traditionellen Arbeitsteilung sowie Lohnungleichheiten geprägt. Männer galten als Haupternährer und erhielten dementsprechend höhere Löhne, während Frauen oft auf die Rolle der Zusatzverdienerinnen beschränkt und schlechter entlohnt wurden. Dieses Modell, bekannt als Hausfrauen-/Zuverdienerinnen-Modell, sah für verheiratete Frauen und Mütter die Haus- und Familienarbeit als ihren natürlichen Beruf vor (Mattes, 2019). Bis in die 1960er Jahre dominierte diese Struktur den Arbeitsmarkt (Mattes, 2005: 15).

Sowohl die historische Einführung als auch der Roman "Die Optimisten" thematisieren die Herausforderungen und Einschränkungen, mit denen einheimische Frauen während ihrer Zeit in Deutschland konfrontiert waren. Diese Verbindung zwischen literarischen Darstellungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen verdeutlicht, wie diese Themen in verschiedenen Kontexten behandelt wurden und bietet ein umfassendes Verständnis für die Lebensrealitäten und Herausforderungen der Frauen zu dieser Zeit.

4.1.3. Arbeitsbedingungen

Arbeitsbedingungen spielten eine zentrale Rolle für Arbeitsmigranten, die Verträge unterzeichneten, die den tariflichen Mindestlohn und angemessene Unterkünfte garantierten (McRae, 1980: 14). Trotz dieser Sicherheiten erlebten sie Einschränkungen ihrer Handlungsfreiheit, da Verträge oft auf ein Jahr befristet waren und ein vorzeitiger Arbeitsplatzwechsel riskant war. Diese Thematik wurde sowohl in der Forschungsarbeit von McRae (1980) als auch in Tanks Roman "Die Optimisten – Roman unserer Mütter" (2022) behandelt.

Ein weiteres zentrales Thema war der Verlust des Arbeitsplatzes, der zugleich den Verlust der Unterkunft bedeutete (Tank, 2022: 126). Arbeitsmigranten waren oft an ihre Arbeitgeber gebunden und hatten begrenzte Möglichkeiten, ihren Arbeitsplatz zu wechseln (Hunn, 2002: 166).

4.1.4. Leichtlohngruppe

Die Arbeitsbedingungen für ausländische Gastarbeiterinnen in Deutschland wurden durch harte und anspruchsvolle Tätigkeiten geprägt, die häufig in Niedriglohnbranchen wie der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Lebensmittelindustrie anzutreffen waren. Trotz ihrer Fähigkeiten wurden sie oft auf unterbezahlten Positionen eingesetzt und waren in Schicht-, Akkord- oder Fließbandarbeit involviert (Mattes, 2002: 109). Diese Realität wurde auch im Roman "Die Optimisten – Roman unserer Mütter" von Tank (2022) deutlich. Die Hauptfigur Nour beschrieb ihre Arbeitstage als lang und anstrengend, geprägt von Überstunden und Sonderschichten am Fließband, um mehr für ihre Familie zu Hause verdienen zu können (Tank, 2022: 55). Die monotone Arbeit im Akkord, das ständige Heben schwerer Lasten und die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes prägten den Arbeitsalltag der Frauen (Tank, 2022: 40). Trotz der harten Arbeit und der wirtschaftlichen Bedeutung, die sie für die Unternehmen hatten, wurden die Gastarbeiterinnen oft nicht angemessen wertgeschätzt und bezahlt, (Mattes, 2002: 108).

Die Parallelität zwischen der Historischen Untersuchungen über die Arbeitsbedingungen ausländischer Gastarbeiterinnen und deren literarischer Darstellung in 'Die Optimisten – Roman unserer Mütter' von Tank hob die strukturelle Ausbeutung und die mangelnde

Anerkennung der weiblichen Arbeitskraft hervor, was zu einem erweiterten Verständnis der zugrunde liegenden sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten führte.

In der Elektroindustrie wurden viele türkische Gastarbeiterinnen mit Näherinnenausbildung angestellt, da deutsche Unternehmen ihre Fingerfertigkeit schätzten (Mattes, 2002:110). Diese Wertschätzung für die Fingerfertigkeit von Frauen wurde auch im Roman 'Die Optimisten – Roman unserer Mütter' von Gün Tank deutlich, wo betont wurde, dass Frauen das Unternehmen immer reicher machten, weil sie billiger als die Männer waren und dennoch dieselbe Leistung erbrachten. Die Unternehmen benötigten ihre Fingerfertigkeit (Tank, 2022:158).

Die Schilderung der Entscheidung von Arbeitsmigrantinnen, ihre Heimatländer und Familien zurückzulassen unterstrich die zentralen Herausforderungen, die mit der Arbeitsmigration und der Trennung von geliebten Menschen verbunden waren.

Bei dem 1. Teil der Arbeit wurde deutlich, dass Arbeitsmigrantinnen häufig nicht nur ihre Heimatländer, sondern auch ihre Familien und Kinder zurückgelassen haben, um in Deutschland zu arbeiten (Akyün, 2021). Diese Thematik wurde auch im Roman "Die Optimisten – Roman unserer Mütter" von Gün Tank dargestellt, wo die Protagonistin Nour zusammen mit vielen anderen Frauen im Wohnheim lebte, die ebenfalls ihre Familien zurückgelassen hatten, um in Deutschland zu arbeiten (Tank, 2022: 9)

Ein Thema, das sich sowohl im wissenschaftlichen Teil der Arbeit als auch im Roman widerspiegelt, ist die geschlechtsspezifische Lohnungleichheit.

Tülay aus dem Roman beklagte, dass Frauen trotz der gleichen harten Arbeit wie Männer weniger verdienten (Tank, 2022: 151). Diese Ungleichheit wurde auch in den wissenschaftlichen Berichten über Frauen wie Frau Kılıç und Feriha Demirtas dokumentiert, die ebenfalls weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen, obwohl sie ähnliche Arbeitsbelastungen hatten (Calisir, Schweinhage, Kereszti 2021), (Hamade, 2021, 23. Dezember).

Im ersten Kapitel der Arbeit wurde festgestellt, dass viele ausländische Arbeitnehmerinnen unter schlechter Bezahlung in den Betrieben litten, was insbesondere auf Migrantinnen zutraf. Dies wurde auch im Roman Die Optimisten – Roman unserer Mütter von Tank (2022) deutlich, wo die Protagonistin Nour berichtete, dass viele Frauen unter der Akkordarbeit litten und oft krank wurden. Sie hatten Angst, sich krankschreiben zu lassen, aus Sorge, ihren Arbeitsplatz zu verlieren (Tank, 2022: 181). Diese Angst vor

dem Verlust des Arbeitsplatzes führte dazu, dass viele Gastarbeiterinnen notwendige Arztbesuche mieden, da sie Sprach- und Kommunikationshindernisse sowie die Furcht vor möglichen Problemen mit dem Arbeitgeber hatten. Diese Problematik wurde auch von McRae (1980) thematisiert, der darauf hinwies, dass gemäß einem Kommentar zum §2 des Ausländergesetzes die Aufenthaltserlaubnis bei längerer Krankheit versagt werden konnte, da der Zweck des Aufenthalts, nämlich Arbeitnehmertätigkeit und damit Hilfe für die deutsche Wirtschaft und Industrie, nicht mehr vorlag (McRae, 1980:73).

4.1.5. Arbeitsbedingungen und Diskriminierung

Die Beschreibungen der Diskriminierung und Vorurteile gegenüber den Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern, wie sie im ersten Teil erwähnt wurden (Borchard, Nergiz, & Ranko, 2021:4), fanden sich im Roman in Form von konkreten Beispielen wieder (Tank, 2022). Zum Beispiel wurde Aicha aus Marokko aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Arbeit als ungelernte Arbeitskraft diskriminiert, während Celandia aus Griechenland aufgrund ihrer Ehe und ihrer Religion Ablehnung erfuhr. Sibel aus der Türkei wurde wegen ihrer Sprachbarriere und mangelnden Verständnisses der Anweisungen angebrüllt und beschimpft. Diese Erfahrungen spiegelten die Vorurteile und Ablehnung wider, die in der Dorfgemeinschaft gegenüber den Gastarbeiterinnen existierten, wie sie vom Bürgermeister beschrieben wurden, der erwartete, dass sie sich entsprechend ihrer "Gast"- Rolle benehmen sollten.

Durch die Verbindung der Erkenntnisse aus dem literarischen Werk 'Die Optimistinnen-Roman unserer Mütter' mit dem ersten Kapitel hat sich gezeigt, dass die im Roman dargestellten Themen und Herausforderungen der Gastarbeiterinnen durch den wissenschaftlichen Teil bestätigt wurden. Diese Probleme, wie geschlechtsspezifische Lohnungleichheit, Diskriminierung am Arbeitsplatz und die Trennung von ihren Familien, finden sowohl im literarischen Werk als auch in den wissenschaftlichen Erkenntnissen ihre Darstellung.

Die literarischen Figuren Nour, Tülay und Mercedes veranschaulichen die individuellen Erfahrungen und Schicksale von Gastarbeiterinnen, die häufig von gesellschaftlichen Normen und Strukturen geprägt sind.

ABSCHLUSSBERICHT

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Untersuchung repräsentiert, wie türkische Gastarbeiterinnen in Gün Tanks Roman "Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter" dargestellt wurden. Die Studie zielt darauf ab, sowohl die literarische Darstellung als auch die realen Lebenserfahrungen türkischer Gastarbeiterinnen während der Arbeitsmigration nach Deutschland zwischen 1964 und 1973 zu beleuchten. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Frauen, die eigenständig nach Deutschland migrierten, da über sie bisher wenig bekannt war.

Das deutsch-türkische Anwerbeabkommen von 1961 wurde am 1. September desselben Jahres zwischen Deutschland und der Türkei geschlossen, um den Arbeitskräftemangel in der deutschen Wirtschaft zu beheben. Im Gegensatz zu anderen Abkommen gab es keine offizielle Unterzeichnungszeremonie. Stattdessen wurde die Vereinbarung durch einen schriftlichen Notenwechsel rückwirkend vereinbart. Die deutsche Regierung hielt den Bericht über das Abkommen zunächst zurück, um andere Länder, die ebenfalls Arbeitskräfte nach Deutschland schicken wollten, nicht zu verärgern. Die Türkei wurde als bevorzugter Partner ausgewählt, weil sie ein wichtiges Mitglied der NATO war.

Das Abkommen markierte einen Schlüsselmoment in der Geschichte der Migration zwischen Deutschland und der Türkei. Über die Jahre hinweg erfuhr das Abkommen wesentliche Änderungen, darunter die Aufhebung des Rotationsprinzips, die Abschaffung der Aufenthaltsbegrenzung auf zwei Jahre und die Möglichkeit für Familienangehörige, den Arbeitsmigranten nachzuziehen.

Der deutsche Arbeitsmarkt war zu dieser Zeit stark durch traditionelle Geschlechterrollen geprägt, die Männer als Hauptverdiener sahen und Frauen auf die Rolle der Zusatzverdienerinnen beschränkten. Dies führte zu einem Arbeitskräftemangel, der die Anwerbung ausländischer Frauen, insbesondere in Sektoren wie Textil, Metall und Elektro, notwendig machte.

Die historische Prägung des deutschen Arbeitsmarktes durch geschlechtsspezifische Rollen hat entscheidend zur Migration türkischer Frauen nach Deutschland beigetragen. In den 1950er und 1960er Jahren dominierte das Hausfrauenmodell, das die Rollenverteilung in Familien und die Erwerbstätigkeit von Frauen stark beeinflusste. Dieses Modell beschrieb eine traditionelle Rollenverteilung, bei der Männer als Hauptverdiener die finanzielle Verantwortung trugen, während Frauen hauptsächlich für

die Haushaltsführung und Kindererziehung zuständig waren. Erwerbstätigkeit war für verheiratete Frauen und Mütter meist nur als Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigung vorgesehen und wurde als "Zuverdienst" betrachtet. Diese Normen stützten die Hausarbeit und Kindererziehung als natürliche Aufgaben der Frau und beschränkten oft Bildungs- und Berufsmöglichkeiten aufgrund der Vorherrschaft männlicher Domänen.

Die geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktstrukturen fanden sich im Roman wieder, indem Frauen wie Birgit durch gesellschaftliche Normen und Gesetze eingeschränkt wurden. Birgits Entlassung aus dem Arbeitsmarkt und ihre Rolle als Hausfrau und Pflegerin für die kranke Schwiegermutter wurden durch das Bürgerliche Gesetzbuch legitimiert, das verheiratete Frauen zur Haushaltspflicht verpflichtete. Dabei wurde betont, dass der Mann als Ernährer angesehen wurde, während die Frau für den Haushalt verantwortlich war und nur dann berufstätig sein durfte, wenn sie ihre familiären Verpflichtungen nicht vernachlässigte (Tank, 2022: 57). Sowohl die historische Einführung als auch der Roman thematisierten die Herausforderungen und Einschränkungen, die einheimischen Frauen während ihrer Zeit in Deutschland konfrontiert waren.

Diese traditionelle Rollenverteilung führte dazu, dass viele deutsche Frauen nicht voll erwerbstätig waren, was zu einem Arbeitskräftemangel führte. Deutsche Arbeitgeber sahen sich daher gezwungen, ausländische Arbeitskräfte, insbesondere Frauen, anzuwerben, um die entstandene Lücke zu füllen. Die Migration türkischer Frauen nach Deutschland kann somit als Reaktion auf den Bedarf an Arbeitskräften in einem von geschlechtsspezifischen Rollen geprägten Arbeitsmarkt verstanden werden.

Die Gesundheitsuntersuchungen, denen die Frauen unterzogen wurden, erwiesen sich für einige als besonders belastend. Die unpersönliche und entwürdigende Art der Untersuchungen, bei denen Frauen oft in Massenabfertigungen behandelt wurden, verstärkte die Herausforderungen und die emotionale Belastung der Migration. Viele Frauen, die zuvor keine regelmäßige medizinische Versorgung erfahren hatten, wurden mit einer ungewohnten Intimität konfrontiert, die Gefühle von Scham und Verletzlichkeit hervorrief.

Die Zugfahrt der Gastarbeiterinnen von der Türkei nach Deutschland dauerte mehr als 50 Stunden und war von unmenschlichen Bedingungen geprägt.

Die Arbeitsbedingungen umfassten lange Arbeitszeiten, niedrige Löhne und geschlechtsspezifische Ungleichheiten. Viele Frauen mussten schwere körperliche Arbeit leisten, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu sichern, oft in der sogenannten "Leichtlohngruppe". Sie wurden häufig weniger entlohnt als ihre männlichen Kollegen für ähnliche Arbeit. Viele mussten ihre Kinder in der Türkei zurücklassen, was eine schmerzliche Erfahrung der Trennung darstellte, während sie in Deutschland arbeiteten, um eine bessere Zukunft für ihre Familien zu ermöglichen.

Die Analyse verdeutlicht, dass viele ausländische Arbeitnehmer aufgrund von Sprach- und Kommunikationsbarrieren sowie der Angst vor negativen Konsequenzen am Arbeitsplatz notwendige Arztbesuche mieden. Besonders kritisch ist die Regelung gemäß §2 des Ausländergesetzes zu bewerten, die eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis bei längerer Krankheit ablehnt und somit die wirtschaftliche Nützlichkeit der Arbeitnehmer über deren gesundheitliches Wohlergehen stellt.

Die Untersuchung zeigt, dass zu Beginn der deutsch-türkischen Arbeitsmigration sowohl deutsche Betriebe als auch türkische Gastarbeiter unterschiedliche Erwartungen und Werte mitbrachten. Diese Divergenz führte zu gegenseitiger Zurückhaltung, da beide Seiten unterschiedliche Vorstellungen von ihrer Zukunft in Deutschland hatten.

Die Analyse verdeutlicht weiterhin, dass die Integrationsdynamik der Gastarbeiterinnen durch verschiedene Faktoren geprägt wurde, darunter temporäre Arbeitsverhältnisse, Sprachbarrieren, isolierte Wohnverhältnisse und negative gesellschaftliche Einstellungen in Deutschland. Die Realität stand oft im Kontrast zu den anfänglichen Erwartungen, was zu Entfremdung führte. Die Bedingungen der Aufnahme in Deutschland für türkische Migranten unterstreichen, dass die Haltungen und Strukturen des Aufnahmelandes den Integrationsprozess maßgeblich beeinflussten. Persönliche Herausforderungen wie die Trennung von Familienangehörigen, Sprachbarrieren und kulturelle Anpassungsschwierigkeiten erschwerten den Einwanderungsprozess zusätzlich und beeinflussten das psychische Wohlbefinden der Gastarbeiterinnen. Die Integration in die deutsche Gesellschaft war ein herausfordernder Prozess, der sowohl individuelle Anstrengungen als auch gesellschaftliche Unterstützung erforderte. Trotz vieler Hindernisse gelang es den Gastarbeiterinnen, sich in Deutschland zu etablieren und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Diese Erkenntnisse sind entscheidend, um die historische und gesellschaftliche Behandlung von Gastarbeitern zu verstehen. Sie zeigen auf, wie gesetzliche Bestimmungen und gesellschaftliche Erwartungen zusammenwirkten, um die Lebensbedingungen und die gesundheitliche Versorgung ausländischer Arbeitskräfte zu beeinflussen. Darüber hinaus wird deutlich, dass es nicht nur um wirtschaftliche Integration, sondern auch um die Sicherstellung grundlegender Menschenrechte geht.

Insgesamt zeigt die Analyse der Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen in Deutschland die Entbehrungen, aber auch die Stärke und Entschlossenheit dieser Frauen, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden und ein besseres Leben aufzubauen.

In der deutsch-türkischen Literatur über türkische Frauen in Deutschland hat sich eine bemerkenswerte Veränderung vollzogen. Früher galten diese Frauen oft als fremd oder wurden stereotypisiert. Heutzutage werden sie jedoch als starke Persönlichkeiten präsentiert, die sich erfolgreich in die deutsche Gesellschaft integrieren oder diesen Weg einschlagen wollen. Romane wie die von Gün Tank porträtieren diese Frauen als Hauptfiguren, die als Vorbilder für Integration und Selbstbehauptung dienen. Diese Entwicklung zeigt nicht nur eine Abkehr vom stereotypen der abhängigen Frau in früheren Werken wie "Vater Rhein", sondern hebt auch die kollektive Resilienz und den Widerstand gegen stereotype Darstellungen hervor. Die deutsch-türkische Literatur über türkische Frauen in Deutschland ist somit nicht nur eine künstlerische Darstellung, sondern auch eine Stimme des Widerstands und der Hoffnung auf eine gerechtere Zukunft.

Ein kritisches Bewusstsein über diese Veränderungen ist wichtig, da das gängige Bild der türkischen Gastarbeiterinnen oft von Stereotypen und Vorurteilen geprägt war. Laut Veteto – Conrad in der deutsch-türkischen Literatur werden türkische Frauen typischerweise als Opfer dargestellt (Veteto, 1996: 64). Diese Einsicht unterstreicht die Bedeutung der deutsch-türkischen Literatur als Mittel zur Überwindung alter Vorurteile und zur Förderung eines differenzierteren Verständnisses der migrantischen Erfahrung in Deutschland.

Die Analyse von Gün Tanks Roman und der Gastarbeitermigration der 1970er Jahre hebt die bedeutende historische und gesellschaftliche Rolle dieser Ereignisse hervor. Der Roman diene nicht nur als literarische Darstellung, sondern auch als Stimme für eine marginalisierte Gruppe in der deutschen Gesellschaft. Er verdeutlichte die

Lebensrealitäten und Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen, die oft als unterdrückt und schwach dargestellt wurden, obwohl sie mutig für ihre Rechte kämpften. Der Streik der Gastarbeiterinnen am 13. August 1973 für gleichen Lohn für gleiche Arbeit stellt ein bedeutendes Ergebnis dar, das nicht nur die Stärke und Entschlossenheit der Frauen verdeutlicht, sondern auch die gesellschaftlichen Veränderungen, die sie herbeigeführt haben.

Die Medienberichterstattung über die Gastarbeiterstreiks illustrierte deutlich die feindselige und ablehnende Haltung gegenüber diesen Arbeitskämpfen. Schlagzeilen wie "Türken-Terror! Übernehmen Gastarbeiter die Macht?" und "Wilde Streiks - Lohnpolitik auf eigene Faust" zeigen, wie die Medien die Streiks als Bedrohung und Verletzung der etablierten Ordnung darstellten und Vorurteile verstärkten. Diese Darstellungen trugen zur öffentlichen Wahrnehmung bei und beeinflussten die Diskussionen über die Integration und Arbeitsrechte von Gastarbeitern in Deutschland. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die historische Wirkung der Gastarbeiterinnen auf die Arbeitsrechte in Deutschland. Ihre Bemühungen führten zur Abschaffung der Leichtlohngruppen und zur Bekämpfung der Diskriminierung am Arbeitsplatz, was später durch das Verbot der Leichtlohngruppen durch das Bundesarbeitsgericht bestätigt wurde.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Untersuchung sowohl die realen Erfahrungen der türkischen Gastarbeiterinnen als auch deren literarische Darstellung beleuchtet hat. Die Arbeit hebt die Rolle der Literatur als Mittel zur Aufklärung und Sensibilisierung der Gesellschaft für die Herausforderungen und Errungenschaften der Gastarbeiterinnen hervor. Sie zeigt, wie diese Frauen trotz zahlreicher Hürden ihren Platz in der deutschen Gesellschaft gefunden haben.

Diese Frauen haben durch ihre Selbstständigkeit und ihren Mut nicht nur ihre persönlichen Ambitionen verfolgt, sondern auch zur kulturellen Vielfalt und zum wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands beigetragen. Ihre Geschichte ist ein Zeugnis für Resilienz und Stärke, das sowohl historisch als auch gesellschaftlich von Bedeutung ist.

Die Türkei hat sich in den letzten Jahren zunehmend als Einwanderungsland etabliert, was neue Herausforderungen mit sich bringt. Diese Masterarbeit könnte dazu dienen, Parallelen zwischen den Erfahrungen der Gastarbeiterinnen in Deutschland und den möglichen Herausforderungen aufzuzeigen, denen die Türkei bei der Integration von

Flüchtlingen gegenüberstehen könnte. Ähnlich wie Gastarbeiterinnen in Deutschland einst als Arbeitsmigranten in ein fremdes Land kamen und dort bestimmte Schwierigkeiten erlebten, könnten auch Flüchtlinge in der Türkei vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Ein Verständnis dieser historischen und aktuellen Kontexte könnte helfen, spezifische Integrationsstrategien zu entwickeln und positive gesellschaftliche Veränderungen zu fördern, wie etwa die Förderung der sozialen Integration und die Bewältigung sozialer Konflikte



LITERATURVERZEICHNIS

- Abadan- Unat, Nermin. (2002). *Bitmeyen G c: Konuk Is ilikten Ulus- tesi Yurtttasliga*. Istanbul: Istanbul Bilgi  niversitesi Yayinlari. ISBN 975-6857-47-1.
- Aky n, Hatice., (2021). *Expertinnen für das Leben in zwei Welten: Merhaba Berlin – Geschichten vom Ankommen und Hierbleiben (1961-2021,60. Jahrestag des Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei*. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e. V.
- Baltacıo lu, İsmail Hakkı. *Batiya Do ru*. 3. Basım. İstanbul: Sebat Basımevi, 1945.
- Borchard, Michael., Nergiz, Deniz., & Ranko, Annette. (2021). *60 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei: Interviews mit Zeitzeuginnen zu 60 Jahren in der neuen Heimat*. Konrad – Adenauer- Stiftung e.V. ISBN 978-3-98574-002-4.
- Delgado, J. Manuel. (1972). *Gastarbeiter in der Presse*. Leske Verlag Opladen. ISBN 3-7850-0216-5.
- Demirkan, Renan. (1991). *Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker*. Goldmann Verlag. ISBN 3-442-41-309-05.
- Eryilmaz, Aytac., & Dr. Jamin, Mathilde. (Hg.). (1998). *Fremde Heimat/Yaban, Silan olur. Eine Geschichte der Einwanderung aus der Türkei /Türkiye‘ den Almanya ‘ya G c n Tarihi*, 15.2.-2.8.1998 (1 Auflage). Klartext Verlag. ISBN 3-88474-653-7.
- Hunn, Karin. (2005). *Nächstes Jahr kehren wir zurück...Die Geschichte der türkischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik*. Wallstein Verlag. URL:www.wallstein-verlag.de .ISBN 3-89244-945-7.
- Jamin, Mathilde. (1999). *Fremde Heimat: Zur Geschichte der Arbeitsmigration aus der Türkei*.in J. Motte, R. Ohliger, &A. von Oswald (Hg.), *50 Jahre Bundesrepublik – 50 Jahre Einwanderung: Nachkriegsgeschichte als Migrationsgeschichte*. Frankfurt/New York: Campus Verlag. ISBN des Gesamtwerks: 3-593-36369-0.
- Mattes, Monika. (2005).*Gastarbeiterinnen in der Bundesrepublik: Anwerbepolitik, Migration und Geschlecht in den 50er bis 70er Jahren*. Frankfurt /New York: Campus Verlag. [https:// dnb.ddb.de](https://dnb.ddb.de). ISBN 3-593-37866-3. Zugriffsdatum: 22.11.2023.
- McRae, Verena. (1980). *Die Gastarbeiter: Daten, Fakten, Probleme*. Beck'sche Schwarze Reihe; Bd. 225. München: Beck. ISBN 3-406-06025-0.
- Mejuyev, Vadim. K lt r ve Tarih. Suat H. Yokova ( ev.). İstanbul: Toplumsal D n   m Yayınları, 1998.

- Özkan Işık, Ayşenur. (2022). *Das Frauenbild in der türkisch-deutschen Literatur am Beispiel der Frauen von Saliha Scheinhardt, der sterben ohne dass sie gelebt hätten und der Leyla-Werke von Feridun Zaimoğlu*. Masterarbeit, Mai 2022.
- Schiffauer, Werner. (1991). *Die Migranten aus Subway: Türken in Deutschland: Ein Ethnographie*. Stuttgart: Klett – Cotta: (Verlag für Wissen und Bildung GmbH). ISBN 3-608-93170-8.
- Sölcün, Sargut. (2007). *Literatur der türkischen Minderheit*. In Chiellino, C. (Hrsg) *Interkulturelle Literatur in Deutschland: Ein Handbuch*. Stuttgart: J. B Metzler. ISBN 978-3-476-02185-4.
- Şimşek, Fatih. (2020). *Kültür Aktarımı*. Sakarya Yayıncılık. ISBN 978-605-7688-17-0.
- Tank, Gün (2022) *Die Optimistinnen- Roman unserer Mütter*. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main. ISBN 978-3-10-397136-1.
- Yano, Hisashi.(2007) *Migrationsgeschichte*. In Chiellino, C. (Hrsg) *Interkulturelle Literatur in Deutschland: Ein Handbuch*. Stuttgart: J.B Metzler. ISBN 978-3-476-02185-4.
- Veteto - Conrad, Marilya (1996). *Finding a Voice- Identity and the Works of German-Language Turkish Writers in the Federal republic of Germany to 1990*, New York: Peter Lang.

Internetquellen:

- Ackermann, Ingrid., & Hodaie, Nazli. (2011,1. Juni). Emine Sevgi Özdamar – Essay. <http://www.nachschlage.net/search/document?index=mol-16&id=16000000429&type=text/html&query.key=w08PJz6j&template=/publicationen/klg/document.jsp&preview=>. Zugriffsdatum: 08.04.2024".
- Adler., Leudolph, Korthase, &. (2008, 9. Oktober). *Türkische Autorinnen im Fokus*. Abgerufen von *Aviva Berlin*: https://www.aviva-berlin.de/aviva/content_Buecher.php?id=13274). Zugriffsdatum: 28.05.2024".
- Arabacioglu, Behiye., & Balkaya, Sengül. (2020,30. Juni). *Die Frauenbilder im Roman Die Brücke vom Goldenen Horn von der Migrantenliteraturautorin Emine Sevgi Özdamar*. *Diyalog*, 8(1), 63-82. <https://doi.org/10.37583/diyalog.759418>. Zugriffsdatum: 07.05.2024".
- Calisir, Orhan., Schweinhage, Lars., & Keresti, Janos. (2021, 28. Dezember). *Alleine nach Almanya: Wie Türkinnen in Bremen ihr Glück suchten*. *Buten un Binnen*. <https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/allein-in-almanya-eine-tuerkin-in-bremen-100.html>. Zugriffsdatum: 13.05.2024".
- Cengiz, Semran. (2018). *Göç Yazasının Trajik Figürü Kadın*. *Yıl 2018*, 6 (2), 393-403. <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/3688653>. Zugriffsdatum: 05.05.2024".

- Cwiernia, Laura. (2022). *Gastarbeiterinnen aus der Türkei: Die Vergessenen*. ZEIT magazin, 27.04.2022. <https://www.zeit.de/zeit-magazin/2022/18/gastarbeiterinnen-tuerkei-frauen-anwerbeabkommen-familie>. Zugriffsdatum: 11.02.2024".
- Focke Museum. Lebenswege – Yildiz Sarac- Fritsche: *Bremer Migrationsgeschichte*. (2021, 7. Dezember). Focke Museum. <https://www.museumsfernsehen.de/lebenswege-yildiz-sarac-frtsche-bremer-migrationsgeschichte-focke-museum/>. Zugriffsdatum: 09.03.2024".
- Gerk, Andrea. (2022, 12. September). Interview mit Gün Tank über Die Optimistinnen: Die unerzählten Geschichten der Arbeitsmigrantinnen. Deutschlandfunk Kultur. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/guen-tank-die-optimistinnen-interview-100.html>. Zugriffsdatum: 19.04.2024".
- Hamade, Houssam. (2021,23. Dezember). *Der Traum vom besseren Leben. Vor 60 Jahren wurde mit der Türkei das sogenannte Anwerbeabkommen geschlossen. Es waren auch Frauen unter den fast 900.000 Menschen, die damals zum Arbeiten nach Deutschland kamen. Sie hatten es oft doppelt schwer, in der neuen Heimat aufzusteigen*. fluter. Zugriffsdatum: 15.04.2024".
- Hunn, Karin. (2002). *Asymmetrische Beziehungen: Türkische »Gastarbeiter« zwischen Heimat und Fremde*. Archiv für Sozialgeschichte, 42.
- Hunn, Karin. (2002). *Kulturelle Begegnungen zwischen Konflikt und Synthese: Anmerkungen zur Geschichte der Einwanderung aus der Türkei*. Friedrich –Ebert-Stiftung. Abrufbar unter www.fes-online-akademie.de.
- https://www.amazon.com.tr/Eine-türkische-Geschichte-Abdulahap-Cilhüseyin/dp/B09NR5R3YV/ref=cm_cr_arp_mb_bdcrb_top?ie=UTF8). "Zugriffsdatum: 27/03/2024".
- <https://www.fluter.de/gastarbeiterinnen-tuerkei-deutschland>"Zugriffsdatum: 27/03/2024".
- <https://www.duisburg.de/microsites/kulturbuero-duisburg/foerderung/fakir-baykurt.php>: Zugriffsdatum: 18.05.2024".
- <https://lerncafe.de/lerncafe67/saliha-scheinhardt-die-schriftstellerin-tuerkischer-frauen/>"Zugriffsdatum: 31/03/2024".
- <https://www.lyrikline.org/de/autoren/dincer-guecyeter>"Zugriffsdatum: 09/03/2024".
- <https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Eine-tuerkische-Geschichte-im-Nordstetter-Schloss-538593.html>"Zugriffsdatum: 02/03/2024".
- <https://publik.verdi.de/ausgabe-201907/ohne-sie-wäre-ich-schuhputzer-in-istanbul/>"Zugriffsdatum: 05/04/2024".

<https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1063605295>). "Zugriffsdatum: 28/02/2024".

[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Leyla_\(Roman\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Leyla_(Roman))"Zugriffsdatum: 11/03/2024".

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Saliha_Scheinhardt"Zugriffsdatum: 11/03/2024".

<https://www.lovelybooks.de/autor/Emine-Sevgi-Özdamar/Der-Hof-im-Spiegel-144433150-w/>). "Zugriffsdatum: 13/03/2024".

<https://www.lovelybooks.de/autor/Emine-Sevgi-Özdamar/Der-Hof-im-Spiegel-144433150-w/>"Zugriffsdatum: 13/03/2024".

<https://www.lovelybooks.de/autor/Emine-Sevgi-Özdamar/Der-Hof-im-Spiegel-144433150-w/>). "Zugriffsdatum: 13/03/2024".

<https://www.lovelybooks.de/autor/Renan-Demirkan/>). "Zugriffsdatum: 15/03/2024".

<https://www.lovelybooks.de/autor/Fatih-Çevikkollu/Kartonwand-9056822376-w/>"Zugriffsdatum: 17/03/2024".

Linde, Malte., Trost, Gabrielle. SWR/WDR. (2020). Der Gastarbeiter.. Stand 18.Mai. Verfügbar unter https://www.planet-wissen.de/geschichte-deutsche_geschichte/_der_gastarbeiter/index.html. Zugriffsdatum: 15.03.2024".

Lovelybooks, <https://www.lovelybooks.de/autor/Feridun-Zaimoglu/Leyla-145084710-w/>). "Zugriffsdatum: 01/03/2024".

Lovelybooks, <https://www.lovelybooks.de/autor/Selim-Özdoğan/Heimstraße-52-51437419w/>). "Zugriffsdatum: 05/03/2024".

Lovelybooks, <https://www.lovelybooks.de/autor/Selim-Özdoğan/Wo-noch-Licht-brennt-1453725193-w/>) "Zugriffsdatum: 05/03/2024".

Lüling, A. (2003). Frauenfiguren in türkischer Migranteliteratur. Diplomica Verlag GmbH. ISBN: 9783956360022.

<https://www.diplom.de/document/221944>"Zugriffsdatum: 14/03/2024".

Mattes, Monika. (2019). *Frauen in der Migration: Gastarbeiterinnen in der Bundesrepublik Deutschland*. Abgerufen von <https://www.bpb.de/themen/migration-intergration/kurzdossiers/289051/gastarbeiterinnen-in-der-bundesrepublik-deutschland/>. Zugriffsdatum: 09.11.2023".

Mattes, Monika. (2002). *Hindernisse und Strategien der staatlichen Anwerbung von »Gastarbeiterinnen« in der Bundesrepublik 1955-73*. Archiv für Sozialgeschichte, 42.

- Meerapfel, Jeanine. (1985). *Die Kümmeltürkin geht* [BRD 1985]. Deutschland, Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=cCiPt30IWAg>. Zugriffsdatum: 06.012.2023".
- Meier-Braun, Prof. Dr. Karl Heinz. (2021). *62 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei. 30. Oktober 1961: Ein Notenwechsel, der Deutschland verändert hat*. <https://www.Ipb-bw.de/anwerbeabkommen-tuerkei>. Zugriffsdatum: 26.11.2023".
- Meine fremde Heimat. (n.d). <https://shop.falter.at/detail/9783880212091/meine-fremde-heimat>"Zugriffsdatum: 07/03/2024".
- Perlentaucher, <https://www.perlentaucher.de/buch/feridun-zaimoglu/leyla.html>). "Zugriffsdatum: 01/03/2024".
- Perlentaucher, <https://www.perlentaucher.de/buch/dincer-guecyeter/unser-deutschlandmaerchen.html>"Zugriffsdatum: 02/03/2024".
- Thalia, <https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1067953468>"Zugriffsdatum: 02/03/2024".
- Thalia, <https://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/A1067953468>"Zugriffsdatum: 02/03/2024".
- https://de.m.wikipedia.org/wiki/Selim_Özdoğan"Zugriffsdatum: 08.06.2024".
- https://de.m.wikipedia.org/wiki/Yusuf_Ziya_Bahadınlı"Zugriffsdatum: 08/06/2024".
- Sammann, Luise. *Türkische Gastarbeiterinnen Zwischen Heimat und Heimweh*. Deutschlandfunk Kultur, 12.04.2021, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/tuerkische-gastarbeiterinnen-zwischen-heimat-und-heimweh-100.html>. Zugriffsdatum: 29.01.2024".
- Tertemiz, S. (o.J.) Yarım Ekmek (1997) Fakir Baykurt (1929-1999). Humanities Institute. <https://static-gsc.edit.site/users-files/bf2bd230e3b0c5270e16d469257d10/yarim-ekmek-fakir-baykurt.pdf?dl=1>"Zugriffsdatum: 01/03/2024".
- Topcu, Canan, (2011). Fünftägige Erinnerungsreise von Istanbul nach München. Evangelisch.de. <https://www.evangelisch.de/inhalte/106702/30-10-2011/fuenftaegige-erinnerungsreise-von-istanbul-nach-muenchen/30.10.2011>.
- Topçu, Canan. (19.10.2023). <https://www.deutschland.de/tr/topic/kultur/alman-turk-yazarlar-aile-ici-roller-hakkinda-kitaplar>. Zugriffsdatum: 14.02.2024".
- Virtuelles Migrationsmuseum. (2024). <https://virtuelles-migrationsmuseum.org/Glossar/anwerbestopp-2024> [https:// virtuelles-migrationsmuseum.org/Glossar/leichtlohngruppe/](https://virtuelles-migrationsmuseum.org/Glossar/leichtlohngruppe/). Zugriffsdatum: 08.03.2024".
- Zeitzeugen-Portal. (o. J.). Makbule Yaras. https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/makbule_yaras)."Zugriffsdatum: 01/01/2024".

LEBENS LAUF

Vorname, Name: Esra ÖZEN	
Schulischer Werdegang	
Bachelor	
Universität	Sakarya Universität
Fakultät	Fakultät für Naturwissenschaften und Literatur
Fach	Germanistik
Publikationen	
1. Özen, Esra, Şimşek, Fatih. (2024). Gün Tankın " Die Optimistinnen – Roman unserer Mütter Romanı Örneğinde Alman İşçi Göçü Tarihine iz bırakan Göçmen Türk Kadınının Mücadelesi. Isarc 1. International Iyonya Scientific Research Congres :S.425-437,2024	